



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerh. pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befragungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 10. Morgen-Ausgabe.

Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 7. Januar 1877.

Vor der Entscheidung in Konstantinopel.

Die orientalische Frage hat als Frage ein nicht minder zähes Leben, als das morsche Staatsgebäude, dessen Fortbestand den Inhalt dieser Frage bildet. Wie oft schon wurde diesem der Untergang in nächster Stunde prophezeit? Als Diebisch Sabalkanski vor den Thoren Konstantinopels stand; als der ägyptische Rebell in der Schlacht bei Nisib das Heer Paschas wie Spreu im Winde zerstreut hatte; als im letzten Jahre unmittelbar nach den Unruhen von Saloniki Abdül Aziz entthront, später im Angesicht eines Krieges der beste Kriegsminister, Hussein Pasa, ermordet wurde und bald darauf Serbien und Montenegro, von Russland splendid ausgerüstet, die Waffen erhoben, glaubte alle Welt das letzte Stündlein des kranken Mannes gekommen; allein die belebende Kraft des Todesbewußtseins bewährt sich auch bei ihm und er lebt weiter trotz aller Verurtheile. Ebenso scheint es mit der orientalischen Frage zu gehen; weder Andrassy-Note noch Berliner Memorandum, noch Reichstadt haben irgend eine Entscheidung bewirkt und auch die Konferenz, auf welcher wider Erwarten die Mächte bis jetzt einig waren, hat es bis jetzt nicht vermocht, die Entscheidung zu rücken. Der entschiedene Widerstand der Pforte ist als ein, mindestens in dieser Stärke nicht erwarteter Factor, den Berechnungen der Konferenz in den Weg getreten. Man hatte die Artigkeit befehlen, den Dänen zu fragen, in welcher Saure er gebatzen zu werden wünsche und zum allgemeinen Erstaunen erklärte er den Fragern, daß er überhaupt nicht gebatzen sein wolle! Nach den noch gestern vorgelegenen Nachrichten konnte man glauben, daß die Mächte nun mit der Pforte kurzen Proceß machen und nun kein Wort mehr mit ihr reden würden. Allein man scheint dem, was sie sagt, trotzdem es ziemlich ganz so wie ein absolutes Nein klingt, doch einigermassen Gewicht beizumessen; denn die Entscheidung ist wiederum verschoben und für Montag vorerst eine neue Konferenztagung anberaumt.

Es lohnt also wohl der Mühe, die Motive für das Verhalten der Pforte näher zu untersuchen. Die Pforte weiß wie alle Welt, daß die Reformen, über welche die Konferenz berath, weder für Russland noch für die übrigen Mächte Selbstzweck sind. Für Russland nicht; denn dieses will nur Vernichtung oder mindestens Schwächung der Türkei; für die übrigen Mächte nicht, da diese durch die Schaffung von Reformen die Wiederkehr von Unruhen im osmanischen Reiche und die daraus für sie selbst entstehende Gefahr verhüten und überdies ihren Einfluß im Osten nicht vergessen lassen wollen. Die Türkei steht vor der Alternative, ob sie ihre Souveränität und ihre Macht auf friedlichem Wege oder durch einen Krieg schwächen lassen will. Im ersten Falle erreicht sie einen Aufschwung der Kräfte, im zweiten Falle muß sie ihre letzte Kraft allein erproben. Die Mächte drohen ihr im Falle der Weigerung, sie ihrem eigenen Schicksale zu überlassen, ja selbst England hat noch neuerdings erklärt, sie habe auf seine Hilfe nicht zu hoffen. Allein das ist keine Drohung, die bei türkischen Staatsmännern verfangen kann, denn diese müssen sich sagen, daß die Mächte, wenn die Pforte fähig ist, mit ihrer Macht nicht für sie einzutreten wollen, an der Ungnade der Mächte hat sie also nichts zu verlieren.

Was aber Russland betrifft, so weiß Jeder, daß es den Krieg will,

daß es sich aber über seine Kriegsbereitschaft getäuscht hat und jetzt ohne großen Nachtheil einen Feldzug nicht beginnen kann. Die Mächte haben, indem sie am 30. December die Pforte zur Verlängerung des Waffenstillstandes veranlaßten, in erster Linie Russland genützt, der Türkei aber, welche den Waffenstillstand nicht wohl ablehnen konnte, eine große Verlegenheit bereitet. Denn obschon derselbe nur für Serbien und Montenegro gilt, bindet er moralisch doch auch Russland und die Pforte, welche letztere aber gerade jetzt einem Angriffe Russlands gegenüber die größten Chancen hätte. Wäre der Umschwung der Stimmung in Russland so radical zu Gunsten des Friedens, wie man es vielfach glaubt, so könnte die Pforte die Konferenz vielleicht ruhig weiter delibrieren lassen. Es liegen aber entschiedene Anzeichen vor, daß Russland den Rest des Winters nur benützen will, um seine Rüstungen zu vollenden und die stark durch Krankheiten und Strapazen gelichteten Reihen seiner mobilisirten Armee zu ergänzen. Die Pforte aber, ohnehin finanziell ruiniert, mühte während dieser Zeit ihr zahlreiches Heer auf den Beinen erhalten und würde sich zu der letzten Mittel für eine factische Kriegsführung berauben. Was bleibt ihr also anders übrig, als den Knoten, der sich um ihren Hals zu schlingen droht, zu durchhauen? Sie scheint eben selbst den Glauben an die Erhaltung des Friedens gänzlich verloren zu haben und indem sie geradezu die Annahme der Konferenzvorschlüsse verweigert, zwingt sie erst eigentlich Russland in einem für diese Macht selbst kritischen Momente Farbe zu bekennen und zwischen Krieg und der Aufgabe seiner ehrgeizigen Pläne zu wählen. Allerdings ein Spiel, bei dem die Pforte Alles auf die letzte Karte setzt. Allein wie gesagt, sie würde auf keinen Fall viel gewinnen. Die Ungnade der Mächte schreckt sie nicht, überdies würde diese gewiß nur eine vorläufige sein. England würde früher oder später durch sein Interesse gezwungen werden, sich auf die Seite der Türkei zu stellen, und was die übrigen betrifft, so hat die Pforte zwar keinen Allirien unter ihnen, aber es wird sich wohl auch keine dieser Mächte zur Theilnahme am Kriege gegen die Türkei ohne Noth verleiten lassen.

Breslau, 6. Januar.

Officiöser Mittheilung zufolge rechnet man in Regierungskreisen darauf, daß der preussische Landtag etwa bis zum 20. Februar seine Arbeiten vollendet haben wird. Sollte wirklich, wie in Aussicht gestellt wird, Fürsorge getroffen werden, um dem Abgeordnetenhaus gleich bei der Eröffnung außer dem Budget die für die Session bestimmten Vorlagen unterbreiten zu können, so dürfte sich diesmal vielleicht die Rechnung als richtig erweisen. Bisher waren solche Voraussetzungen noch niemals eingetroffen.

Die außerordentlichen Ausgaben des preussischen Staatshaushalts-Etats vom 1. April 1877 bis dahin 1878 sind, wie mehrfach mitgeteilt worden, erheblich eingeschränkt, man wird nur die unabwendbaren Bedürfnisse befriedigen. Unter diesen Umständen sieht es allerdings bezüglich der vielfach gewünschten und unstrittig notwendigen großen Canalbauten ziemlich trübe aus. Es sind zu diesem Zweck allerdings außerordentliche Mittel erforderlich, welche nur aus dem Wege der Anleihe aufgebracht werden können. Voraussichtlich wird der Landtag selbst auf seine früheren Wünsche zurückkommen und neue Resolutionen an die Regierung beschließen.

Berliner Briefe.

Berlin, 5. Januar.

Es ist schon lange her, das freut uns um so mehr! — Es war nämlich zur Zeit der schönen Preßordonanz — vor etwa 13 Jahren — daß der Minister des Innern den Unterschied zwischen Agitiren und „Wirken“ bei den Wahlen hervorhob. Herr Graf Eulenburg erklärte damals den Beamten, daß sie „nicht bloß Acten regelmäßig zu bearbeiten, nicht bloß Decrete zu schreiben, sondern auch mit ihrer ganzen Thatkraft für die Regierung einzutreten, berichtend, belehrend und aufmunternd auf die Bevölkerung zu „wirken“ haben.“ Und die Landräthe berichteten und belehrten und munterten auf, daß es eine Freude war. Damals gab es gar viele Knobloche und der Herr Minister belobte sie insgesammt in der Kammer und sagte: „diese Beamten agitiren nicht, sondern sie wirken; das Agitiren hat einen Nebenbegriff, der auf dieses Wirken der Beamten nicht paßt.“ Wie gesagt, damals hatten „viele Beamte seit Jahren ihre Stellung vollständig verkannt“; — mit der Presse war es natürlich ähnlich. „Die Presse überhaupt!“ — meinte Graf Eulenburg 1863. — „wir haben leider Gottes unendlich wenig Blätter, denen es darum zu thun wäre, eine politische Doctrin, eine Ueberzeugung zu predigen, Proseleten zu machen, — wir haben meistens Annoncenblätter, welche suchen, so viel Absatz und so viel Gewinn als möglich zu erzielen, welche auf die Reugier und die Aufregungslust des Publikums speculiren, denen jede Nachricht, sie möge so falsch sein, wie sie nur immer wolle, wenn sie nur pikant ist, jeder Angriff, er möge so verwerflich sein, wie er wolle, wenn er nur dem Strafgesetzbuch vorbeiläuft, recht ist, um ihn in tausend und aber tausend Exemplaren zu verbreiten und sich dadurch Annoncen zu verschaffen.“

Wie doch die Zeiten anders geworden sind! Die Eulenburg'sche Annoncen-Theorie ist längst vergessen, ja es soll sogar schon Blätter geben, die eine Ueberzeugung predigen. Hin und wieder hört man auch noch etwas vom „Wirken“ der Beamten, aber selbst die eifrigen Herren Landräthe sind sehr vorsichtig geworden und nur unvorsichtiger Weise legt Jemand den Weg von Samter nach Abdera zurück. Selbst Graf Eulenburg hat seit einem Jahrzehnt auf die berühmten „Wahl-erlasse“ verzichtet, deren Notwendigkeit einst mit dem „sehr geringen politischen Verstande der Wähler“ — Herr von Nothow nannte das Ding „beschränkter Unterthanenverstand“ — motiviert wurde. Heutzutage begnügt sich die „Provinzial-Correspondenz“ mit einem allgemeinen Wahlausruf, der so tödlich naiv abgefaßt ist, daß er für alle Parteien paßt und der natürlich von den Socialdemokraten als beherzigenswerth angesehen und an der Spitze ihrer Blätter publicirt wird.

Diese socialdemokratische Agitation fordert wirklich die Anerkennung heraus, wenn man eine Technik einer Agitation beurtheilt. Die in Berlin verbreiteten Flugblätter sind thatsächlich nach der Million zu zählen. Alle anderen Parteien werden für „eine große reactionäre Masse erklärt, welche im Gegensatz zu wahrer Freiheit und Gerichtigkeit im Politischen die Unfreiheit und im Wirtschaftlichen die Ausbeutung beibehalten wollen.“ Wie eine Art papiernes Angezei wandern die Aufrufe der Partei umher, — sie kleben an allen Haus-

thüren, an den Stubenthüren, am Brunnen und an den Aborten, sie liegen in den Droschken und fliegen in die Equipagen, man drückt sie dem Passanten gleich Reclamen in die Hände und erhält sie als Zeitungsbeilagen, Mädchen bringen sie aus den Fabriken, Knaben aus den Schulen nach Hause, man erhält sie als Emballagen oder findet sie in den Taschen, in welche sie ein eifriger Agitator gleichsam aus Versehen in den Restaurationen hineinprallt. Ich allein habe acht Exemplare erhalten und Mancher mag sich größerer Beute rühmen können.

Die vielfach zu politischen Agitationen benutzte „traurige Geschäftslage“ ist, was Berlin anbetrifft, gar nicht so schlimm. Mit diesem Nachweis, den heute die Tante Voss führt, hat sich dieses Blatt ein unlegbares Verdienst erworben, vorausgesetzt, daß die statistischen Angaben richtig sind. Seit 1874 wiederholte sich in Berlin am Jahres-schluß dieselben Klagen und düsteren Prophezeiungen von Bankrotten, die nicht eintreffen. Notorische Schwindler und Speculanten abgerechnet, hat die Zahl der Bankrotte überhaupt nicht die gewöhnliche Ziffer überstiegen. Auf jeden Fall aber brauchen wir nicht mit Verzweiflung auf das Jahr 1876 zurück- und auch nicht mit Verzweiflung dem Jahre 1877 entgegen zu schauen. Die geschäftige Phantasie einiger Schwarzseher unterstützt von der Schwarzmalerei schuzöllnerischer Agitatoren hat die vorhandenen Calamitäten in einer Weise übertrieben, die man keineswegs als gerechtfertigt oder auch nur als entbehrlieh ansehen kann und die nur die traurige Folge hat, die Energie des Volkes zu lähmen und es dahin zu bringen, seine Rettung in Quacksalbereien auf wirtschaftlichem Gebiete zu suchen. Man möge sich nur klar machen, daß der Hauptgrund der wenig erfreulichen Lage nicht sowohl in einer vorhandenen Störung des Geschäfts, als vielmehr in dem Umstand zu suchen ist, daß die Producte des Grundbesitzes die niedergehende Preisbewegung seit dem Jahre 1873 nicht mitgemacht haben, vielleicht gelingt es dann wieder, eine gewisse Harmonie in den Preisen herzustellen.

Der unglücklichste Mensch — so verichert uns wenigstens Emil Thomas als Phosphorin in der Pöse „Flamina“ — ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Theaterdirector. In der That — leere Häuser und niedrige Preise, das reimt sich oft schlecht zusammen. Im königl. Schauspielhaus ist die erste Wiederholung der „Touristen“ von Otto Gröndt, welche nach dem Repertoire-Entwurf gestern beabsichtigt war, auf Wunsch des Dichters verlagert worden. Derselbe will den dritten und vierten Act seines Stückes, die im Gegensatz zu den vom Publikum günstig aufgenommenen ersten beiden Acten eine Opposition hervorriefen, streichen und dafür einen neuen, das Stück abschließenden Act schreiben, so daß die „Touristen“ dann statt der bisherigen vier nur drei Aufzüge haben. Ferner sind zur baldigen Aufführung in Vorbereitung: „Die Pessimisten“, ein Lustspiel von Ernst Eckstein und ein Schauspiel aus der Feder des Herrn von Winterfeld unter dem Titel „Guter Name.“ — Director Lebrun ist jetzt in der glücklichsten Lage, täglich zwei volle Häuser zu haben. Während „der Löwe des Tages“ das Wallnertheater füllt, machen „Die Männer“ von dem Lustspielpersonal der genannten Bühne dargestellt, im Stadt-

theater ausverkaufte Häuser. Uebrigens ist Rosens lustiger Schwanz bekanntlich auch im Hamburger Thalia-Theater mit glänzendem Erfolge in Scene gegangen. — Am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gelangt Salinger's neue Pöse: „Die Piktiveller“, zu welcher Capellmeister Pleininger die Musik geschrieben, am 16. d. M. zur ersten Aufführung. An diesem Tage tritt Fräul. Sophie König ihren Urlaub an und geht zunächst nach Hamburg. — Morgen findet im National-Theater das Benefiz des Herrn Bernhard Müllner statt, und wird aus Gefälligkeit für den Benefizianten Herr Otto Lehfeld in der Rolle des König Lear als Gast auftreten. — Herr Wilhelm Klegner hat den zwischen ihm und dem Herrn Director Rosenthal bestehenden Vertrag nach gütlichem Uebereinkommen mit letzterem gelöst und scheidet aus dem Verbands des Stadttheaters. — Gestern wurde der „alte Grobkopf“, der langjährige Kelter des 20 Jahre alten Wallhalla-Theaters unter zahlreicher Theilnahme zu Grabe getragen. Alle Künstler und das Hauspersonal, sowie zahlreiche Vertreter der theatralischen Kreise hatten sich eingefunden und begleiteten den imposanten Wagenzug. — Jedes Scheiden alter Berliner Persönlichkeiten erzeugt immer eine gewisse Wehmuth, — die Theilnehmer fühlen, daß ein Stückchen Alt-Berlin zwar nicht unerseßlich ist, aber zunächst eine Lücke reißt, die oft nur unvollkommen ausgefüllt wird.

Dann findet sich wohl auch in den Nachrufen noch ein inniger, poetischer Ton, der auch von Jung-Berlin geachtet wird. Dies letztere geht seine neuen Bahnen mit und ohne Poesie. Die freie Presse reformirt zuweilen den alten Reporterton und kleidet eine Pferdebahnfahrt, die von der Localpöse schon mehrfach glücklich verherrlicht worden ist, in Verse. Also z. B.: „Die Pferdebahn nach Weissensee — ist Jedem zu empfehlen — der sich noch will mit Ach und Weh — für Geld durch's Leben quälen.“ Ein Wagen ganz besonderer Art — verläßt dort seine Marterfahrt. — Zwar ist der Wagen so gebaut — im Obertheil wie jeder, — doch hat er, wenn man niedersieht, — nur ungefaltete Räder; — und hat dabei ein fünftes Rad, — was ja bekanntlich keiner hat. — Er soll nicht nur auf Schienen gehn, — auch ohne sie auf Pflaster; — gedacht ist das ja wunderschön — und als in den Schienen paßt er; — allein er scheint oft mehr auf Stein, — als in den Schienen d'rin zu sein. — Hopp! hopp! so geht's mit Sprung und Satz, — so ganz à la Terpsichore, — zunächst vom Alexanderplatz — bis nach dem Königssthor; — und weil die Räder furchtbar klein, — so fährt man jeden Stock und Stein. — Zur Dülerei hat's noch gefehlt, — oft muß er Andern weichen; — der Bauer fährt oft schlafbesesselt — und achtet auf kein Zeichen; — er trabt langsam bis nach Haus, — drum weicht der Pferdewagen aus. — Kaum hat der Wagen dann auf's Neu — das Spurgeleis gewonnen, — da muß die Gegendtour vorbei, — und wenn er der entronnen — dann trifft er auf die Pflasterzunft, — die hindert ihn mit Unvernunft. — So fährst Du bis nach Weissensee — bald in, bald aus den Schienen; — gleichviel ob Pflaster, ob Chauffee, — ich rath' es keinem Hünen, — denn wahrlich, wer die Fahrt vollbracht — der hat was Tücht'ges durchgemacht. — Und sitzt Du einmal innerhalb, — vielleicht zuletzt im Wagen, — so wird Dir plötzlich 'mal

Albani, die der jetzige General-Adjutant Medici befehligte, helbenmützig gegen überlegene fremdländische Truppen, welche diese Position nehmen wollten, vertheidigt wurde. Augenscheinlich hat der Monarch mit der Verleihung dieses Titels an diesen Mann, einen nationalen Helden, andeuten wollen, daß er die Verdienste, welche die italienische Actionspartei sich um die Herstellung der Einigung des Vaterlandes erworben, um welche Verdienste ihr die Conforteria nicht zugehen will, anerkennt. Augenscheinlich hat der Monarch aber mit diesem Acte auch wiederholt andeuten wollen, daß die von ihm im März v. J. erwählten Räte sein volles Vertrauen besitzen, sowie daß er vollständig mit deren inneren sehr weisen Politik, die dahin strebt, die Republikaner der constitutionellen Monarchie zu gewinnen, einverstanden ist. Dafür spricht auch, daß der König, dem ersten Präsidenten der Deputirtenkammer, Crispi, den die Conforteria fortwährend als eingezeichneten Republikaner denunciren, zum Weihnachtsfeste einige kostbare Geschenke und einen von ihm selbst erlegten Damhirsch geschenkt hat. Die Ernennung des General Medici zum Marquis de Vascello — sagt die gedachte Correspondenz noch hinzu, — wird zweifelsohne auf den Papst, auf die dem jungen Staate abholde Clerisei und auf die Ultramontanen aller Länder einen furchtbaren Eindruck gemacht haben, denn in dieser Ernennung liegt gleichzeitig eine derbe Abfertigung der päpstlichen Arroganz, die sich wieder einmal in der Rede, die Pio nono am Weihnachtstage an die Cardinale gehalten, documentirt hat. Man ist sehr gespannt, wie er auf diese Ernennung antworten wird.

Die französischen Kammern werden, wie man der „R. Z.“ von Paris aus versichert, am 9. Januar nur zusammentreten, um sich bis Ende Januar zu vertagen, damit die Commissionen Zeit gewinnen, den Entwurf des Budgets für 1878 auszuarbeiten, das gegen Schluß dieses Monats zur Vorlage kommen soll. — Ueber die Stimmung im südlichen Frankreich schreibt der Berliner „Post“ von dort ein Deutscher:

„Hier ist das Leben gesellschaftlich untröstlich. In irgend eine Familie hineinzukommen, ist für einen Deutschen absolut unmöglich. Die Schwatzen in Deutschland, die womöglich schon wieder den Franzosen kosmopolitisch um den Hals fallen möchten, sollten nur acht Tage französische Zeitungen lesen mit all den Gemeinheiten über Deutschland, sollten nur sehen, wie der Deutsche hier entweder wie die Pest gemieden, oder wie ein Raubmörder geachtet wird.“

Im englischen Cabinet herrscht jetzt, wie die „N. Fr. Pr.“ bemerkt, in Bezug auf die orientalische Frage ein höchst seltsamer Dualismus. Der Marquis Salisbury ist der Vertreter Derby's, wie Sir Henri Elliot der Vertreter D'Israeli's — wie soll die Parteierrennen können, wessen Politik siegen wird? Der Premier läßt durch die „Morning Post“ versichern, England werde unter keinen Umständen, wie immer auch die Entscheidung der Parteifallen möge, die diplomatischen Beziehungen mit der Türkei abbrechen; der Minister des Aeußern dagegen nöthigt dem Vorkämpfer in Konstantinopel einen Urlaub auf, und der Marquis Salisbury will Arm in Arm mit Ignatieff von dannen ziehen. Auf die Frage der „N. Fr. Pr.“: „Wird man nicht durch alle diese Widersprüche an ein Lustspiel erinnert?“ antwortet die „D. A. Z.“:

„Wohl! Nur könnte der Ausgang leicht ein tragischer sein. Wäre die Parteierrennen nicht durch jene zwiespaltige Politik Englands zum Widerstande ermuntert worden, so wäre die Hoffnung auf friedliche Beilegung der Orientfrage, die jetzt nur noch eine geringe ist, unstreitig viel größer gewesen, sie wäre wohl zur Gewissheit geworden.“

Wie verwickelt die Verhältnisse gegenwärtig in Amerika sind, das beweisen am Besten folgende Einzelheiten, welche der Telegraph über die Legislatur in Louisiana berichtet:

„In Louisiana existiren jetzt zwei Regierungen. Gouverneur Kellogg hat das Staatsgebäude mit Polizei besetzt und verweigert allen Deputirten den Zutritt, die nicht mit Certificaten des Wahl-Comit'es versehen sind. Die demokratischen Abgeordneten marschirten nach dem Staatsgebäude, Einlaß verlangend. Der die Polizei befehligende General Badger verweigerte ihnen den Zutritt, worauf dieselben nach Verlesung eines Protestes unter dem Beifall der versammelten Volksmenge sich zurückzogen. Die republikanische Legislatur organisierte sich in dem Staatsgebäude, die demokratische in der St. Patrick-Hall. Jede Legislatur macht auf Verfassungsmäßigkeit Anspruch. Die Republikaner wählen Michael Hahn zum Sprecher, die Demokraten Louis Bush. Da der republikanische Senat

nicht beschlußfähig war, wartete er, bis der demokratische Senat das übliche Comité zum Gouverneur zur Abholung der Wertschaft sandte, worauf der Sergeant-at-Arms einen demokratischen Senator aufgriff und denselben in die Kammer schleifte. Darauf hin organisierte sich der republikanische Senat und nahm unzerleglich Resolutionen an, welche zwei Männern, Namens Kello und Baker, Sitze einräumten, vorausgesetzt, daß die fehlenden Senatoren sich nicht einfinden sollten. Gouverneur Kellogg sandte seine Wertschaft an die republikanische Legislatur, welche eine Resolution annahm, die erklärte, daß bewaffneter Widerstand in Louisiana existire, und den Präsidenten aufforderte, militärisch einzuschreiten. Die Ruhe wurde indeß nirgends gestört. Der Vorherrscher des demokratischen Comit'es, Howell, sandte ein Telegramm nach New-Orleans, die Demokraten ermahnend, eine friedliche Haltung zu beobachten. Die Bundes-Truppen blieben unter Waffen in ihren Baracken, die mit dem Staats-Gebäude durch einen Privatgang in Verbindung stehen, aber ihre Dienste wurden nicht in Anspruch genommen. Die Republikaner werden Badger, die Demokraten Micholls als Gouverneur installieren. Die Steuerzahler erklären im Allgemeinen, nur der demokratischen Regierung Steuern zahlen zu wollen.“

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. [Fürst Bismarck und die Médifance der Feudalen. — Zur friedlichen Situation. — Sitz des obersten Reichsgerichts. — Münzprägung. — Moriz von Gagnern. — Abgeordneter Louis Berger. — Dr. Max Hirsch.] Mit einer gewissen Ostentation kommt man in russischfeindlichen Blättern auf „geheime Verhandlungen“ zwischen Berlin und Wien einerseits und auf die Abkühlung der deutsch-russischen Beziehungen andererseits zu sprechen. Die Verhandlungen mit Oesterreich sollen hier zunächst aus dem Bedürfnisse entspringen sein, sich den Verpflichtungen zu entziehen, welche gegen Rußland aus den Stipulationen des Drei-Kaiser-Bündnisses erwachsen sind. Welcher Art diese Stipulationen sind, wird nicht hinzugefügt. Offenbar handelt es sich um das Märchen einer geheimen Vornachung zwischen den beiden Kaisern von Deutschland und Rußland, die über den Kopf des Fürsten Bismarck hinweg abgeschlossen sein soll. An diese phantastische Combination glaubt hier Niemand mehr. Der voraussichtliche Staatsmann hat schon damals die Tragweite der Vortragsaffäre politisch erkannt, welcher sich der friedfertige Kaiser Alexander nur zögernd anschloß. Aber es gehört zu jenen tendenziösen Erfindungen, deren Ziele hier wohl bekannt sind, wenn man den Einfluß des kaiserlichen Rathgebers auch nur gerüchweise schmälert. Diese Mährchen werden in der Wilhelmstraße ebenso wenig beachtet werden, als jene Médifance der Salons der feudalen Aristokratie über das neuliche Fehlen des Reichskanzlers bei der militärischen Jubelfeier des Kaisers. Dem Fürsten Bismarck ist es einfach nicht gestattet, bei Hof-Festlichkeiten zu erscheinen, die ihn längere Zeit zu einer stehenden Stellung verurtheilen. Sein neutral-gleiches Verhalten stellt sich zeitweise so heftig ein, daß er gelegentlich eines Vortrages beim Kaiser sich auf einen Stuhl niederlassen mußte und seitdem seine Vorträge sitzend halten kann. Dieser natürliche Zusammenhang wird von den hochadeligen Frondeurs nicht zugegeben. Versionen werden aufgestellt, denen jede Begründung fehlt, und so auch die, daß zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler wegen einer energischen Unterstützung der kriegerischen russischen Politik eine Auseinandersetzung erfolgt sei, welche das Wegbleiben des Fürsten Bismarck von der Hof-Festlichkeit nach sich gezogen. Eine andere Version dieser Kreise, wo die kleinliche Mesquinerie sich in zarteren Wendungen ausdrücken beliebt, sagt bloß, daß den Fürsten Bismarck die persönliche Mißstimmung gegen gewisse Hofkreise von der unausweichlichen Berührung mit denselben bei der Feier fern hielt. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß an alledem kein wahres Wort ist. Die häufigen Konferenzen des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck beweisen schon äußerlich, daß jene Phantasien nur in tendenziöser Absicht erfunden sind. — Das Directorium der Reichsbank beschloß in seiner heutigen Sitzung die Ermäßigung des Bank-Discounts auf 4 Prozent. Gleichzeitig werden von allen europäischen Börsen höhere Course gemeldet. Obwohl in der hiesigen politischen Welt der Finanz- und Börsen-Barometer gerade nicht maßgebend für den Stand der Orientkrise ist,

so betrachtet man die Vertagung der Conferenzen doch als ein günstiges Zeichen für den Verlauf derselben. Die Reflexion liegt nahe, daß Rußland ansatz zu „thaten“ eben nur „rathen“ will, und es kann gleichgültig sein, ob es damit Zeit zu gewinnen hofft, oder sonstige Zwecke verfolgt. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß in diesem Augenblicke von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers von Rußland an den Deutschen Kaiser gesprochen wird, in welchem der Sehnsucht nach einer friedlichen Abwicklung der orientalischen Angelegenheiten Ausdruck gegeben wird, wenn auch mit dem Vorbehalt, daß die Großmachstellung Rußlands nicht gefährdet werde und die Interessen der christlichen Bevölkerung im Orient sicher zu stellen seien. — Unsere höheren Beamten-Kreise, vorzüglich die richterlichen, beschäftigen sich seit dem Zustandekommen der Justizgesetze sehr lebhaft die Frage, welche Stadt der Sitz des obersten Reichsgerichts sein werde, daß es nicht nach Leipzig gelegt wird, um dort das Reichs-Ober-Gandelsgericht abzulösen, ist nach unseren Informationen an maßgebender Stelle bereits ausgemachte Sache. Die Lage der Stadt ist eine keineswegs besonders günstige, und daß die sächsische Regierung sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, daß die oberste Instanz nicht in ihrem Gebiete ihren Sitz haben wird, zeigt ihr Entschluß, von der Befugnis der Einrichtung eines obersten Landesgerichts für Sachsen Gebrauch zu machen. Daß auch die mehr im Mittelpunkt Deutschlands gelegenen Städte Kassel, Frankfurt u. s. w. keine Aussicht haben, das Reichsgericht in ihre Mauern zu bekommen, scheint uns unzweifelhaft. Es wird aus den verschiedensten Gründen nichts übrig bleiben, als das Reichsgericht in Berlin zu etabliren, trotz aller Proteste, die Herr Windthorst dagegen erheben mag. — Noch im Laufe dieses Monats soll mit der Ausgabe der gegenwärtig in Prägung befindlichen goldenen Fünfmarsstücke begonnen werden. Die Ausprägung der gleichwertigen Silbermünzen wird seit einiger Zeit nur in geringem Umfange und nur an einem einzigen Münzorte des Deutschen Reiches, Hamburg, fortgesetzt. Dagegen werden immer mehr silberne Zweimarsstücke geprägt, die, seitdem sie in Gebrauch sind, das Vortheil, das in manchen Kreisen gegen sie bestand, glänzend widerlegt haben. — Der dritte der Gebrüder Gagnern, Freiherr Moriz v. Gagnern, früher in Diensten der fürstlich Wied'schen und herzoglich Nassauischen Familie, ist am 2. Januar im Haag verstorben. Ein halb schon vergessener Name, wird durch den Todesfall wieder einmal für einen Augenblick in Erinnerung gebracht. Heinrich und Max leben, wenn wir nicht irren, dieser in Wien, jener in Darmstadt. — Der Abg. Berger, der bekanntlich seinen Wohnsitz von Witten nach Gorchheim verlegt hat, ist in dem neuen Wahlkreise Coblenz-St. Voar, dem er dadurch angehört, zum liberalen Gegencandidaten des bisherigen clericalen Abgeordneten designirt worden. Obgleich der Kampf ein ziemlich ausichtsloser ist (bei der vorigen Wahl erhielt der liberale Friedensrichter Bram nur 2500 Stimmen), so wird Herr Berger, der heute Abend nach dem Westen abreist, doch eventuell Wahrenden in den verschiedenen Ortschaften der beiden Kreise halten. — Angesichts der bereits angekündigten conservativen Pläne einer reactionären Gewerbe-Gesetzgebung dürfte die Wahl des früheren Reichstagsabgeordneten und Anwalts der Gewerksvereine Dr. Max Hirsch im I. Berliner Wahlbezirk von den Anhängern der Gewerbefreiheit schon deshalb unterstützt werden, weil er in der That als Sachverständiger in dieser Frage sich einen guten Ruf erworben hat. Er hielt gestern im „Verein selbstständiger Handwerker und Industriellen“ einen Vortrag und wies den Zuhörern nach, wie Unrecht sie daran thun, ihre Art und für sich zum Theil berechtigten Forderungen als Standespartei zu betreiben. Seine Ansprache fand eine gute Aufnahme und hat nach den uns gemachten Mittheilungen nicht wenige Gegner zu seiner Ansicht bekehrt.

Berlin, 5. Jan. [Zur Wahlagitatio.] Meine Annahme, daß die nationalliberale Partei im III. Reichstagswahlbezirk keinen Candidaten aufstellen würde, war irrig; die Aufstellung war bereits beschlossen, nicht ohne Widerspruch sehr angesehener Männer, des Professor Weber und des Justizrath Mühlhausen. In diesem Wahlkreise brachten es die Conservativen bisher noch auf etwa 500

Dein Skalp — und Filzhut eingeschlagen; — denn die Laternenthür schließt knapp, — fällt alle Augenblicke herab. — Wer jemals diese Fahrt gemacht, — der wird sich schon bedanken; — wenn so im Leibe Alles kracht, — muß auch das Herz erkranken! Christoph Wild.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Mit dem Altmeister Göthe kann man jetzt ausrufen: „Welch' ein fremdes, neues Leben, ich erkenne Dich nicht mehr“ — mein Breslau! Noch vor wenigen Wochen so still, so friedlich und jetzt stürmisch bewegt und erregt bietet unsere Stadt den Schauplatz politischer Kämpfe, wie sie seit einem Jahrzehnt hier nicht in gleicher Weise geführt wurden.

Da fällt für Jeden, auch für den Sonntagswanderer, etwas ab. Denn mit der Hese Politik kann er sich hier unter dem Strich nicht befassen, aber andererseits ist er doch viel zu sehr politischer Mensch, als daß ihn Theater, Concerte, Circus und dergleichen Motria in einer Zeit beschäftigen sollten, wo die Wogen der politischen Bewegung so hoch gehen, wie lange nicht zuvor.

Er schließt deshalb mit seinen geneigten Lesern einen — Compromiß, aber nur für diese Sonntagspaulerei, während er künftig wieder, ausgehend von dem Grundsatz: „Politisch Lied, ein garstig Lied“, andere Melodien pfeifen und andere Lieder Ihnen vorsingen wird, wenn anders Sie sich geneigt finden sollten, diesen Gesang zu hören.

Aber in dieser Woche geht es wirklich nicht. Wer das ganze Jahr hindurch wandert, der muß doch ein Fortschrittsmann sein und der ist von seiner Sache so erfüllt, daß ihn nichts Anderes sonst zu interessieren vermag. Es bietet sich ihm auch zu viel des humoristischen Stoffes inmitten dieser ernsten politischen Bewegung. Natürlich sind hier unsere intimen Feinde, die Ultramontanen, die Vordersten. Der Sonntagswanderer, der es sich zur Pflicht macht, alle Wahlversammlungen zu besuchen, konnte hier die heitersten Blüthen unfreiwilligen Humors pflücken.

So gleich im Anfang, als Herr Dr. Hager seine große Rede mit den Worten: „Ich eröffne diese Versammlung im Auftrage der Fortschrittspartei!“ begann; da entsteht plötzlich eine Bewegung neben uns, ein älterer Herr drängt mit Entschiedenheit durch die dichten Massen und macht sich mit den Worten Plag: „Entschuldigen Sie, meine Herren, ich habe geglaubt, daß hier eine Versammlung der Centrumspartei stattfindet“, und fort ging's im laufenden Galopp.

Nicht minder günstig für Freunde des Humors war der Moment, als der ultramontane Candidat, Herr Caplan Weinhold, wiederholt erzählte, er sei von seiner Partei „als Reichskanzler aufgestellt.“ So sehr liegt dieser böse Fürst Bismarck unseren lieben Freunden im Sinn, daß sie ihn in keinem Augenblicke vergessen können und schließlich gar dahin kommen, sich mit ihm zu identificiren.

Später wurde jedoch die Situation etwas ungemüthlich — nämlich für den Sonntagswanderer, dessen Nasenform sichtlich das gefährliche Interesse seiner Nachbarn vom Hinterdom zu erregen begann und der es deshalb für gerathen fand, sich in englischer Manier und so still wie möglich rückwärts zu concentriren.

Freilich so gefährlich, wie in den Wahlversammlungen bei Casperke und Scholz, ging es bei unseren frommen Freunden nicht zu. In jenen Versammlungen rumorten die Anhänger Lölke's, und Manchem mag es beim Anblicke dieser erregten Massen eiskalt über den Rücken gelaufen sein. Eine komischere Zusammenkunft, als an dem Tische, an dem wir bei Paul Scholz saßen, mag wohl selten eine politische Versammlung zu Tage gefördert haben. Da saßen zunächst drei Arbeiter, entschlossen, zum Aeußersten gerüstet, augenscheinlich Anhänger der socialdemokratischen Partei; neben ihnen zwei entrüstete National-liberale, die in unserer Gesellschaft dahin gekommen waren, welche wiederum aus vier Fortschrittsleuten bestand. Zu diesen Allen gesellte sich „schließlicher Weise“, wie Herr Bätge zu sagen pflegt, ein älterer Glaubensgenosse Lasker's, dessen politische Parteilichkeit uns jedoch nicht klar wurde. Er schien ein persönlicher Freund des Candidaten zu sein, erzählte uns von demselben die fabelhaftesten Geschichten, nachdem wir seine Frage, „ob wir den Dr. Stein kennen“ mit Nein beantwortet hatten und begleitete dessen Rede mit den heftigsten Interpretationen und Bemerkungen. So z. B. sagte er, als Dr. Stein in der Einleitung zu seiner Rede hervorhob, „daß er aus einem der ersten constitutionellen Staaten, aus dem Schiffschen, vor vierzig Jahren hierhergekommen und daß Manche behaupten, man höre das noch hier und da an seinem Dialecte an“ — zu uns gewendet: „Sie müssen nämlich wissen, er ist e Sackse, versteh'n Se.“ Die Abfertigung der Socialdemokraten Seitens des Candidaten begleitete er mit dem gedehnten Ausrufe höchster Bewunderung: „Heißt e Kopf“ und die Rede des „Gegencandidaten“, des Herrn Bätge unterbrach er durch ein ungeduldiges „Mna“ oder ein mittheilendes „Mbo“, das jedoch die socialdemokratischen Nachbarn wahrscheinlich nicht verstanden haben, weshalb sie seine Ausrufe mit einem entschieden „Maul halten“ beendigten. Dem guten Allen wurde die Situation etwas schwall und in wenigen Augenblicken ward er nicht mehr gesehen.

Wir mußten uns aus Rücksicht auf unsere Tischnachbarn ruhig verhalten und ein Schlusßruf aus unserer Mitte wurde von einem derselben mit der geistvollen Bemerkung erwidert: „Se können lang reden, bis der Schweigt.“

Am Besten vertrugen wir uns noch mit unseren nationalliberalen Freunden. Allerdings dürfen wir es nicht verschweigen, daß wir mit diesen einen Compromiß für den Abend geschlossen hatten, nach welchem beide Parteien sich aller Beifalls- und Mißfallsbezeugungen zu enthalten hatten. In einem Momente drohte dem Compromiß Gefahr, als wir ahnungslos ein „Sehr richtig“ in die Rede des Vorsitzenden einzuschleichen für gut befanden, worauf der eine der beiden Freunde die Erklärung abgab: „Noch eine Unterbrechung und ich halte mich nicht an den Compromiß gebunden.“

So wurden wir zum Schweigen verurtheilt. Und so wiederholt sich im bürgerlichen Leben das, was im Parlament sich vor wenigen Wochen abspielte, als die Parteigenossen unseres blassen Freundes das alte Sprichwort: Fiat justitia, pereat mundus in neuer Uebersetzung verdeutschten: „Die Justizgesetze müssen zu Stande kommen und wenn die Welt zu Grunde gehen sollte!“

Als wir nach Hause gingen, sangen einige junge Leute in einer neben dem Wahllocal liegenden Kneipe nach der Melodie: „Ich bin der Doctor Eisenbart“ das neue Wahl-Lied:

Die Wahlen bringen, wie bekannt,
Bewegung in das Vaterland,
Man lebt dabei in Sauf und Braus
Und schimpft sich gegenseitig aus.
Das Schimpfen ist ein Hauptplaisir,
Dum lobe ich die Wahlen mir!

XXX.

Mosche von Parma.

Eine Geschichte von Carl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Schließlich hatten diese Kämpfe für sie den Reiz der Neuheit verloren und sie prügelten sich nur noch aus Langeweile und prügelten sich so allmählig in eine Art begladigen Verhältnisses hinein und schließlich sogar in eine Art Freundschaft.

Vielleicht findet das Jemand sonderbar. Aber mit Unrecht. Aus dem Ueberdruß, blaue Flecken, moralische und physische, zu geben und zu empfangen, sind mehr Freundschaften auf Erden entstanden, als aus halb unbewußter Sympathie. Im Allgemeinen haben wir Menschen von vornherein gegen einander ein sehr bewußtes Gefühl: das Sehnen, sich gegenseitig aufzufressen. . .

Nachdem die Zungen den Bund festgeprägt, bekräftigten sie ihn durch viele Zeichen der Freundschaft. Und schier jedes dieser Zeichen machte, daß jener „Wurm“ im Herzen des armen Juden immer stärker bohrte.

Da war einmal „Simcha Thora“ im Städtchen gewesen. Das ist ein Fest, welches die Juden alljährlich in freudvoller Erinnerung daran begehen, daß ihnen Gott die Thora gegeben, die Quelle aller Weisheit, den Schlüssel zum Jenseits. Die Erinnerung ist so lebhaft und die Freude so groß, daß an diesem Tage Meth, Wein und Schnaps in unglaublichen Quantitäten vertilgt werden. Je frommer der Mann, desto größer sein Rausch. Ob dies die rechte Art ist, Jehovah zu ehren, den Gott der Heerschaaren, oder wie ihn Bassili respectvoll zu nennen pflegte: „den alten Herrn Vater vom jetzigen Herrgott!“ — das bleibe dahingestellt. Genug, es geschieht, es geschieht sehr.

Auch Mosche hatte sich aus Freude über die Existenz des Pentateuch einen mächtigen Dufel angetrunken. Und da es an diesem Tage ferner Sitte ist, in symbolischer Würdigung der vielen geistigen Fähigkeiten der Bibel sehr viele Rosinen und Mandeln zu essen, so hatte er auch dies redlich erfüllt. Aber dabei hatte er doch ein ganzes Säckchen voll der guten Dinge bei Seite zu bringen gewünscht. Und zwar für Einen, welcher freilich die Rosinen und Mandeln ohne jene symbolische Nebenbedeutung essen mußte: für Sawilo Dumtowicz.

So saßen die beiden Jungen am nächsten Morgen — der Meister war über Land gegangen — friedfertig neben einander und griffen beide emsig in das Säckchen.

Die süßen Rosinen machten auch das Herz des Sawilo süß und

Stimmen; da wahrscheinlich auch die Handwerkerpartei ihren Candidaten haben wird, und die Clericalen nicht darauf verzichten, so werden, wenn die Conservativen sich nicht mit den Nationalliberalen verbinden, wenigstens 6 Parteien auf den Platz treten: Socialdemokraten, Clericale, Conservative, Nationalliberale, Handwerker und Fortschrittler. Die siebente Partei, bloß in diesem Wahlkreis vorhanden, sonst nirgends in Deutschland, hat wohlweislich beschlossen, sich für diesmal der Handwerkerpartei anzuschließen; es ist das jüngste Kind der Laune des durch die Geschichte der „Reichsglocke“ etwas deprimierten Redacteurs der „Deutschen Landeszeitung“, des berühmten M. Anton Nienhoff. Da mit den von ihm und seinem Bufenfreunde, Stadtgerichtsrath Wilmans, gestifteten, dirigirten und in Grund und Boden ruinirten großen Vereinigungen, den Steuer- und Wirtschaftsreformern und den Deutsch-Conservativen auf dem nächsten, für alle Fantastereien und Narreteien unfruchtbarsten Boden Berlins nichts anzufangen war, so geriet er, angeregt durch die bekannten Briefe des Landrath Knobloch, der praktische Betheiligung vorsichtig ablehnte, auf den Gedanken, alle Unzufriedenen, auf die liberalen Gesehe schimpfenden Berliner, mit Ausnahme der Socialdemokraten, zu einer neuen Partei zu sammeln. Deutsche Reformpartei heißt das todgeborene Kind; außer den 20 Mann von dem Stab der beiden geistigen Leiter unserer entarteten Feudalpartei, sowie dem Druckereipersonal der „Landeszeitung“ fand sich zu den Versammlungen fast Niemand mehr ein. Nach dem Justizgesetze Compromisse ist auch Graf Eulenburch nicht mehr geneigt, sich für eine neue Fraction Knobloch unter der Regide Nienhoff-Wilmans zu interessiren und die deutsche Reformpartei ist verduftet; sie existirt nur noch in einem Schein-Inserat in der „Deutschen Landeszeitung“, wonach deren Expedition „Anmeldungen zum Beitritt zu der neugebildeten deutschen Reformpartei entgegennimmt und jede wünschenswerthe Auskunft erteilt.“ — Eugen Richter ist von seinen Wahlkreisen heute zurückgekehrt. Nachdem er im alten Jahre seinen Wahlkreis durchstreift und den Kampf mit allen politischen Parteien und den Schützlinnern ruhmvoll durchgeführt, hat er im neuen Jahre drei Tage hintereinander durch „Feindes Lager“ einen wahren fortschrittlichen Triumphzug gefeiert. In Romscheid ist er schließlich selbst gegen Tschow (für Kenner-Nettmann) aufgestellt, und Tschow wird nun für den Bruch des alten Parteicompromisses in Kenner-Solingen durch die Solinger Nationalliberalen und die Compagnie Jung-Claffen-Kappelmann, sowie für die schmähende Ansprache des von ihm mitgeleiteten Central-Wahlcomitès gegen die „Berliner Fortschrittspartei“ und ihren „Bund“ mit den Reichsfeinden, die Folgen tragen müssen. Man rechnet dort darauf, daß in Kenner-Nettmann die Fortschrittspartei in engerer Wahl siegt und in Solingen Jung gegen einen Socialdemokraten unterliegt. In Hersfeld in Hessen hat Richter vor einer Versammlung geredet, wie sie so groß und so beifallslustig die gesamte Kasseler Vorbesprechung, incl. Herrn Behrenspennig, noch niemals zu Stande gebracht hat. Gestern endlich hat er in Leipzig vor 3000 Wählern Hänel's Candidatur verteidigt. Eingeladen waren nur solche Wähler, welche sich für Hänel's Wahl interessirten. 50 Socialdemokraten hatten sich eingefunden und wurden mit ihren Reden bis abgeführt. — Die soeben erschienene Wahlcorrespondenz der Fortschrittspartei ist mit ihrem Register von endgiltig festgestellten fortschrittlichen Candidaturen bereits bis Nr. 101 gelangt, darunter freilich viele nur zum Sammeln der Partei bestimmt.

[Der Kronprinz] hat an die Stadtverordneten von Berlin folgendes, vom 3. Januar datirtes Antwortschreiben gerichtet: „Ich erwidere die guten Wünsche, welche die Stadtverordneten Berlins beim Eintritt in das neue Jahr Mir dargebracht haben, mit aufrichtigem Danke und der Versicherung, daß die Bürgerschaft der Hauptstadt auf Meine unermüdete Theilnahme für alle ihre Interessen auch ferner rechnen darf wie bisher. Ich hoffe von Herzen, daß es bei klarer Erkenntniß der wirklichen Ursachen unserer wirthschaftlichen Schäden gelingen wird, Handel und Gewerbe in unserem Vaterlande durch fleißige Arbeit zu neuer Blüthe und dauerndem Gedeihen zu führen. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

[Proceß.] Die Feindschaft der preussischen Beamtenwelt brachte sich in einem am Donnerstag gegen den Redacteur der „Vossischen Zeitung“, Dr. Kleffe, verhandelten Proceß wieder recht prägnant zum Ausdruck.

Nr. 197 der „Vossischen Zeitung“ vom 24. August v. J. brachte nämlich eine Beleidigung der Zollpladereien an der schlesisch-böhmischen Grenze, und daran war die Bemerkung geknüpft, verglichen könne man auch in Berlin erleben. Zum Beweise dessen wurde sodann eine kleine Epifode erzählt, bei welcher ein hiesiger Schuhwaaren-Fabrikant, der seine von der Berner Fußbelldungs-Ausstellung zurückgekommenen Ausstellungs-waaren zollfrei von der Steuerbehörde verlangte, nach langen Verhandlungen und nach Vorlegung mehrerer Scripturen befreit wurde, die Waaren mühten vor der Herausgabe von dem Fertiger in Rawicz recognoscirt werden. In der Darstellung fand der Staatsanwalt eine Beleidigung der Beamten des hiesigen Hauptsteueramts, indem er behauptete, daß dem Artikel, der die Thatfachen mit geringen Abweichungen zwar richtig wiedergegeben, die Tendenz innewohne, daß die Zollvorschriften von den Beamten in einer das Publikum belästigenden Weise gehandhabt würden. Dr. Kleffe bestritt diese Tendenz sowohl, wie die Abicht der Beleidigung überhaupt, da in dem Artikel den Beamten nicht etwa eine Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse vorgeworfen, sondern nur auf die Nothwendigkeit der milderen Handhabung der Zollvorschriften hingewiesen wurde. Der Gerichtshof trat jedoch den Ausführungen der Staatsanwaltschaft bei, fand den Thatbestand der Beleidigung hauptsächlich in der Gleichstellung der preuss. Beamten mit den österreichischen in Bezug auf die „Zollpladereien“ und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldbuße. Der Einwand des Dr. Kleffe, daß er beim Erscheinen der gedachten Zeitungsnr. sich in Wiesbaden aufhielt und deshalb factisch an der Führung der Redactionsgeschäfte verhindert war, wurde vom dem Gerichtshof unter Berufung auf § 20 des Preßgesetzes zurückgewiesen.

Posen, 5. Januar. [Der frühere Pfarrvicar in Grätz, Kusliski,] hat auch im „Kuryer pozny“ eine Erklärung veröffentlicht, worin er seine tiefe Reue wegen seines Uebertretes zum Altkatholicismus ausspricht und alle polnischen Landeute wegen des durch seinen Abfall von der röm. Kirche gegebenen Vergernisses um Verzeihung bittet. Uebrigens ist Kusliski, wie aus Bonn officiell gemeldet wird, vom Bischof Reinkens als altkatholischer Geistlicher wieder angestellt noch anerkannt worden. Die altkatholische Gemeinde in Heidelberg, die ihn auf Probe als Seelsorger angenommen hatte, war mit seinen seelsorgerischen Leistungen, sowie überhaupt mit seinem ganzen Auftreten durchaus nicht zufrieden und stand im Begriff, ihn aus seinem Privatverhältniß zu ihr zu entlassen. Dadurch in eine bedrängte Lage versetzt, wandte Kusliski sich an den Bischof in Limburg mit der Bitte, seine Wiedereinnahme zur römischen Kirche beim Papst zu vermitteln. Als erste Bedingung zur Erfüllung seiner Bitte wurde ihm der öffentliche Widerruf gestellt. Dieß der Hergang der Kusliskischen Bekehrungsgeschichte, die in den ultramontanen Blättern so viel Staub aufgewirbelt hat.

Dresden, 5. Jan. [Berichtigung.] Das „Dr. J.“ schreibt: Die Abendausgabe der „Nationalzeitung“ vom 4. d. M. berichtet auf Ersuchen des Centralcomitès der nationalliberalen Partei, daß die in unserer letzten Mittwochnummer besprochene Stelle der die Justizgesetze behandelnden „Ansprache des nationalliberalen Centralwahlcomitès an das deutsche Volk“, welche diesen Gesezen die Abschaffung einer angeblich in Mecklenburg, Sachsen und Meiningen noch bestehenden Cabinetjustiz nachrühmt, soweit dabei von Sachsen die Rede ist, auf einem „Druckfehler“ beruhe, indem es dort selbst statt „Mecklenburg, Sachsen und Meiningen“ lauten müsse: „Mecklenburg und Sachsen-Meiningen“. Wir wollen nicht unterlassen, dies zu registriren, und überlassen Anderen, es zu beurtheilen, wenn mit jener Ansprache eine derartige Behauptung aus Versehen hat in die Welt gehen können.

Leipzig, 5. Januar. [Hermann Brochhaus +.] Abermals haben wir einen schweren Verlust, den unsere Universität durch den Tod eines hervorragenden Lehrers erlitten hat, zu verzeichnen: Geh. Hofrath Dr. Hermann Brochhaus, Professor des Sanscrit, ist nach kurzem Unwohlsein (nachdem er allerdings im vorigen Jahre längere Zeit erkrankt und leidend gewesen) heute Vormittag an einer Lungenentzündung verstorben. Er war am 28. Januar 1806 zu Amsterdam geboren, hatte also sein 71. Lebensjahr nahezu vollendet. Mit ihm starb der letzte der Söhne von Friedrich Arnold Brochhaus, nachdem der älteste, Friedrich, schon 1865, der zweite, Heinrich, 1874 ihm im Tode vorangegangen.

Constanz, 5. Jan. [Bischof von Hefele] bezeichnet in einer der hiesigen Zeitung eingesandten Berichtigung die Angabe als unwahr, daß auch von uns erwähnte Breve in Betreff der Opportunität der

vaticanischen Entscheidung über die Irthumsfreiheit des apostolischen Stuhles sei an ihn gerichtet.

Straßburg, 5. Januar. [Finanzielle Parallele.] Für die Beurtheilung der finanziellen Lage von Elsaß-Lothringen ist es, wie man der „R. Z.“ schreibt, von Interesse, die dermalige Steuerbelastung des Reichslandes mit derjenigen von Frankreich zu vergleichen. In Frankreich sind nach dem Etat für 1877 mittels der directen und indirecten Steuern und der Staatsmonopole, wenn man bei letzteren die Kosten der Rohmaterialien ausschließt, in runder Summe aufzubringen 1,900,000,000 M. Nach Verhältniß der Volkszahl würde Elsaß-Lothringen bei dem gleichen Abgabesystem im Wege der Besteuerung jährlich aufzubringen haben 78,194,000. Im Deutschen Reich beträgt nach dem Etat für 1876 die gemeinschaftliche Einnahme an Zöllen, Abzucker-, Salz- und Tabaksteuer, so wie an Abgaben vom Branntwein 224,000,000. Hiervon kommen nach Verhältniß der Volkszahl auf Elsaß-Lothringen 8,580,000. Es treten weiter hinzu der Betrag der in Elsaß-Lothringen erhobenen Wechselstempelsteuer mit 295,000, die directen und indirecten Landessteuern von Elsaß-Lothringen mit 22,232,000. Giebt zusammen eine Steuerbelastung von 31,057,000. Gegenüber obigen 78,194,000 zählt also Elsaß-Lothringen gegenwärtig im Jahre weniger 47,137,000 Mark.

De sterreich.

Wien, 5. Jan. [Die Bankfrage.] Alle officiösen Schönfärbereien ändern nicht das Geringste an der offenkundigen Thatfache, daß die Bankfrage auch nicht den kleinsten Schritt vorwärts gemacht hat. Das im Mai vereinbarte Bankstatut kann den Erblanden kein Ministerium der Welt auf irgend einem parlamentarischen Wege octroyiren; nicht einmal ein Fundamentalartikel-Reichsrath würde sich dazu hergeben. So viel ist seit vier Wochen vollkommen klar. Nicht minder sicher aber erscheint, daß weder Tisza, noch Ungarn, noch der Pester Reichstag daran denken, von jenen Mai-Stipulationen so viel nachzulassen, daß sie für die Nationalbank oder gar für die Bevölkerung acceptabel werden. Allerdings hat Tisza jüngst die Delegirten einer Volksversammlung, die am 22. December zu Pest über die Bankfrage abgehalten ward, ziemlich derb angeschminkt: er werde thun, was ihm güt dünke. Allein das war nur der Ausdruck seines selbstherrlichen Wesens, durchaus nicht ein Symptom der Nachgiebigkeit. Die drei Punkte, um die sich Alles dreht, sind: Einsetzung zweier paritätischer Directionen, wofür die Nationalbank sich anbietet, Ungarn ein paar Sitze in der Wiener Direction abzutreten, was den Ungarn gar nichts nützen kann, da sie ja das Institut für ihre Specialzwecke ausbeuten, nicht als Minorität in der Verwaltung paradiiren wollen — Transport eines Drittels des Baarschatzes nach Pest, wofür die Bank eine ideelle Theilung proponirt, während factisch das Ganze in Wien bleibt, für Leute, deren Liebe zum Gelde keineswegs platonisch ist, der reine Hohn! — endlich Contingentirung der Noten, so daß über 30 pCt. ausschließlich Ungarn verbleibt. Hier will die Bank nachgeben, weil dabei lediglich das Interesse der Monarchie, nicht das der Actionäre auf dem Spiele steht: denn wenn Noten in Ungarn müßig liegen und in den Erblanden fehlen, so entschädigt das Institut seine Theilnehmer durch Erhöhung des Zinsfußes. Wird aber in diesem Punkte der Reichsrath die Interessen des Reiches und der Bevölkerung so leichtem Kaufes preisgeben? Gewiß um so weniger, als ja mit dieser Einen Concession Ungarn gegenüber schließlich ja doch gar nicht zu erzielen ist.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. [Militärisches.] Ein Provinzialblatt hatte neulich darüber Klage geführt, daß das Effectiv der Infanterie-Compagnie, welches schon von Hause aus so niedrig auf 55 Mann bemessen sei, nach Abzug der Kranken, der Arrestanten, der Wachposten und der im Hausdienst Zurückgehaltenen auf 25 Mann und oft noch darunter zusammenschmelze, während die deutsche Compagnie in Friedenszeiten 100 Mann stark sei und im Kriege leicht auf 250 Mann gebracht werden könne. Das „Journal des Débats“ führte da-

liebl. Ihn ergriff ein sanftes Fühlen, er gab seinem jüdischen Cameraden einen derben Schlag auf die Schulter und meinte mittheilend: „Ewig schade! — bist ein braver Kerl! Mußt aber deshalb doch in die Hölle, Du ungläubiger Jude! Ewig schade!“

Moscho sah ihn verbucht an. Dann begann er zu lachen, immer lauter, immer wiehender — es klang wie ein Brüllen. Die Thränen stürzten ihm über die Backen, die Rosinenkerne gerietzen ihm in die unrechte Kehle, aber er wieherte fort.

Hawrilo sah ihn verbucht an. „Ach“ nur,“ sagte er ärgerlich. „Wenn Dich der Teufel in den Topf steckt und an's Feuer stellt, wirst Du schon weinen!“

Aber Moscho lachte nur immer stärker. Es war auch wirklich gar zu komisch. . . .

Ganz ungeheuer komisch! Er, Moscho, hatte die Thora, den rechten Glauben, die Freuden des Jenseits! Er hatte es schwarz auf weiß, in den fünf Büchern und unzähligen dicken Bänden! Er hatte darum gestern Meth getrunken und Rosinen gegessen! Und nur weil dieser arme Christ nichts im Jenseits hoffen durfte, hatte er ihm wenigstens im Diesseits einige Rosinen zugewendet. Und nun ward er von diesem armen Jungen, dessen doch ganz bestimmt die Hölle wartete, bedauert! Er, ein „Auserwählter“, der sich vor dem Angesichte Gottes alle möglichen Freuden würde zu Gemüthe führen können! Es war zu komisch!

Dann trocknete er sich die Thränen und schob dem Hawrilo das Säckchen zu. „Da! Du armer Teufel, greif hinein und is. Dräben kriegst Du ohnehin nichts mehr. Da hochst Du dort in der ewigen Kälte und in der ewigen Dunkelheit und mußt beständig arbeiten. Du weißt nicht was das ist!“

So stellten sich die Chassidim die Hölle vor. Bei einem trägen Volke des Südens kann dieses Bild für ewigen Jammer nicht befremden. . . .

Aber nun ward es an Hawrilo, heiter zu werden. Er, der das Sacrament der Taufe empfangen, Er, dessen der hochwürdige Mitita Borodajewicz täglich gegen einen Monatslohn von dreißig Kreuzern vor dem Altar gedachte, Er in die Hölle kommen!

Und der christliche Knabe begann nun seinerseits zu wiehern; und Moscho mit, obwohl er diese Heiterkeit eines Candidaten der Hölle nicht begriff.

Wohlgeit hat über ihnen Beiden irgendwo im All der ewige Wellgeist herzlich mitgetheilt. Vielleicht! — wenn der liebe Gott überhaupt lachen kann, so bieten ihm die Menschen Stoff genug dazu in der Art, wie sie ihn suchen und fassen und sich vor ihm beugen.

Als sich die Jungen müde gelacht, blickten sie einander wieder mittheilend an.

„Ja — Du kommst in die ewige Kälte —“

„Aber ich bitte Dich, Du Jude, so sei doch vernünftig — Du mußt ja in's ewige Feuer —“

„Ja mußt? Woher weißt Du das?“

„Aber es steht ja in den Büchern —“

„Und in unsern Büchern steht, daß wir das auserwählte Volk

sind. Und unser ist der Himmel! Und unsere Bücher sind von Gott selbst —“

„Hahaha!“ Das sind ja die unsrigen. Bei Euch steht dummes Zeug —“

„Hawrilo!“ Der junge Riese ballte die Fäuste. Dann besann er sich. Wieder kam etwas von Mitleid über ihn.

„Sage mir“, fragte er, „woher weißt denn Du, daß Eure Bücher von Gott sind?“

„Weil es in den Büchern steht! Und unser hochwürdiger Herr sagt es jeden Sonntag. Und bei den großen Feiertagen oder wenn er schon früher getrunken hat, so schluckt er immer dazu, wenn er es sagt —“

„Der Pope!“ machte Moscho verächtlich.

„Der Rabbi!“ nälte Hawrilo. „Aber woher weißt Du, daß Ihr in den Himmel kommt?“

„Weil es in den Büchern steht — und weil es unsere Frommen sagen — und —“

Er hielt inne. Es fiel ihm plötzlich jäh aufs Herz, daß er für seinen rechten Glauben eigentlich auch nicht mehr Quellen habe, als Hawrilo für seinen Irrglauben. Und wer konnte wissen ob —

Er dachte diesen Gedanken nicht aus, er wagte es nicht.

So saßen die Jungen schweigend neben einander und aßen die Rosinen und Mandeln, bis das Säckchen leer war.

Da begann Moscho zögernd, wie scheu:

„Du, Hawrilo — ich möchte —“

„Was?“

„Genau wissen, wer von uns Beiden in die Hölle kommt!“

„Bah! vielleicht keiner!“

„Der Beide!“ sagte Moscho grimmig und sprang auf und eilte in die Schmiebe.

Er hämmerte an jenem Tage ganz fürchterlich. Aber seine Gedanken schlug er nicht tot. . . .

Wer da glaubt, daß die Jungen von da ab häufig in metaphysische Gespräche hineingerietzen, der irrt sich. Das Grübeln über den Grund aller Dinge, über Unsterblichkeit und Vergeltung ist im Allgemeinen kein Zug der Scholastikerschule.

Nur einmal noch streiften sie dies Gebiet.

Da gingen sie einmal im Mondschein heim, von Wolowje gegen Barnow. Auf der Haide steht dort, wenige Schritte vom Wege, ein mächtiges Kreuz aufgerichtet, übergroß und plump gefügt.

Die Nebel wallten um das Bild des Kreuzigen und der Mond schien hell darauf. Fromm entblößte Hawrilo sein Haupt und schlug ein Kreuz. Aber sein Camerad blickte scheu zu Boden und schritt rasch vorbei.

„Warum grüßest Du Gott nicht?“ fragte Hawrilo.

„Gott kann man nicht sehen. — Und warum sprichst Du so? Willst Du wieder einmal Prügel haben?“

„Aber es ist doch wenigstens der Sohn von deinem Gott?“

„Wir Juden sind alle Söhne Gottes. Er war ja auch ein Jude. Aber ein Irlehrer war er.“

Hawrilo ballte die Fäuste. „Moscho —“

„Also sage Du, was war er?“

„Gottes Sohn. Das Lamm. Der Erlöser. Nämlich: die verfolgten Juden haben ihn gekreuzigt und durch seinen Martirerod ist die Erbsünde von uns genommen und wir Christen kommen alle in den Himmel!“

Moscho dachte nach. „Also Ihr kommt in den Himmel, weil ihr die Juden gekreuzigt haben?“

„Natürlich!“

„Und wenn wir ihn nicht gekreuzigt hätten, so wäret Ihr noch mit der Erbsünde beladen?“

„Freilich!“

„Nun, dann solltet Ihr uns ja nur dankbar sein, daß wir ihn gekreuzigt haben. Sonst kämet Ihr Alle in die Hölle. Warum verfolgt Ihr uns deswegen?“

Darauf wußte der verblüffte Hawrilo nichts zu erwidern.

„Ich glaube aber“, fuhr Moscho fort, „wenn ein Mensch in den Himmel kommt, so geschieht es deswegen, weil er es verdient. Aber nicht, weil Jemand vor so langen Jahren gekreuzigt worden ist. Es sind ja schon vielleicht zehntausend Jahre. . . . Uebrigens: ich hätte ihn nicht kreuzigen lassen. Wenn er schon den Tod verdient hat, so hätten ihn unsere Leute mit einem Gewehr todschießen sollen. Wozu einen Menschen quälen? Aber man sagt, daß er ein Irlehrer war. Sage mir, was hat er denn eigentlich gelehrt?“

„Und das weißt Du nicht?“ Also — er hat gelehrt, daß man in der Kirche beten soll, und nicht in der Synagoge. Und dann: daß man Alles essen darf und nicht so nur Eintags, wie die dummen Juden. Er hat ausdrücklich gesagt, daß man Schweinebraten essen soll. Und dann hat er noch Manches anbefohlen, zum Beispiel: „Liebe deinen Nächsten wie Dich selbst!“

„Das ist nicht wahr“, rief Moscho. „Das kann er nicht gesagt haben! Das steht ja bei uns geschrieben! Rabbi Hillel hat es gesagt! Wir beten es täglich am Morgen!“

„Aber bei uns steht es im Katechismus!“

„Nun — und warum thut Ihr nicht darnach?“

„Und Ihr?“

„Es ist wahr“, sagte Moscho, „wir beten es, aber wir thun es nicht! Sonderbar! Also bei Euch ist es auch so? Jeder sagt es und keiner richtet sich darnach — warum?“

Sie gingen schweigend neben einander. Dann blieb Hawrilo plötzlich stehen. „Moscho — mir fällt etwas ein. Es giebt einen alten Jäger in Korowla, Milian Grusko. Der hat einmal in der Schänke gesagt: Wenn Christus ein Jäger gewesen wäre, so hätte er nicht gesagt: „Liebe deinen Nächsten, wie Dich selbst!“ Dann hätte er gewußt, daß dies unmöglich ist. Die Thiere bekämpfen einander und der Starke mordet den Schwachen und dasselbe Gesetz ist für die Menschen. Aber, hat der Jäger gesagt, Christus war ein Gelehrter, war ein Jude und die kommen selten in den Wald hinaus. . . .“

„Wer weiß?“ erwiderte Moscho, „vielleicht hat der Jäger Recht.“

gegen aus, daß das Provinzialblatt etwas übertrieben habe nach dem ihm vorliegenden Effectivlisten die Durchschnittsziffer der Compagnie sich auf 40 bis 45 Mann belaufe; aber es bringt seinerseits andere Ziffern bei, die ihm nicht minder befehlend erscheinen:

„Das am besten ausgestattete von den Regimentern, in deren Listen wir Einricht nehmen konnten, zählte ein Effectiv von 947 Mann nach Abzug von 20 Mann für die Depot-Compagnien. Von diesen 947 Mann waren nicht weniger als 240 vom Waffendienste abgehalten, nämlich: 39 Kranke, 41 Köche, 33 Offiziersbedienten, 36 Schneider und Schuhmacher, 36 Trommler- und Hornisten-Jünglinge, 5 Markelender, 36 Wachtposten und der Rest durch verschiedene andere Berichtigungen. Dabei liegt dieses Regiment in einer Garnison dritten oder vierten Ranges. In den Städten, welche ein Arsenal oder sonst eine Artillerie-Werkstätte besitzen, werden noch mehr Kräfte vom Regiment abgezogen und in den großen Städten entfällt oft $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ des Effectivs auf Wachtposten und Ehrenpiquets. Als es sich kürzlich um ein neues Gesetz, betreffend die Abschaffung der militärischen Ehren für die dem Bürgerstande angehörigen Mitglieder der Ehrenlegion handelte, schwiegen wir dazu, weil die Frage lediglich der Gewohnheit gemäß in die lichte Region der Principien erhoben wurde, wo es unmöglich ist, sich zu einigen; aber wir hoffen, daß man früher oder später zu diesem Gesetz zurückkehren wird, nicht um seiner religiösen Bedeutung, sondern um der Nothwendigkeit willen, die Armeen ihrer Ausbildung obliegen zu lassen. Ist es in der That bei der erwähnten Schwäche unserer Effectiv-Verhältnisse nicht bedauerndwerth, daß alljährlich ganze Compagnien, Bataillone, ja Regimenter ihren militärischen Übungen entzogen werden, um einem Decret zu genügen, welches zu einer Zeit erlassen wurde, da die Ehrenlegion 8000 Mitglieder zählte, während ihrer heute 80,000 sind und Niemand weiß, wo ihre Zahl aufhören wird? Wenn man will, daß die militärische Bildung sich nach Gebühr verbreitet und feste Compagnien zu Stande kommen, so muß vor Allem der Grundsatz aufgestellt werden, daß unter dem Regime der allgemeinen Dienstpflicht, da ein Jeder darauf bedacht ist, so kurze Zeit als nur möglich unter den Waffen zu bleiben, nicht ein Drittel der Mannschaft seine Zeit mit Striegeln, Nähen, Kochen oder damit verlieren darf, in den Arsenalen oder anderswo den Blasbalg zu treten, Prozeffionen oder Leidenbegünstigungen zu escortiren oder gähnend an den Eingängen der Mairien und Ministerien Wache zu stehen.“

[Unglücksfälle.] Die letzten Stürme haben an der atlantischen Küste große Verheerungen und Verluste herbeigeführt. Die Delche bei Louin und auf der Insel Noirmoutiers in der Vendée, sowie die bei Mont an der Mündung des Adour sind gebrochen und das Meer hat große Strecken Cultur- und Weidelandes überschwemmt. — In der letzten Nacht wurden in einer Vorstadt von Moulins 80 Schauern und 47 Pferdefälle ein Raub der Flammen.

* Paris, 3. Jan. [Der Bischof von Dijon] hat von einem der angesehensten Männer seiner Diocese, Herrn Paul Bouchard, Mitglied des Generalraths der Côte d'Or und ehemaligen Maire der Stadt Beaune, folgendes Schreiben erhalten, welches das „XIX. Siècle“ der Deffentlichkeit übergiebt:

Beaune, 31. Dec. 1876.

Herrn Franz Ribet, Bischof der Diocese Dijon.

Herr Bischof! Ich habe die Ehre, nachstehende Erklärung an Sie zu richten, weil Sie als Oberhaupt der Diocese allein ein Recht darauf haben. Man kann alle Tage sehen, wie die sterbliche Hülle von Leuten, welche sich vom Katholicismus fern gehalten und ihn sogar während des größten Theils ihres Lebens bekämpft haben, von katholischen Priestern zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet wird. In solchen Fällen macht die Kirche, um ihre Einmischung zu rechtfertigen, den Grund geltend, daß diese Leute durch die Taufe in ihren Schoß aufgenommen worden und vermöge ihrer kirchlichen Erziehung und der Taufe ihrer Kinder aller ihrer Versicherungen des Gegentheils ungeachtet Katholiken geblieben sind. In der That, wie können sich diese Leute angesichts so wichtiger Handlungen von ihren ersten Verpflichtungen anders losmachen, als durch einen neuen Act, der allein den Charakter eines öffentlichen Entschlusses trägt? Dieser Act, Herr Bischof, ist die öffentliche Abschwörung. Dazu habe ich mich denn auch entschlossen, um einer unklaren und falschen Loge, in der ich mich schon lange befinde, ein Ziel zu setzen und überdies eine Pflicht des Gewissens und der Redlichkeit zu erfüllen. Ich erkläre Ihnen daher, Herr Bischof, daß ich den Katholicismus abschwöre, um zu dem protestantischen Bekenntnisse überzutreten, welches uns allein vor den Gefahren schützen kann, die uns von allen Seiten bedrohen. Genehmigen Sie, Herr Bischof, ic.

Paul Bouchard, Generalrath der Côte d'Or.

Zu diesem Briefe bemerkt Herr Francisque Sarcey, welcher, obgleich selbst Freidenker, wie man sich erinnert, förmlich Propaganda für den Uebertritt der Katholiken zum Protestantismus macht:

Ich brauche wohl nicht erst darauf aufmerksam zu machen, daß diese Be-

Es wäre schwer, nach dem Worte zu handeln. Aber schön wäre es! Und wenn es wirklich unmöglich ist, warum steht es geschrieben?

... Nun, wie der Wurm beschaffen war. Aber nun muß berichtet werden, was den schwersten Kampf über ihn brachte, seine Liebe.

Das ist eine so wichtige Sache, daß sie unbedingt neuen Schwung fordert und ein neues Capitel ...

Die Kasia!

Wie sie ausfah, kann ich nicht sagen, ich habe sie nie gekannt. Nur als sie, ein greises Mütterlein, starb, da habe ich ihre Leiche vorübertragen gesehen. Der Pfarrer ging hinterdrein, der Nachfolger der Seeligen, der einst täglich vor Gott an Hawrilo gedacht und Hawrilo Dumkowitz selbst, ein ältlicher, kräftiger Mensch, welchen ich gut kannte, denn er war der Schmied von Barnow. Und ganz hinten kam Moscho von Parma und fuhr sich zuweilen mit dem Kermel des grauen, schlissigen Soldatenmantels über das zerfurchte Gesicht.

Es bekam ihm damals schlecht, dem alten Soldaten, daß er der Kasia das letzte Geleit gab. Viele Juden haben es gesehen und waren sehr entsetzt, daß da ein jüdisches Kind hinter einer Christenleiche herging. Sie haben es auch dem greisen Manne bitter entgolten. Und sie konnten nicht begreifen, warum er es gethan und was die Kasia ihn eigentlich angegangen.

Ihr Mann war er nicht. Das war Hrisko Stefink. Nun — und der ging auch im Zuge und meinte bitterlich. Ihr Bruder war er auch nicht; das war Hawrilo Dumkowitz. Sie begriffen nicht, was den Moscho getrieben, Gott durch diese Begleitung so schwer zu beleidigen?

Was ihn trieb? Er mußte sie in seiner Jugend sehr geliebt haben, der Moscho die Kasia.

Sentimental wurde er freilich nicht, wenn er auf sie zu sprechen kam. Da sehe ich ihn vor mir, den armen, mürbe gewordenen Menschen. Er sitzt auf der Steinbank vor dem großen weißen Hause des Moses Freudenthal, den grauen Mantel um die Schultern, das blaue Käppchen, wie immer, auf das rechte Ohr gerückt. Und wie ich ihn nach ihr frage, wird sein Antlitz finstern.

Denn so war seine Eigenart; je weicher sein Herz ward, desto härter sein Antlitz. Ich aber hatte ihn gefragt, warum er sie eigentlich lieb gehabt.

„Weiß selbst nicht. Ich war ein Narr. Es war ein Mädel, weiter nichts. Hübsch und rund war sie, aber es giebt viele solche Mädel. Und just sie hat mir gefallen. Ich war ein Narr. Ein ganz gewöhnliches, dummes Mädel.“

Und dann wandte er sich ab und wischte sich heimlich eine Thräne aus dem Auge, die ihm aufgefliegen war bei der Erinnerung an das „ganz gewöhnliche, dumme Mädel“.

Es war eine sonderbare Liebesgeschichte, die zwischen dem Moscho Weichendust und der Schwester seines Mithehrings. Unschwindend handelt es sich in dieser Historie gar nicht um zwei Herzen, sondern um

Lehrung des ehrenwerthen Generalraths der Côte d'Or vorwiegend eine politische Befragung von der Art jener ist, denen ich unlängst das Wort rebete. Herr Bouchard ändert nicht eigentlich die Religion, sondern, was sehr verschieden ist, die Eitelkeit seiner Religion. Er bleibt seinen freidenkerischen Ansichten treu und giebt ihnen bloß eine andere Auffassung. Er wird Protestant sein, wie die meisten Leute, die sich Katholiken nennen, katholisch sind, d. h. er wird keine andern Dogmen kennen, als die Wahrheiten, zu denen sich seine Vernunft emporgearbeitet hat, und keine andern äußerlichen Uebungen, als die des gesellschaftlichen Anstandes. Man wird zugeben, daß fast in ganz Frankreich der Katholicismus der weitaus größeren Anzahl der Gläubigen sich darauf beschränkt, in den drei oder vier großen Ereignissen des Lebens den Beistand des Priesters zu verlangen, ohne viel an die Wirksamkeit derselben zu glauben. Es ist ein Leichtes, dieses Minimum von Gifer und Glauben auf einen andern Cultus zu übertragen. Man gewinnt dabei einigermassen an Logik. Der freie Gedanke vertritt sich unendlich besser mit der individuellen Freiheit, welche der Protestantismus gewährt, als mit der Unbegreiflichkeit des katholischen Dogmas. Diejenigen also, welche nicht mit einem sehr festen Glauben ausgestattet sind — und sie machen, wie ich immer nur wiederholen kann, die Mehrheit der gebildeten Klassen in Frankreich aus — werden consequenter gegen sich selbst sein, wenn sie einem Diener des reformirten Bekenntnisses die Sorge anvertrauen, ihren Tausen, Trauungen und Begräbnissen vorzustehen. Ich wünsche, daß das mutige Beispiel des Herrn Bouchard von vielen Familienvätern befolgt würde. Wir müßten ihnen nicht zu, daß sie für sich selbst einen Aufsehen erregenden Schritt thun; aber es wäre ihnen so leicht, ihre Kinder fern von jenem engherzigen und gefährlichen Fanatismus erziehen zu lassen, der heute den Namen Katholicismus trägt.

Spanien.

Madrid, 1. Jan. [Zur Geschichte des letzten Carlistenkrieges.] Es wird, schreibt man der „R. Ztg.“, noch eine Zeit lang dauern, bis Spanien und die gebildete Welt über das letzte Wort über die Art und die Mittel der Beendigung des jüngsten Bürgerkrieges auf der Halbinsel im Klaren sind. Heute kann einstweilen festgestellt werden, daß die mit Ehren überhäuft, zu Grafen und Marquis erhobenen Generale nur in einem verhältnismäßig sehr bescheidenen Maße Theil daran gehabt haben. Ein Herr Villegas, Hauptmann der Artillerie, der gegen die in seinem Corps vorherrschende Neigung zum Größenwahnsinn und zur Mißachtung der Pflichten gegen das Vaterland, Gesez und Disciplin das Herz auf dem rechten Fleck zu haben scheint, ist mit einem kleinen Schriftchen vor das Publikum getreten, dessen Inhalt in Spanien selbst das größte Aufsehen erregte und auch für das Ausland nicht ohne Interesse sein dürfte. Es erhellt u. A. aus demselben, daß Duesada und Martinez Campos mit großen Truppenmassen im Jahre 1876 den Carlislenaufruf nach einem Plane niederwarfen, der bereits in den ersten Monaten des vorhergehenden Jahres von dem genannten Capitän verfaßt und beim Generalstab eingereicht worden war. Eine Belohnung wurde ihm nicht zu Theil; er hat dieselbe auch, wieder ganz gegen läblichen Brauch, nicht beansprucht, sondern nur darum gebeten, daß die nackte Thatsache in seinem Dienstzeugnisse aufgeführt werde. Die Eingabe, welche er zu diesem Zwecke an die vorgesetzte Behörde richtete, so wie die darauf erfolgte Erwiderung gehören zur Geschichte des Carlistenkrieges und möge Beides hier im Auszuge folgen:

„Kurz nach den Ereignissen von Lacar und Lorca, als das Heer noch in Navarra unter dem Befehle des Generals Duesada stand, entschloß sich der Hauptmann Villegas, unter dem Eindrucke der verschiedenen, in der Umgebung von Estella erlittenen Niederlagen einen Feldzugsplan zu verfassen, worin er die Isolirung Navarras befürwortete, aber von einem Angriffe von Navarra aus abrieth und dagegen eine strategische Offensive auf dem linken Flügel empfahl. Zu diesem Zwecke mußte das Hauptquartier nach Vittoria verlegt und die Operationen über Vizcaya und Alaba in Verbindung mit den damals in Medina und Bilbao isolirt stehenden Truppenkörpern ausgeführt werden. Gleichzeitig sollte auf dem rechten Flügel eine drohende strategische Defensive ergriffen und deshalb zunächst offensive Vorstöße unternommen werden, damit der Feind daselbst Beschäftigung finde oder ihm wichtige Punkte, deren Verlust eine tiefe moralische Wirkung hervorbringen mußte, entzogen würden. Dieser Gedanke war nicht nur grundverworfen von demjenigen, welchen bisher die Oberbefehlshaber Marquis v. Droquie und del Duero befolgt hatten, sondern geradezu entgegengesetzt. Der Verfasser, welcher den Feldzug aufmerksam studirt hatte, das Terrain genau kannte und sich die Enttäuschungen des bekannten Generals Luis Fernandez de Cordoba, der ebenfalls den Vorstoß von Navarra aus zu unternehmen versucht hatte, vergegenwärtigte, schwankte keinen Augenblick, seine Arbeit dem

General Primo de Ribera zur Beförderung an den Kriegsminister zu übergeben. In derselben waren die Beweggründe für die Abweichungen vom ursprünglichen Kriegsplan und die zur Ausführung nöthigen Operationen, wie sie sowohl der gesunde Menschenverstand als auch die Kriegswissenschaft vorschreiben, angeführt. Diese Operationen bestanden in Folgendem: Aufmarsch des linken Flügels auf der Linie Bilbao-Vittoria, zu welchem Zwecke die Truppen von Bilbao und Medina das linke Ufer des Cadagua besetzen sollten, indem sie ihre rechte Flanke auf die in Vittoria stehende Abtheilung stützten; Sicherung der Eisenbahnen zum Zwecke der Communication für alle Truppen des linken Flügels; gemeinsames Mandviren und Befegung von Punkten, wie sie das Terrain und die Umstände erforderten, indem immer der Endzweck verfolgt werde: Navarra zu isoliren, nicht von Navarra aus angreifen. In dem Promemoria werden die Vortheile der Linie Vittoria-Bilbao beleuchtet. Der Verfasser hält dieselbe für die unentbehrliche Grundlage der nachfolgenden Offensiv-Operationen, durch welche sehr leicht Boden gewonnen und der Feind in große Verlegenheit gebracht werden müßte. Derselbe wird ferner dadurch gezwungen, eine der unfruchtbarsten parallelen Front zu entwickeln, auf welche Weise allein seine Kräfte geschwächt werden, während unser etwaiger Vorstoß durch die Eisenbahnen gesichert wird. Bald nachher befehlt die Regierung, mit allen Kräften im Centrum und in Catalonien vorzugehen und im Norden sich lediglich auf die Vertheidigung zu beschränken. Als später der Kriegsminister den Befehl über die Truppen übernahm, überreichte der Verfasser dessen Generalstabschef eine Abschrift seines Planes. Kurz darauf begannen die wirklichen Operationen, welche in der That obigen Plan zur Grundlage hatten. Während nämlich der rechte Flügel eine demonstrative Defensive beobachtete, ging der linke, gestützt auf die oben erwähnte Linie Bilbao-Vittoria, zur entschiedenen Offensive über, um den Feind auf Navarra zurückzudrängen. Der Befehlshaber des rechten Flügels meldete dem Elizondo: Sobald ich Kenntniß erhielt, daß der General Duesada seinen Vormarsch angetreten hatte, beschloß ich meinerseits, unter möglicher Berücksichtigung seiner Bewegungen, zu operiren. Da ich indeß keinen Befehl zu einem energischen Angriff auf Estella hatte, bei dem voraussichtlich beständiger Wetter aber die Aufmerksamkeit des Feindes eintheilen auf mich ziehen, dabei eine feste Stellung an der Grenze einnehmen und mit dem General Moriones Verbindung aufsuchen wollte, hielt ich es für das Beste u. s. w. Die Operationen des rechten Flügels waren also nur in so weit offensiv, als sie zum Zwecke hatten, die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen und von den Bewegungen des linken Flügels abzuziehen. Von Bilbao meldete unterdessen der Commandeur des linken Flügels: Da mir die Ehre zu Theil geworden ist, den Vormarsch in Alaba und Vizcaya, ganz wie ich ihn projectirt hatte, auszuführen, ist der Zeitpunkt gekommen. ... Dieses Mandviren bestand also in nichts Anderem, als dem Aufmarsch auf der Linie Bilbao-Vittoria. Die Absicht des Oberbefehlshabers war nach seiner eigenen Aussage die Verlegung der Operationsbasis von der Jadorra auf den Nervion, entsprach also der Idee des Verfassers: — das dritte Corps operirte in Verbindung mit den Truppen bei Bilbao, um die Cadagua-Linie zu besetzen, seine rechte Flanke auf die bei Vittoria stehende Armee-Abtheilung stützend; letztere marschirte statt über Orduña und Arciniega auf San Antonio de Urquiola, und das ist die einzige Abweichung von dem Projecte des Verfassers. Nachher zogen sämtliche Streikräfte über Borjona und Areta zur Befegung der Nervion-Linie, die mit der Eisenbahnlinie vollständig zusammenfiel. Nach der amtlichen Zeitung vom 20. April d. J. meldete der Obergeneral: Mein Vorschlag war, nicht eher einen entscheidenden Entschluß zu fassen, als bis ich mich auf dem Punkte befände, woselbst ich jetzt angelangt. Ich hielt es für angezeigt, die bekannten Vertheidigungspunkte Guibuzcoa's zu besetzen, die Verbindung mit dem rechten Flügel behufs Abschließung der Grenze aufzusuchen und dann erst die letzten Schlupfwinkel der Carlislen anzugreifen. Aus alledem ergibt sich, wie genau die Idee des Verfassers ausgeführt worden ist.“

Nachdem das Gesuch des Capitäns Villegas den vorchriftsmäßigen Instanzenweg durchlaufen und der Chef des Generalstabes in seiner Begutachtung denselben sich dahin ausgesprochen hatte, daß der erwähnte Plan, welcher ihm im März 1875 überreicht worden, thatsächlich zur Grundlage der späteren Operationen gedient habe und nur in so weit von demselben habe abgewichen werden müssen, als größere Streikräfte zur Verfügung standen, als der Verfasser damals annehmen konnte, wurde dasselbe durch eine königliche Orde ertheilt, worin es u. A. heißt: „Der Capitän Villegas ist vollkommen zu der Behauptung berechtigt, daß sein Plan, bevor irgend ein anderer gefaßt war, eingebracht worden ist, daß derselbe nur mit den Abweichungen, welche Zeit und Umstände erheischten, fast genau zur Ausführung gelangte, wenn man von Einzelheiten, die weder wesentlich, noch überhaupt erwähnenswerth sind, absteht. Es muß mit Genugthuung anerkannt werden, daß der intelligente und arbeitsame Offizier, in directem Gegensatze zu der allgemein und von maßgebenden Persönlichkeiten getheilten An-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

sachen mit: Fräul. König erhielt auf der Bühne und in der Garderobe so viele Kränze und Bouquets, daß sie mit denselben sogleich ein ganzes Treibhaus decoriren konnte; auch von ihrem ehemaligen Gefanglehrer Wolf war ein Lorbeerkranz eingetroffen — direct aus Wien. Auf dem Band eines der vielen geworbenen Kränze standen die Worte: „Der stolze Fürst von Vidua, dem klühen Wladimir, der reizenden Jatinika.“

Friedrich Spielhagen hat sein Lustspiel „Der lustige Rath“ vor dessen Erscheinen auf der Bühne des Residenz-Theaters noch einer wesentlichen Umarbeitung unterzogen und dieselbe bereits der Direction übergeben. — Das interessante Stück befindet sich denn auch schon in Vorbereitung.

Der Direction des National-Theaters ist von einer Hamburger Theater-Agentur die Offerte für ein Lustspiel der Adele Spikeder — der ehemaligen Directrice der Dachauer Banl — zugegangen. Natürlich wurde das Anbieten abgelehnt.

Im Victoria-Theater erfreut sich ein neues Ausstattungsstück: „Die schöne Melusine“ der Kunst des Publikums.

Bayreuth. Wie dem „N. W. Ztg.“ geschrieben wird, werden die Bayreuther Festspiele im nächsten Jahre bereits zum Schluß des Juli ihren Anfang nehmen. Die erste Serie beginnt am 29. Juli, die zweite am 5. August und die dritte am 12. August.

Düsseldorf. Johannes Brahms, welcher bekanntlich mit Neujahr seine Stellung als städtischer Musikdirector in Düsseldorf antreten sollte, hat, wie der „Barm. Ztg.“ mitgetheilt wird, nun definitiv abgelehnt.

Coburg. Marie Seebach hat vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten und ist gleichzeitig zum Ehrenmitglied der dortigen Hofkapelle ernannt worden, welche Auszeichnung künftig mit einem regelmäßigen Gastspiel und festem Jahreshonorar verknüpft sein wird.

Leipzig. Die Herren Carl Mittel und Paradies haben das dortige Carl-Theater gepachtet und gebeten dasselbe im April zu eröffnen; es sollen nur Lustspiele und Operetten zur Aufführung gelangen.

Meiningen. Frau Moser-Sperner ist aus dem Verbands des hiesigen Hoftheaters ausgeschieden.

München. Das vieractige Schauspiel „Der Rurprinz“ von Hans Serrig ist im Hoftheater mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

Die hohen Anforderungen, welche die heutigen neueren Bühnenwerke, hier speciell die in Aussicht genommene Wagner'sche Tetralogie, an die Einrichtungen und Handhabung der Theatermechanik, Beleuchtung und Apparate u. s. w. stellen, haben den Leiter unserer Hofbühne, Baron von Persfall, bestimmt, in der Person des als tüchtigen Ingenieurs wie Physikers bekannten dormaligen Privatdocenten am Polytechnicum, Dr. Edelmann, einen „Ingenieur für die Hofbühne“ vom 1. Januar 1877 ab anzustellen, welche Abmachung von dem König genehmigt wurde.

Wien. Eine neue Operette von Johann Strauß: „Prinz Methusalem“ errang bei ihrer ersten Aufführung im Carltheater am 3. d. M. einen sensationellen Erfolg.

Paris. Gounod hat seine neue Oper: „Cinq-Mars“ beendet und die Partitur der Opéra Comique übergeben. Die Oper hat vier Acte und acht Tableaux. Die erste Probe dürfte noch vor Ende Januar abgehalten werden. Herr Dereims, der viele Erfolge in der Provinz errungen, ist mit der Titelfolle betraut; ein Fräulein Chevrier singt die Partie der Maria Gouga.

London. Das „Her Majesty's Theatre“ am Haymarket, das seit seinem Wiederaufbau im Jahre 1870 niemals wieder seinem Zwecke als Schauspielhaus und Opernhaus gedient hat, soll am 1. Februar im Wege der Auction verkauft werden.

Philadelphia. Hans Matari's „Catharina Cornaro“ ist von der Akademie der schönen Künste in Philadelphia erworben worden. Der Kaufpreis beträgt 20,000 Dollars.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)
 sieht, sein Project entwickelte und daß dieselbe ein Jahr nachher zur
 Ausführung kam und einen so glücklichen Erfolg erzielte.

G r o ß b r i t a n n i e n .

A. A. C. London, 4. Jan. [Fluthen und Sturm.] Die Themse trat gestern aufs Neue aus ihrem Bett und richtete in den südlichen Quartieren Londons heillose Verheerungen an. Tausende von armen Familien sind obdachlos geworden und mußten eine Unterkunft in den Kirchen und Schulen ihres Quartiers suchen. Der Verlust an Möbeln, Hausgeräthen und Kleidungsstücken ist enorm. Glücklicherweise ging nur ein einziges Menschenleben verloren, aber unter den Obdachlosen sind Krankheiten im Zunehmen begriffen. Von den Orkney-Inseln, der ganzen Ostküste, dem engl. Canal und beiden Küsten des irischen Sees werden neue heftige Stürme gemeldet, wodurch Mole's und Seemauern demolirt wurden, Schiffe auf den Strand gerieft, Versteer überschwemmt und die Souterrains in weitenweit vom Gefaße enifernten Häusern unter Wasser gesetzt wurden. Im Binnenlande dauert der Regen fort und die Fluthen nehmen Ueberhand. In vielen Gegenden ist der Verkehr nur durch Boote möglich. Aus Northshire wird heftiger Schneefall gemeldet, der den Saaten großen Schaden gethan hat.

Osmanisches Reich.

[Judenverfolgungen in Rumänien.] Unter diesem Titel läßt sich das „W. Tgbl.“ aus Kalafat Folgendes berichten:

Die starken Truppenconcentrirungen, welche hier stattgefunden haben, hatten unter Anderem zur Folge, daß nach durch das Militärgouvernement erfolgter Aufforderung eine große Anzahl jüdischer Geschäftsleute, hauptsächlich der ärmeren Klasse angehörig, sich den einzelnen Truppenkörpern als Markettender anschlossen; selbe mußten, wie dies stets in solchen Fällen üblich ist, die Verpflichtung übernehmen, die Soldaten jederzeit nach Thunlichkeit mit Victualien aller Sorten zu versehen, während die Regierung den Leuten die Beistellung eines Fuhrwerkes ohne jegliche Entschädigung versprach, sonstiger Zugeständnisse, welche den Leuten gemacht wurden, nicht zu gedenken. Trotz alledem bedurfte es vieler Aufrufe und Ermahnungen der Militärbehörden, um die jüdischen Händler zu dem nicht gefahrlosen Geschäfte aufzumuntern. Im Ganzen wurden per Infanterie- und Dorobanzen-Pataillon je ein, im Cavallerie-Regiment je drei Cantineurs engagirt und Contracte mit den diesbezüglichen Truppenkörpern ausgefertigt. Doch als die Leute mit ihren Vorräthen eintrafen, wurden die ihnen versprochenen Fuhrwerke nicht beige stellt; solche mußten sich die Markettender selber anschaffen, wofür ihnen die Bezahlung einer gewissen Geldsumme allerdings in Aussicht gestellt wurde; als sie aber dieselbe später verlangten, wurden sie von dem Commandanten zur Thüre hinausgeworfen. Es sollte noch ärger kommen. Sämmtliche Offiziere richteten es sich so ein, daß, wenn sie keine Provision von den Händlern erhielten, sie ihren Leuten verboten, bei denselben einzukaufen; Andere, so der Dorobanzen-Major Margelanic zu Craiova, forderten ihre Leute auf, die Juden durchzustrügeln, wenn sie ihnen nicht Alles umsonst geben; die Dorobanzen ließen sich's nicht zweimal sagen, entrißen dem armen Teufel (sein Name ist Solomon Wolf, österreichischer Unterthan) seine Waaren, und als derselbe sich dem Beginnen der Soldaten widersetzen wollte, wurde er und sein Weib in fürchterlicher und empörender Weise mißhandelt; Erstere ward durch Bajonnettstiche und Kolbenhiebe lebensgefährlich verwundet.

Reclamationen, die der österreichische Consul allerdings in sehr zahlreicher Weise machte, blieben erfolglos, in Calaraz, einem an der Donau gelegenen Städtchen, wurde der Capitaineur des zweiten Rosciari-(Hularen) Regiments in grausamster Weise von den hierzu durch die Offiziere aufgereizten Cavalleristen erschlagen, und zwar zu einer Zeit, wo der Commandant der vierten Militär-Division, General Bucinsky, persönlich in Calaraz beruhte und der blutende Leichnam vor seinem Fenster von der heraufstürzenden Soldateska im Rothe vorübergezerrt wurde; ähnliche, wenn auch nicht so tragisch endende Excesse wiederholen sich im ganzen Lande, was Wunder, wenn die armen Juden, alles im Stich lassend, sich eiligst aus dem Bereich des Truppenkörpers, dem sie engagirt sind, stüchten, wobei ihnen allerdings das Fatale passiert, daß sie dem eingangs erwähnten Contract zufolge als Deserteur betrachtet werden und unerbittlich auf sie Jagd gemacht wird, und da die Prügelstrafe in Rumänien abgeschafft ist, mit dem Steigbügelriemen halbtodt geprügelt und dann von einem Gefängniß in's andere geschleppt werden.

Der empörendste Auftritt fand aber dieser Tage in dem wenige Stunden von hier entfernten Crajowa statt. Am Christabend waren sechs Compagnien Infanterie, welche zur Division des General Lupu nach Cetate nächst Celafet bestimmt waren, zum Abmarsche bereit und schickten sich eben an, die Stadt, in welcher sie einige Wochen in Garnison gelegen und bei den dortigen Juden zahlreiche Schulden contrahirt hatten, zu verlassen, als der commandirende Offizier ohne jeglichen Grund seine Mannschaft haranguirte, zuvor den Juden die Fenster einzuschlagen. Kaum war dies Commando den Lippen des Edlen entflohen, als die Abtheilungen sich lösten und unter wildem Gejohle die ohnehin stark illuminirten Krieger in die Be-
hausung der jüdischen Bevölkerung drangen, dort alles zerstörend und de-
molirend, nachdem sie zuvor alle Fenster durch Steinwürfe zertrümmert, alle
Möbelnienge wölbe geplündert. Sämmtliche Einwohner, die sich zur Wehr
setzen wollten, wurden gröblich insultirt, selbst mißhandelt, desgleichen fried-
liche Passanten, wenn dieselben wagten, den Unholden ein scheeles Gesicht
zu zeigen.

Diese Mißhandlungen werden zur Stunde in ungeschwächtem Maße fortgesetzt und nehmen die Excedenten weder auf Alter und Geschlecht die mindeste Rücksicht; die Regierung verhält sich in diesen scandälosen Fällen den militärischen Excedenten gegenüber nicht nur passiv, sondern bestraft oft noch die Klage führenden, wenn selbe der mohammedanischen Religion angehören."

Bekanntlich wird von Wien aus behauptet, daß diese Mittheilungen theils übertrieben, theils aus der Luft gegriffen sind.

Provinzial-Beitung.

H. Breslau, 6. Jan. [Wählerversammlung.] Für gestern Abend hätte die Fortschrittspartei eine Wählerversammlung für den westlichen Theil der inneren Stadt im oberen Saale des Café restaurant veranstaltet. Dieselbe war von etwa 400 Personen besucht. Justizrath Friedensburg, Professor Dr. Hänel zu empfehlen. Nachdem der Redner mit einigen Gedanken der Bedeutung des Amtes, das die Wählerschaft zu vergeben habe, schloß, wies er darauf hin, daß darüber, welche specielle Fragen dem nächsten Reichstage werden vorgelegt werden, im Augenblicke noch nichts bekannt sei, man wolle nur, daß wichtige Fragen des öffentlichen und wirtschaftlichen Rechtes, Zoll-, Steuer-, politische Fragen der Entscheidung durch ihn harren. Aber der Umstand, daß wir, fuhr Justizrath Friedensburg fort, die speciellen Data nicht wissen, ist unweiblich; wir besleiben unseren Abgeordneten nicht mit dem imperativen Mandat, d. h. wir verlangen nicht von vornherein, daß er in einer bestimmten Frage in einem gewissen Sinne stimme, sondern wir vertrauen ihm, daß er in allen Fragen nach bestem Wissen und Willen so stimmen werde, wie es nach seiner Ansicht das gesamte Wohl des Volkes und des Vaterlandes verlangt. Indem wir aber einem Manne ein so großes Vertrauen entgegenragen, haben wir auch die Pflicht, genau zu prüfen, ob derselbe auch dieses Vertrauen in vollem Maße verdient und wir müssen uns vergegenwärtigen, was wir von ihm verlangen.

„Von dem Manne, dem wir unser Mandat übertragen sollen, verlangen wir aber, daß er begeistert sei für die freibethliche Entwicklung des deutschen Vaterlandes und des deutschen Volkes, daß er treu halte zu Kaiser und Reich, daß er das gegebene Recht achte, daß er bekannt sei mit der bestehenden Gesetzgebung, daß er das Leben des Volkes, seine Bedürfnisse, seine Leiden, seine Wünsche kenne, daß er fähig sei, diese Kenntnisse im Interesse des deutschen Vaterlandes zu verwerthen und daß er den selten Willen habe, dies zu thun ohne Rücksicht auf seine Person. Schließlich verlangen wir aber auch von ihm diejenige Charakterstärke, welche nothwendig ist, damit ein Volksvertreter das, was er für recht erkennt, auch zur Geltung bringe und dafür stimme unentbehrlich und gleichgiltig über die Folgen, welche ein solches Votum für ihn und andere haben kann.“

„Dahum wählen wir kein Mitglied der nationalliberalen Partei. Diese Partei zeichnet sich ja namentlich in ihren Führern durch hohe Intelligenz und den besten Willen, das zu thun, was für das Wohl des Volkes erforderlich ist, aus, aber sie besitzt eins nicht, was wir von einem Volksvertreter verlangen, die Charakterstärke, die notwendig ist, um nicht in der letzten Stunde das aufzugeben, was man selbst kurz vorher mit begeisterten

und erhebenden Worten als das beste, als von außerordentlichem Werthe für unsere neue Gesetzgebung gepriesen hatte.

„Die National Liberalen haben dies gethan, nicht aus bösem Willen, sondern sicher hat jeder von ihnen bona fide gehandelt, daher in der Ueberzeugung, daß er dem Volke und dem Vaterlande dadurch nütze. Aber sie haben einen verhängnißvollen Fehler begangen, verhängnißvoll für das Ansehen des Reichstages gegenüber der Regierung und dem Volke, und verhängnißvoll auch für ihre eigene Person (Bravo!). Wie könnte eine selbstbewußte Wählerverammlung dem ihre Stimme geben, der das, was er als richtig erkannt, vertheidigt und gepriesen hat, nicht auch aufrecht erhält, der vielmehr aus Opportunitätsrücksichten, um nur etwas zu Stande zu bringen, sein besseres Wissen, seine bessere Erkenntniß opfert.

„Diplomaten wollen wir nicht zu Vollsbvertretern, sondern Männer, die mit dem stehen und fallen, was sie vorher gesagt. (Lebhaftes Brabo!)

„Darum wählen wir keinen Nationalliberalen, darum haben wir uns diesmal von der Coalition mit der uns sonst befreundeten Partei getrennt, nicht wegen der Frage, ob die Justizgesetze gut oder schlecht, sondern wir sagen: Wir können Euch nicht mehr vertrauen, wie wir Euch früher vertraut haben. (Lebhaftes Bravo!)

„Wir verlangen aber auch von unserm Vertreter, daß er treu zu Kaiser und Reich halte, daß er für die Mehrung des Reiches, für die Stärkung der Reichsgewalt, für eine feste Verbrüderung der deutschen Stämme durch Schaffung gemeinsamer Institutionen eintrete, daß er frei sei von Gedanken an die Rückkehr der alten Zustände. Und darum wählen wir auch keinen Conservativen, keinen Agrarier, keinen Particularisten, keinen Ultramontanen.“

„Wir geben aber auch keinem Socialdemokraten unsere Stimme. Was uns von jenen Parteien trennt, sind staatliche Fragen, von den Socialdemokraten trennt uns aber eine viel größere Kluft, denn sie stehen außerhalb des gegebenen Staates, während wir verlangen, daß der Bürger des Staates auch mit Leib und Leben für den Staat einstehe und mit Bewußtsein in ihm lebe. Das Ideal der Socialdemokratie ist die Auflösung des Staates in eine Anzahl kleiner Gemeinwesen, in denen allein jener Terrorismus möglich ist, der dem Einzelnen sein Arbeitspensum und die Art seiner Arbeit, seinen Genuß, sein Vergnügen zudictirt, in welchen die Worte Eigenthum, Erbrecht, Ehe, Kindererziehung ihre Bedeutung verlieren. Mit dieser Partei haben wir nichts gemein, wir sind ihre Gegner und uns bewußt, daß wir sie bei jeder späteren Wahl werden zu bekämpfen haben, daß wir mit ihnen, ohne uns aufzugeben, niemals einen Compromiß abschließen können.“

„Ich empfehle Ihnen daher ein Mitglied der Fortschrittspartei. Diese Partei besteht ja auch nicht aus lauter Engeln, sie kann sich auch nicht rühmen, unfehlbar zu sein. Aber das müssen ihr auch ihre Gegner zugestehen und haben es ihr zugestanden, daß sie unentwogen und ohne Waffen fest auf den Principien gestanden, die sie im Jahre 1861 unter dem Beifall der gesammten liberalen Welt als ihr Programm aufgestellt, als diejenigen Forderungen, welche notwendig sind, damit ein Volk frei in einem freien Staate leben und glücklich sein kann.

„Die Fortschrittspartei stellt gemessenmaßen die ideale Seite in dem Parteigetriebe des Reichstages dar, die Seite, welche stets das Schild hoch und festhält, auf welchem die Forderungen freiheitlicher Entwidlung geschrieben find. Die Fortschrittspartei hat auch an dem holt, was sie als richtig anerkennt. Sie hat in den Fragen des Militäretats und der Zugfolge sich gehalten an ihrem Programm in dem vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit.“

„Die Fortschrittspartei repräsentirt die ideale Seite des Reichstages, damit soll aber nicht ausgedrückt sein, daß ihre Mitglieder Idealisten sind, welche Forderungen aufstellen ohne Rücksicht auf positive Verhältnisse und ohne Kenntniß der Dinge. Im Gegentheil, sie hat bei wichtigen praktischen Fragen wiederholt gezeigt, daß sie in ausgezeichnetester Weise mit den praktischen Verhältnissen vertraut ist und das Land vor Nachtheilen bewahren kann.“

„Nur aus dieser Partei empfiehlt das Wahlcomité den Herrn Dr. Hänel. Ich brauche, bemerkt der Redner, nichts zu seiner Empfehlung zu sagen, der größte Theil von Ihnen hat ihn gehört. Der Eindrud, den ich aus seiner Rede gewonnen, war ein solcher, daß ich sagen muß: Das ist der Mann, dem ich allein meine Stimme gebe, der Mann, der mir vom Kopf bis zum Fuß mit jedem Wort, das er redete und wie er es redete und wie er den Angriffen der Socialisten entgegentrat, gefallen hat. Ich glaube, diesen Eindrud werden die meisten von Ihnen auch erhalten haben, und ich kann Ihnen nur empfehlen, nimmehr dem Mann auch ihre Stimme zu geben.“

„Ich habe die feste Ueberzeugung, daß Breslau den Ruhm, den es seither gehabt hat, nur Fortschrittsleiste in die Reichsvertretung gesteckt zu haben, nicht aufgeben wird, ich kann nicht annehmen, daß in einem Zeitraume von drei Jahren sich die Gesinnung Breslaus so geändert haben sollte, daß gerade in dem Momente, wo es darauf ankam, Farbe zu bekennen, es seine bisherige politische Meinung ändern sollte.

„In dieser Erwägung, unter der Fahne der alten Demokratie, wollen wir an die Wahlurne treten und der Name, den wir hineinwerfen, soll der Name „Hänel“ sein.“ (Lebhafter Beifall.)

Da sich Niemand weiter zum Worte meldete, so wurde hiermit die Versammlung geschlossen.

Breslau, 6. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabeth: Diaconus Schulze, 9 Uhr. St. Maria-Magb.: Diaconus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhadin: Diaconus Dring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gemeinde): Milit.-Ob.-Pfarrer Richter, 11½ Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Esler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr. Sonntags- Nachmittagspredigt: Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, (Bibels.) 1½ Uhr. Evangelische Brüder-Genossenschaft (Vorwerkstraße 28): Prediger Erleben, 4 Uhr.

[Alt-katholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche
Gottesdienst Sonn. 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Struckberg.

* [Den dritten Vortrag] hält im Musiksaale der Universität, Montag, den 8. Januar, Diaconus Ziegler aus Liegnitz über den „Kampf um die sittliche Würde Jesu in der christlichen Kirche.“ Die „Schles. Kirchen-Ztg.“, der wir diese Notiz entnehmen, ersucht ihre Freunde und Gefinnungsgenossen um recht zahlreiches Erscheinen. — Im Laufe des Januar soll auch wieder eine Versammlung der Mitglieder des Protestanten-Vereins stattfinden, wobei ein Vortrag über ein zeitgemäßes Thema gehalten werden wird.

*** [Unser Oberbürgermeister, Herr v. Forckenbeck] ist ein in nationalliberalen Kreisen vielgeehrter Reichstagscandidat. In einer großen Wahlversammlung in Köln am 3. d. M. wurde Herr v. Forckenbeck, der diese Stadt schon früher im Reichstage vertreten hatte, als Gegenandidat gegen Schulze-Delitzsch für Köln aufgestellt. Bekanntlich ist Herr v. Forckenbeck auch in Berlin aufgestellt und sein eigener Wahlkreis ist Wolmirstadt-Neuhaldensleben.

* [Zu den Kirchstagsmahlen. In Stelle des behinderten Landraths Dr. v. B. Wittenburg zu Neustadt Ds. ist der Kreis-Deputirte Graf v. Seberry-Thos auf Dobrua im Neustädter Kreise als Wahl-Commissar im X. Wahlkreise, bestehend aus dem Kreise Neustadt, ernannt worden. — In Stelle des behinderten Landraths Bischoff zu Leobfisch ist der Bürgermeister Stephan ebendafelbst als Wahl-Commissar im IX. diesseitigen Wahlbezir, bestehend aus dem Kreise Leobfisch, ernannt worden.

—d. [Zur Reichstagswahl.] Bekanntlich hat der letzte deutsche Handverfertiger in Köln beschloffen, bei der nächsten Reichstagswahl die Candidaten zu interpelliren, welche Stellung sie der Petition der Arbeitgeber Deutschlands gegenüber, betreffend 1) die Regelung des Lehrlingswesens, 2) die Führung gesetzlicher Legitimationen seitens der Arbeitsnehmer und 3) Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte, einzunehmen gedenken und nur solchen Candidaten die Stimme zu geben, welche für die Bedürfnisse und Forderungen der Handwerker ein williges Gehör und eine wohlwollende Gesinnung haben. — Der in Breslau heftende „Verein zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes“, welcher die meisten hiesigen Innungen und sonstige Arbeitgeber-Vereine in sich faßt und der sich den Bestrebungen des Kölner Handverfertigers resp. des Berliner Central-Comitees anschließt, hat nun die von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten, Chef-

Redacteur Dr. Stein (Breslau) und Prof. Dr. Hänel (Kiel), ersucht, ihre Stellung zu der beregten Petition zu kennzeichnen. — Ersterer hat in einer mündlichen Unterredung mit einem Deputirten des Vereins seine Uebereinstimmung mit der Kölner Petition ausgesprochen, von letzterem ist auf schriftliche Anfrage folgender Brief eingegangen:

„Auf Ihre Anfrage vom 3. d. M. erlaube ich mir zu erwidern, daß ich auch meinerseits eine Revision der Bestimmungen der Gewerbeordnung über das Lehrlingswesen und eine wirksame Organisation der Gewerbeschiedsgerichte für erforderlich halte (Punkt 1 und 3 der Kölner Petition). — Bei dem zweiten Punkte steht die Kölner Petition mit meiner Uebereinstimmung von einer criminellen Bestrafung des Contractbruches und von der Wiedereinführung der durch die Gewerbeordnung abgeschafften Arbeitsbücher ab. Geschieht dies, so kann es wohl Niemand zweifelhaft sein, daß unsere Gesetzgebung dem Contractbruche, auf welchem Gebiete er auch hervortrete, durch Regelung und wirksame Durchführung der civilrechtlichen Verantwortlichkeit zu steuern hat und daß Mängel und Lücken der Gesetzgebung nach dieser Seite hin einer sorgfamen Ermägung und Revision zu unterziehen sind. Natürlich muß auch ich, wie die Kölner Petition, den Vorbehalt der näheren gesetzgeberischen Formulirung innerhalb der angegebenen Richtung machen.“

In Folge dieser Antworten wird, wie wir hören, der „Breslauer Verein zur Wahrung der Interessen des Handwerkerslandes“ kommenden Dienstag an die Arbeitgeber Breslaus eine Aufforderung richten, den Kandidaten der Fortschrittspartei, Chef-Redacteur Dr. Stein und Prof. Dr. Hänel, ihre Stimmen zu geben.

*** [Von der Nüchternheit.] Herr Paul Reiffisch (aus Reiffe) wird Dienstag, den 9. Januar, 11 Uhr Vormittags, in der Aula Leopoldina seine philosophische Inaugural-Dissertation „de nominibus Graecis in — *log terminatis*“ — befeiz Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheibigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren: Dr. phil. Jädel, cand. phil. Wetzel, cand. phil. Sped und cand. phil. Degner sein. — Montag, den 8. Januar, wird Herr Dr. Born (Professor an der Anatomie) seine Antritts-Vorlesung über Charles Darwin's Leben, zum zweidei seine Habilitation als Privat-Dozent, in der kleinen Aula halten.

**) [In Dr. Jany's Augenklinik,] Freiburgerstraße 9 find, wie wir einem ausführlichen Berichte, der demnächst im Druck erscheinen wird, auszugsweise entnehmen, im vergangenen Jahre 3913 Kranke neu aufgenommen und behandelt worden. (Im Ganzen haben bis jetzt in der Anstalt während ihres 12jährigen Bestehens 33,999 Augenkranke Hilfe gesucht.) Unter den 3913 Patienten waren 2302 Einheimische, d. h. der Breslauer Commune angehörig, und 1611 Auswärtige. Von Letzteren entfallen auf die Provinz Schlesien 1385, auf die Provinz Posen 136, auf das übrige Inland 12: auf das Ausland und zwar auf Oesterreich-Ungarn 8, Rußland (meist aus der Nachbarprovinzen) 66, auf die Schweiz, Rumänien, Afrika und Amerika je 1. — Stabile Kranke (d. h. in der Anstalt gleichzeitig verpflegte) waren dabei 331 incl. 9 aus dem v. J. übertragenen mit 5367 Verpflegungstagen, so daß also durchschnittlich ein Kranker 16½ Tage in der Anstalt verweilte. — Die obige Gesamtzahl theilt sich nach den Quartalen wie folgt: I. Quartal 889 (589 Breslauer und 300 Auswärtige), davon 80 stabil, II. Quartal 1170 (675 Breslauer und 495 Auswärtige), davon 114 stabil, III. Quartal 1051 (545 Breslauer und 506 Auswärtige), davon 75 stabil, im IV. Quartal 803 (493 Breslauer und 310 Auswärtige), dabei 62 stabil. — Von den an obigen Kranken ausgeführten größeren Operationen heben wir folgende hervor: Die Operation des grauen Staars wurde vollzogen 112 Mal (76 Extraktionen und 36 Discissionen), die künstliche Pupillenbildung 72 Mal, und zwar durch Iridectomie 67 Mal (dabei 9 Mal bei grünem Staar), durch Iridotomie 5 Mal; die Schieloperation 40 Mal, die Ausschälung eines erkrankten und bereits erblindeten Auges behufs Erhaltung des andern noch gesunden oder auch schon miterkrankten wurde 25 Mal nothwendig. Ausgedehnte Verwundung der Lider mit dem Augapfel (infolge von Verbrennung) wurde 4 Mal gelöst und dabei 2 Mal größere Stücke von Rautenbindehaut zum Ersatz des Verlustes auf das menschliche Auge mit Erfolg überpflanzt. — Die Operation der Ptosis, des Cornealstaphyloms sowie die Entfernung einer freibartigen Geschwulst aus der Augenhöhle je 1 Mal ausgeführt, die Abrasio Corneae 2 Mal. — Kleinere Operationen, wie Abtragung von Frisvorfällen, Entleerung von tranthaften Auswüchsen aus der vorderen Kammer, Exstirpation von Lidgeschwülsten u. dgl. wurden in entsprechender Anzahl ausgeführt. — Von diesen Kranken wurde auch in diesem Jahre der bei weitem größte Theil unentgeltlich behandelt und unter Umständen mit freien Medicamenten versorgt. Eine Anzahl schwerer, namentlich armer Patienten (ausschließlich operative Fälle) wurde in der Klinik auch frei verpflegt. — Sämmtliche Kosten der Unterhaltung der Anstalt, sowie auch die der freien Krankenverpflegung bestritt der Anstaltsarzt wie bisher aus eigenen Mitteln. — Aus dem Angeführten ergibt sich einerseits wie ausgedehnt und segensreich die Wirksamkeit dieser Privatanstalt für die Stadt Breslau sowohl wie auch für die ganze Provinz Schlesien ist, andererseits wie beträchtlich die Opfer sein müssen, die hier im wissenschaftlichen und gleichzeitig humanitären Interesse ein Einzelner dem Gemeinwesen bringt. — Es wäre hiernach nur zu wünschen, daß die Würdigung solcher grade den ärmeren Klassen zu gut kommenden Bestrebungen von Seiten der Communal-Verwaltungen einen practischen Ausdruck fände und daß wohlthätige Menschenfreunde durch Zuwendung freiwilliger Beiträge und Vermächtnisse diese Wohlthätigkeitsanstalt reichlich unterstützen möchten.

*** [Das Project,] eine Getreide-Markthalle auf dem Christophori-Platz zu errichten, ist wieder in weite Ferne gerückt worden, ja es dürfte ganz beseitigt sein, wenn die städtischen Behörden sich für das Project der Gebrüder Freund erklären. Die Gebrüder Freund offeriren nämlich der Commune einen Theil ihres Territoriums, um eine Straße durch ihr Grundstück in der Art zu legen, daß die Junkernstraße in ihrer Verlängerung direct auf den Christophoriplatz mündet. Die Gebrüder Freund wollen nun auf der Westseite des Christophoriplatzes ein Prachtgebäude errichten, welches, von der projectirten verlängerten Junkernstraße nach Norden begrenzt, auch die Ohle-Passage zu beiden Seiten umfaßt und durch einen schönen Bogen, der sich über den Ausgang der Ohle-Passage wölbt, verbunden werden würde. Die Stadt müßte zu dem Endzwecke noch das ihr gehörige Terrain, wo das Spritzenhäuschen jetzt steht, opfern. Das Project ist für beide Theile sehr annehmbar bis auf einen dunklen Punkt, nämlich bis auf die Entschädigungs-Ansprüche für den Abbruch des Schiller'schen Hauses (Albäuserstraße 2). Ueber die Höhe der Entschädigung schweigt sich nämlich das Anerbieten der Herren Gebrüder Freund aus. Die Stadtverordneten-Versammlung, sowie der Magistrat können sich aber auf nichts einlassen, bevor sie nicht in Bezug auf alle Kostenpunkte klar sehen. Dürfte dieser Punkt zur Zufriedenheit der städtischen Behörde sich auflären, so dürfte auch an einen Bau der Markthalle auf diesem Plage nicht mehr gedacht werden können, da sie geradezu die neu zu eröffnende Straße, welche die sehr wünschenswerthe Entlastung der Ohlauerstraße herbeiführen soll, sperren und die baulichen Anlagen der Gebrüder Freund beeinträchtigen würde.

L. [Zum Einwohner-Meldeamt.] Nachdem die Eröffnung des Einwohner-Meldeamts am 2. Januar stattgefunden, ist es wiederholt vorgenommen, daß sich Personen dort eingefunden, um An- und Abmeldungen zu erstatten. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch nach der Eröffnung des Einwohner-Meldeamts nur die Amtslöcäle der Revier-Commissarien diejenigen Stellen sind, an denen An- und Abmeldungen entgegen genommen werden, während das Einwohner-Meldeamt nur Auskunft über Personen hinsichtlich der Wohnung erteilt. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß um Auskunftserteilung über Personen, von denen man weiß, in welchem Commissariat sie domiciliren, ohne die Nummer der Straße z. zu kennen, auch das betreffende Revier-Commissariat angegangen werden kann.

L. Vorträge.) Auf Veranlassung der vereinigten hiesigen Bildungs-Vereine wird Professor von Schlagintweit am 9. und 11. Januar Abends im Springer'schen Saale zwei Vorträge halten. Professor von Schlagintweit wird am ersten Abend über seine Reise von Tibet nach dem östlichen Turkestan in Centralasien, am zweiten über die wichtigsten Völker Indiens, namentlich die Hindus, sprechen, und seine aus eigenen Erfahrungs geschöpften Mittheilungen durch eine Reihe von Abbildungen

und Karten erläutern. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Vorträge außer den Mitgliedern des Frauenbildungs-, Handwerker- und Humboldt-Bereins, sowie des Handlungsbieners-Instituts auch noch zahlreiche Besucher aus allen Kreisen des Publikums im Springerschen Saale versammeln.

L. [Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.] Auf der Tages-Ordnung der am 10. Januar stattfindenden General-Versammlung steht ein Gegenstand von ganz besonderer Wichtigkeit — die Verabreichung und Beschließung über das künftige Verhältnis des Vereins zu dem Provinzial-Museum. In der Versammlung wird ferner Herr Med.-Rath Prof. Dr. Göppert Mittheilungen über das bereits in dieser Zeitung erwähnte Napoleonenglas in Löwenburg machen. Außerdem wird in der General-Versammlung statutenmäßig der Jahresbericht zum Vortrag kommen und die Neuwahl des Vorstandes stattfinden.

* [Personalien.] Bestätigt: die Erbkäufleute des Buchhändlers Sinze und Kaufmann Lutz in Reisse und die Wahl des Kaufmanns Hubschinsky in Königsberg zu Stadträthen, ferner die Wahl des früheren Hausbesizers Bader zu Sobrau O.S. als Rathmann, und die Location des katholischen Lehrers Hertel zu Albrechtstorf, Kreis Rosenberg.

† [Die Gräfin Schaffgotsch.] welche sich zu Berlin am 31. v. M. aus dem Fenster stürzte, ist am Donnerstag Abend nach schweren Leiden gestorben. Sie läßt ein etwa zwanzigjähriges Töchterchen zurück. Wohl selten hat eine unter den glücklichsten Auspicien geschlossene Ehe einen so tragischen Abschluß gefunden, wie die der schönen Gräfin. Graf Leopold Schaffgotsch war der Inhaber eines ausgedehnten Majorates im Warmbrunner Thale des Riesengebirges, und lernte seine spätere Gemahlin kennen, als sie im Theater zu Warmbrunn auftrat. Um der Neigung seines Herzens folgen zu können, verzichtete er zu Gunsten seines jüngeren Bruders Ludwig auf das Majorat und lebte etwa zehn Jahre lang mit seiner Gattin in glücklicher Vereinigung, bis er vor ungefähr zwei Jahren starb. Kurz darauf hatte die Wittve das Unglück, auch zwei Töchterchen zu verlieren, und als nun auch das dritte Kind, gleichfalls ein Mädchen, erkrankte, versiel die Gräfin in Trübsinn, welcher in ihr den Entschluß zum Selbstmorde zur Reife brachte. Fünf Tage währte es, bis der Tod sie von ihren Leiden erlöste.

* [Im Thalia-Theater.] gelangt diesen Sonntag die Breslauer Local-Presse „Unser Knusprich“ seit mehreren Jahren wiederum zur Aufführung. Das Stück dürfte auch jetzt seine Anziehungskraft behaupten, da dasselbe durch Director Will gänzlich umgearbeitet und den hiesigen localen Verhältnissen angepaßt ist. Unter Anderem wird auf die beiden Bilder aufmerksam gemacht, „Circus Reng“ und „Maschinen bei Scholz.“ Ebenso ist die Feste durch ganz neue Ballet-Einlagen, arrangirt durch Fr. Ch. Will, bereichert.

* [Zoologischer Garten.] Für den in den letzten Jahren so bedeutend gestiegenen Besuch hat sich eine Vergrößerung des Restaurationsparks, ganz besonders aber auch der Kuchengärten, als dringend notwendig herausgestellt. In diesen Tagen wird bereits mit den Arbeiten dazu begonnen und soll der Bau spätestens Mitte Mai vollendet sein. — In diesem Jahre werden wir wieder die Freude haben, junge Bäre in unseren Baumwipfeln sich tummeln zu sehen, schon lassen sich mehrere Stimmen der neugeborenen Zwingerbewohner vernehmen. — Heute wurden 3 Stück im Garten geborenen Rothwölfs und 3 Stück ebenfalls ostindischer Schweinschäfer in einen Wildpark nach Ruffisch-Bohlen verbracht. — Heute Sonntag.

* [Das Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handl.-Lungs-Gehilfen hier] vermittelte unter Leitung des Kaufmanns Paul Strahler, Albrechtstr. 4, im Jahre 1876 271 Engagements, und erhielt hierdurch Stellung: 178 Expedienten, 62 Comptoiristen, 17 Reisende, 12 Lageristen und 2 Desillatanten; bei dem erwähnten Institut gingen während des verfloffenen Jahres 377 Vacanzen-Anmeldungen ein und betrug die Zahl der Stellen-Gesuche 1124. Die auf strengster Solidität basirende Thätigkeit des Central-Bureaus findet in den weitesten Kreisen Beachtung und Anerkennung, wie obige Zahlen beweisen.

— [Telegraphisches.] Wieviel gegenwärtig durch Eröffnung von sechs neuen Telegramm-Annahmestellen in den verschiedensten und sogar entlegeneren Theilen der Stadt dem Publikum die größtmögliche Erleichterung bei Benutzung der Telegraphen geboten wird, beschränkt sich doch gegenwärtig der Verkehr noch immer fast ausschließlich auf die bereits seit längerer Zeit bestehenden Betriebsstellen. Es gewinnt daher den Anschein, daß dem Publikum die neuen telegraphischen Einrichtungen noch nicht hinlänglich bekannt sind, weshalb dasselbe hiermit wiederholt auf die gegenwärtige Ausdehnung des Stadt-Telegraphen-Netzes aufmerksam gemacht wird. — Seit dem Neujahr befinden sich nämlich überhaupt Annahmestellen zur telegraphischen Beförderung von Depeschen:

- 1) bei dem Haupt-Telegraphen-Amt, Museumsplatz Nr. 11/12,
- 2) in der neuen Börse, Wallstraße,
- 3) im Haupt-Post-Amte, Albrechtstraße,
- 4) bei dem Postamte Nr. 2, Leichstraße Nr. 22,
- 5) bei dem Postamte Nr. 3, Freiburger Bahnhof,
- 6) bei dem Postamte Nr. 6, Nikolaiplatz Nr. 1,
- 7) bei dem Postamte Nr. 7, Gabisstraße Nr. 7,
- 8) bei dem Postamte Nr. 8, Klosterstraße Nr. 18,
- 9) bei dem Postamte Nr. 9, G. Scheinigerstraße Nr. 29 b,
- 10) bei dem Postamte Nr. 10, Matthiasstraße Nr. 16,
- 11) bei dem Postamte Nr. 11, Herrenstraße Nr. 25,
- 12) bei dem Postamte Nr. 12, Dörthor-Bahnhof.

Die gepostet gedruckten Postanstalten sind seit Neujahr für den telegraphischen Verkehr eingerichtet. — Es ist somit den Bewohnern aller Stadttheile die umfassendste Gelegenheit geboten, ihre telegraphische Correspondenz ohne den geringsten Zeitverlust zur Beförderung zu bringen, um so mehr, als bei Postamt Nr. 5 (Lanzengienplatz) und Postamt Nr. 16 (Altschneit) Telegramme angenommen und dergleichen bekanntlich auch in sämtlichen Briefkästen der Stadt, sobald sie vollständig frankirt sind, gelegt werden können.

+ [Wesigveränderungen.] Neue Graupenstraße Nr. 8. Verkäufer: Herr Kaufmann Moritz Schweizer in Beuthen O.S.; Käufer: derwitwete Frau Kaufmann Danna Straßner, geb. Pariser. — Scheinigerstraße Nr. 16b „Hermannsruh“. Verkäufer: Herr Hauptlehrer August Behschnitt; Käufer: Herr Vädermeister August Plema. — Kupferschmiedestr. Nr. 52 und 53. Verkäufer: Herr Fleischermeister Robert Kägel; Käufer: Herr Schuhmachermeister Carl Maimold. — Neue Zunkerstraße Nr. 4b. Verkäufer: Herr Appellationsgerichts-Referendarius A. D. Erwin Leutloff; Käufer: Herr Particular Hermann Rathe. — Scheinigerstraße Nr. 15f. Verkäufer: Herr Nebelhändler Gustav Feist; Käufer: Herr Kaufmann Julius Kroker in Groß-Naditz, Kreis Breslau. — Am Schieferwerder Nr. 16. Verkäufer: Herr Zimmermeister Albert Geisler; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer Robert Gühlow. — Nicolaistraße Nr. 35 und Barbaragassen-Ecke. Verkäufer: Herr Silbermaler und Ladirer Wilhelm Nader; Käufer: Herr Glasermeister Seimann Krimke. — Im Wege der notwendigen Substitution wurde das auf der Brandenburgerstraße Nr. 7 (Hypotheknummer 90 Gabis II) belegene und bisher dem Herrn Fabrikbesitzer Friedrich Schwarzer gehörige Grundstück von dem Herrn Hauptmann A. D. Guard Wintler zu Görlitz zum Preise von 36,150 Mark als Bestbieter erlitten. — Ebenso wurde im Wege der notwendigen Substitution das dem Hausbesitzer Herrn Emil Erner bisher gehörige, Brandenburgerstraße Nr. 14 gelegene, unter Nr. 96 des Grundbuchs von Gabis II verzeichnete Grundstück in dem Versteigerungstermine vom Herrn Kaufmann Jacob Neumann mit dem Meistgebote von 42,450 Mark erlitten.

+ [Vermist.] wird seit dem 2. Januar der 12 Jahre alte Knabe Max Göppert, der Sohn einer auf der Nachodstraße Nr. 24 wohnhaften Wittve. Man vermutet, daß dem vermissten Knaben, der mit einem grauen Anzuge bekleidet war, irgend ein Unglück zugefallen sein dürfte.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Hummeri wohnhaften Fräulein wurde gestern aus dem Wohnzimmer eine goldene Damenuhr, ein Schlangenring mit Diamant und vier Stück andere goldene Ringe im Gesamtwerthe von 126 Mark, sowie eine grünjuchene Ledertasche gestohlen, in welcher sich 276 Mark in Gold befanden. — In der verfloffenen Nacht drangen Diebe mittelst gewaltsamen Einbruchs in das zu ebener Erde belegene Gewölbe Neumarkt Nr. 18 ein, aus welchem eine sehr bedeutende Anzahl wollener und sammtener Waaren, Wäsche, Strümpfe, Tücher, Planelle etc. im Gesamtwerthe von 175 Mark gestohlen wurden. — Aus einem Neubau der Sadowastraße sind in der vergangenen Nacht 6 Schuß Mauerwerkstücke entwendet worden. — Gestern gegen Abend wurde einem auf der Rosenkatherstraße wohnhaften Schuhmachermeister ein Paar an der Leberthür aufgehängende Kruppflecken im Werthe von 20 Mark gestohlen. — Einem Conditoren in der Graupenstraße sind gestern aus seiner im Souterrain gelegenen Backstube 30 Schuß Eier im Werthe von 75 Mark entwendet worden. — In einem Neubau der Sadowastraße wurde die daselbst befindliche Schirmlammer gewaltsam erbrochen und daraus mehrere Handwerkszeuge und eine große Menge Kleidungsstücke gestohlen, welche den dort beschäftigten Maurer- und Zimmerleuten gehörten. — In einem Restaurationslocale der Goldenen Nade-

gasse wurde gestern einem daselbst anwesenden Handlungscommiss ein blauer Kammgarnrock entwendet. — Aus verschlossener Bodenkammer eines Hauses in der Neudorfstraße wurde gestern eine bedeutende Quantität zum Trocknen aufgehängter sehr werthvoller Wäsche gestohlen. — Mit Beischlag belegt wurden: 10 Pfund diverse gestohlene Gewürze, 5 Pfund Kaffee und ein Paket Wachslichte, welche Gegenstände einem als Dieb bekannten Ströche abgenommen worden sind.

— [Von der Oder.] In der verfloffenen Nacht ist das Eis eine Viertelstunde lang über das Strandwehr in die alte Oder abgegangen, wo es sich aber bald verest hat. Zur Zeit sind Schiffer damit beschäftigt, hier Luft zu machen. Das Eis am Steinbamm ist ebenfalls weggerückt und bildet nun vor der Dom- und Sandbrücke eine Klammer. Oberhalb des Steinbammes steht das Eis bis nahe an Jedlitz, von wo aus die Oder frei ist bis Bartheln. Von hier bis Eschirne ist indes wieder Eisstand. Die Kgl. Wasserbau-Verwaltung hat Anstalten getroffen, um die Eisversehung schnellig zu befeitigen. Und ist dies höchst notwendig, weil, wenn das alte Eis nicht befeitigt wird, bei den Nachfrösten sich hier neues ansetzt und die Versehung noch stärker macht, Breslau und Umgegend aber in größerer Gefahr stehen würden, als im vorigen Jahre. Das Unterwasser ist frei bis Malsch, von wo 12 mit Gütern beladene Schiffe hier eingetroffen sind. In Steinau hat sich vor der Brücke noch Eis festgesetzt, in Olgau ist der Strom gleichfalls eisfrei.

L. Kiegnitz, 5. Jan. *) [Stadtverordneten-Sitzung. — Statistit über kirchliche Bewegung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erfolgte durch Herrn Oberbürgermeister Dertel die Einführung der wiedergewählten resp. neu gewählten Stadtverordneten in ihr Amt. — Hierauf wurde zur Wahl eines neuen Bureaus geschritten, wobei die Herren Kitzler als Vorsteher, Banquier Matthäus als dessen Stellvertreter, Canzeldirector Centner als Protokollführer und Banquier Warschauer als dessen Stellvertreter theils einstimmig, theils mit überwiegender Stimmenmehrheit wiedergewählt wurden. Die Wahl wurde von allen vier Herren angenommen. Hierauf fand eine Sitzung der christlichen Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten-Versammlung behufs Vornahme der Wahl mehrerer evangelischer Geistlicher statt. Der Notstand, der in der Vacanz von zwei resp. von drei Stellen von Geistlichen vorliegt, hatte den Wahlkörper veranlaßt, durch Abänderung des Wahlstatuts und durch Wahl einer vorbereitenden Commission eine schnelle Abhilfe anzustreben. Die Vorschläge dieser Commission trug der Vorsteher Herr Oberbürgermeister Dertel vor. Man beschloß außer dem kürzlich in das Diakonat an der Niederkirche gewählten Diakonus Romann noch einen auf dem Grunde der positiven Union stehenden Geistlichen und zwar für die Oberkirche zu berufen und wurde Herr Pastor Fischer aus Greiffenberg in Vorschlag gebracht. Ferner werden angestellt werden die Herren Pastoren Pohl aus Priesen und Werner aus Stedlin. Der Vorsteher empfahl die Zustimmung zu diesen Vorschlägen auf das Warmste und die Versammlung trat denselben nach kurzer Debatte einstimmig bei. Anwesend waren bei der Abstimmung 37 evangelische Wahlberechtigte, da die katholischen Wahlberechtigten sich der Abstimmung enthalten hatten. — Nach der Statistik über die kirchliche Bewegung des letzten Jahres wurden in der Oberkirche getauft 508 Kinder gegen 498 in 1875. Confirmirt wurden 267 gegen 240 in 1875. Das Abendmahl empfingen 3636 gegen 2955 im Vorjahre. Kirchliche Trauungen wurden nur 121 gegen 128 vollzogen. Todesfälle wurden angemeldet 113, 1875 dagegen 380. In der Niederkirche wurden 695 Kinder im Jahre 1876 gegen 654 des Vorjahres getauft. Confirmirt wurden 263 Kinder gegen 226. Das Abendmahl empfingen 2898 Personen gegen 2771 im Vorjahre. Kirchlich getraut wurden 144 Paare.

*) Wir bitten dringend, immer nur eine Seite des Papiers zu beschreiben.

Ch. Neumarkt, 6. Jan. [Wahlbewegung.] Es ist wohl angethan, mitzutheilen, was wir aus ganz zuverlässiger Quelle wissen, daß sehr angesehene Männer unter den Lehrern es für ihre Pflicht gehalten: unseren liberalen Reichstags-Candidaten, Herrn Kaufmann Sigismund Arons aus Berlin der Lehrern zur Wahl dringend zu empfehlen, weil sich derselbe als Secretär des Vereins „für Reform der Schule“ und als Mitglied des allgemeinen deutschen Lehrer-Vereins seit langer Zeit nicht nur sehr thätig gezeigt, sondern auch viele Verdienste erworben hat. — Man muß annehmen, daß jeder wahre Schulmann einem solchen Manne seine Stimme geben wird.

Jauer, 5. Jan. [Liberaler Wahlverein.] Am Dinstag Abend fand, wie das hiesige „Stadtblatt“ berichtet, im Saale der Gasthofs zum grünen Wall die erste Vorbesprechung des liberalen Wahlvereins für die bereits nächsten Mittwoch, den 10. Januar cr., stattfindenden Reichstagswahlen statt, zu welcher auch der Vorsteher des Landesbühnen-Wahlvereins, Herr Kaufmann Silberstein aus Landeshut erschienen war. Herr Kaufmann Müller eröffnete als Vorsitzender des hiesigen Wahlvereins die Versammlung mit einem Hinweis auf die Wahlen, die zwar nach einem freisinnigen Gesetz stattfinden, in Folge der Diätenlosigkeit der Reichstagsabgeordneten die Auswahl unter den Candidaten aber sehr schwierig machen, da eben nur ganz reiche oder solche Leute gewählt werden können, die in Berlin ihren Wohnsitz haben. Bis her der Wahlkreis durch Herrn Professor Dr. Gneist in Berlin vertreten; obwohl derselbe sehr gemäßigt liberal sei, so war doch seine wissenschaftliche Capacität und sein bedeutendes Redner-talent Veranlassung, ihn bei den früheren Wahlen in Vorschlag zu bringen und seiner Wahl zum Siege zu verhelfen. In Folge seiner Beförderung in ein neues Amt war voriges Jahr eine Neuwahl nöthig, und wurde Herr Gneist mit einer größeren Stimmenmehrheit als bei der ersten Wahl wieder gewählt. Im Laufe des vergangenen Sommers machte sich indes in einem Theil der liberalen Wähler eine Mißstimmung gegen die politische Richtung des Herrn Professor Gneist geltend, welche auch im hiesigen „Stadtblatt“ zum Ausdruck kam; doch schien dies nur die Meinung einer Minderheit zu sein und dachte Niemand daran, einen anderen Candidaten aufzustellen. Diese Mißstimmung hat aber in Folge des bekannten Compromisses bei Annahme der Justizgesetze weitere Kreise ergriffen. Es war der Wunsch der Regierung und des Volkes, die Justizgesetze zu Stande zu bringen; seit zwei Jahren wurde daran gearbeitet, und bis auf 18 Punkte fanden sie die Zustimmung der Regierung. Diese 18 Punkte wurden aber gerade von den Führern der national-liberalen Partei bei der zweiten Lesung als höchst wichtig gehalten, die man in den Justizgesetzen nicht vermissen könne. In dritter Lesung änderte sich jedoch die Scene; im Geheimen, nicht öffentlich im Plenum, verhandelten die Führer der national-liberalen Partei mit der Regierung und führte dies zu dem bekannten Compromiß; alle Welt war überrascht über den Ausgang der Sache. So wie überall, gab sich auch hier die größte Mißstimmung kund; Einige sagten, nach diesem Vorgange könne man Gneist die Stimme nicht geben; Andere, daß, da bei der Kürze der Zeit kein anderer Candidat zu beschaffen sei und wolle man nicht der Feudal-Partei zum Siege verhelfen, so müßte an der Candidatur Gneists festgehalten werden. Auch der Vorstand des liberalen Wahl-Vereins erkannte die missliche Lage an; derselbe hatte es indes für das Beste, von zwei Uebeln das kleinste zu wählen und wolle demgemäß für Gneist eintreten. (Bravo.) Der Vorstand des Vereins habe nun die Versammlung eingeladen, um den Wählern Gelegenheit zu geben, sich über diese Frage auszusprechen. Hierauf entspann sich eine lebhafteste Debatte. Herr Dr. Günter stellte sich auf den Standpunkt der Fortschrittspartei und will nichts von einer Wiederwahl des Herrn Professor Gneist wissen; er halte es im Gegentheil gerade für an der Zeit, daß eine Säuberung in der liberalen Partei sich vollziehe, da der Begriff von national-liberal schon zu verkommen sei, selbst auf die Gefahr hin, daß ein Conservativer durchkomme. — Herr Professor Dr. Müntz sprach sich entschieden für die Wiederwahl des Herrn Gneist aus; die Haltung der national-liberalen Fraction beweise große politische Weisheit, was man von der Fortschrittspartei nicht sagen könne, wenn sie bei ihrem eigenen Standpunkt stehen bleiben will. Noch weniger politische Weisheit zeige der, welcher statt Gneist lieber einen Conservativen wolle. — Herr Dr. Günter erwidert, wenn das Volk so weiter Abgeordnete wie Professor Gneist in den Reichstag schide, so werde man bald sehen, was aus dem Reichstag werden wird. Jeder nenne sich jetzt liberal, auch Wallisch im Reichstags, obgleich er ein Conservativer sei und Gneist gehöre der Wallisch-Partei an. — Herr Lehrer Scheuermann bemerkt, daß jetzt die Zeit zu kurz sei, um die liberale Partei zu säubern; mit einem Candidaten der Fortschrittspartei würde die liberale Partei unterliegen und frage es sich, ob es besser sei, jetzt zu säubern und zu unterliegen. — Herr Dr. Günter hält es wohl für möglich, daß die Fortschrittspartei jetzt nicht siegen werde; doch später würde ihr durch die Reinigung der Partei der Sieg gewiß sein. — Herr Dr. Jänisch hielt es für ungeeignet, daß der Herr Vorsteher in seiner Eröffnungsrede die Ansichten der Fortschrittspartei eingeschlochten habe. Auch halte er die Bemerkungen eines Vorredners von Säuberung der Partei etc. für Phrasen. Er präcisire vielmehr den Zweck der Besprechung, die Wahl zu Stande zu bringen und handelte es sich nur darum, ob Gneist wiedergewählt oder ob andere Vorschläge gemacht werden sollen. Er siehe auch auf dem Standpunkt der Fortschrittspartei aber nicht in dem Sinne, wie diese sich jetzt verhalte; es sei höchst bedenklich, wenn jemand einen Candidaten nach seiner individuellen Meinung den drei Wahlkreisen octroyiren wolle.

Herr Dr. Günter ist der Ansicht, wenn Gneist wieder aufgestellt werde, so stelle man einem Conservativen nur einen Conservativen gegenüber. Herr Müller vermahnt sich gegen die Äußerung des Herrn Dr. Jänisch; er habe es als seine Pflicht erachtet, die Situation objectiv klar zu legen, da bei den verschiedenen Standpunkten innerhalb der liberalen Partei Jeder die Lage anders ansehe. Daß er anders denke, wie Herr Dr. Jänisch, werde ihm wohl Niemand übel nehmen. — Herr Dr. Jänisch erklärt, daß es ihm gar nicht eingefallen sei, dem Vorstehenden einen Vorwurf aus seiner ausgesprochenen Ansicht zu machen, er habe nur constatirt, daß derselbe als Fortschrittsmann seine Ansichten ausgesprochen habe. Als Vorstehender aber habe er nicht seinen persönlichen Standpunkt, sondern den der ganzen Partei zu vertreten, welche aussehe, daß Jeder an seiner persönlichen Ansicht festhalte. Herr Müller begrüßte hierauf im Namen der Versammlung den inzwischen erschienenen Vorstehenden des Landesbühnen liberalen Wahlvereins, Herrn Kaufmann Silberstein. — Dr. Silberstein dankt für die freundliche Aufnahme und freut sich über den bereits lebhaften Debatte wahrzunehmen, daß das politische Interesse hier ein sehr reges sei. Die Frage, ob Gneist zu wählen sei, habe die liberale Partei in Landeshut ebenfalls sehr stark beschäftigt. Sein, des Redners, Standpunkt sei der der Fortschrittspartei, und halte er ihn so consequent ein, wie dies jeder politische Mann thun müsse, nichts desto weniger sei er doch für die Wahl des Herrn Dr. Gneist eingetreten. Er wolle die Gründe, die dafür sprächen, klar legen, zunächst aber bemerken, daß die Wahl in unserem Wahlkreise nicht so leicht sei, wie in großen Städten und man leicht für die Gegenpartei arbeiten würde. Der Compromiß bei den Justizgesetzen habe theils Entrüstung theils große Verwunderung erregt und sei durch den scharfen Unterschied der Taktik zwischen der zweiten und dritten Lesung der Parla-mentarismus sehr geschädigt worden. Doch sei der Beweis nicht erbracht, daß nicht in 4—5 Jahren auch die bezüglichen 18 Punkte angenommen sein werden. (?) Dies seien aber alles Fragen, die uns bei der Wahl Gneist nicht berühren; den Vorwurf der Inconsequenz könne man Gneist nicht machen, da er nie zur Fortschrittspartei gehört und immer den Vermittler gespielt habe. Wer da äußere, daß man mit Gneist einen Conservativen einem Conservativen gegenüberstelle, der sei mit dem Willen des Herrn Professor Gneist nicht vertraut. Gneist sei der vornehmste Vertreter des Rechtsstaates, sei der stärkste Gegner des Polizeistaates und stets für die persönliche Freiheit eingetreten; Gneist unterscheide sich von einem Conservativen wie ein Liberaler von einem verbittern Liberalen. Er, Redner, erwarte den Gegenbeweis. Ein Mann wie Gneist könne nicht so nebenbei abfällig beurtheilt werden. Die Gründe, die auch die Anhänger der Fortschrittspartei des Wahlkreises bestimmen, Gneist aufzustellen, sind einfach die, daß nichts anderes gethan werden kann, wenn man nicht dem Candidaten der conservativen Partei, den Grafen Stolberg, durchkommen lassen. Ihm (Redner) sei es unfindbar, wie Einer sich liberal nennen könne, welcher, wenn es sich um die Wahl zwischen einem als liberal anerkannten Manne und einem Manne, der als Agrarier bekannt sei, handele, sich für den letzteren aussprechen könne. Er kenne Graf Stolberg und ihn friere bei dem Gedanken, daß derselbe durchkommen könnte. — Herr Dr. Günter bemerkt, ihn friere bei dem Gedanken, wenn Gneist gewählt würde; die ganze Fortschrittspartei habe ihn als den gefährlichsten Feind der freihetlichen Entwicklung bezeichnet. — Herr Rathsherr Samek: Persönlich könne er sich nicht für die Wahl des Herrn Gneist begeistern, der ungünstige Einbruch, den der Compromiß im Volke hervorgerufen, sei allgemein. Die Fortschrittspartei unseres Wahlkreises habe sich stets gefügig gezeigt, obwohl sie die Wahlen fast immer allein gemacht. Die Compromißwirtschaft, deren Vater Prof. Gneist sei, habe das Volk beleidigt, es will nichts von dieser Politik wissen. Noch habe die Fortschrittspartei auch in unserem Wahlkreise die Macht in Händen und wäre es gut, wenn einmal die Kräfte gemessen würden; einmal müsse doch die Scheidung vor sich gehen. — Herr Dr. Jänisch bezweifelt, daß die ländlichen Wähler, namentlich in den oberen Kreisen, so leicht für einen Candidaten zu gewinnen seien, der ihnen nicht convenire. Er sei nicht der Ansicht, daß dieselben, sowie man blase, auch tanzten. — Herr Kaufmann Silberstein ist auch der Ansicht, daß das Volk sich wohl den Mann ansehe, den es wählen solle und man nicht den ersten besten, wenn auch acquirbaren Mann bloß zu nennen brauche, um ihn durchzubringen. Bei der diesmaligen Wahl, bei welcher wahrlich die Ultramontanen mit den Conservativen stimmen werden, sei es doppelt schwer, einen liberalen Candidaten durchzubringen und halte er es daher für dringend geboten, an der Candidatur des Herrn Gneist festzuhalten; derselbe sei immer noch der gehäbteste und gefürchtetste Mann der ultramontanen, d. h. freihetfeindlichsten Partei. Auch die Fortschrittspartei des Volkshainer Kreises habe ihn schriftlich benachrichtigt, daß sie nach Lage der Sache, trotz des Compromisses für Gneist stimmen werde. Durch die Aufstellung des Grafen Stolberg sei, wenn auch nicht das Vaterland, so doch die liberale Partei des Wahlkreises in Gefahr. — Herr Prorektor Dr. Müntz er bestreitet, daß die Majorität der liberalen Partei der Fortschrittspartei angehöre, im Wahlverein wenigstens sei dies nicht der Fall; wie es im ganzen Wahlkreise aussehe, fehle ihm allerdings die Kenntniß, da er noch nicht so lange hier wohne. Der Grundsaß, daß es erst schlechter werden solle, damit es besser werde, basire auf einem pessimistischen, abstracten Standpunkte und solchen Standpunkt habe er. — Herr Dr. Günter bemerkt, daß Herr Gneist auch in anderen wichtigen Fragen, z. B. den kirchlichen Fragen, eben so leicht einen Compromiß schließen könnte. — Herr Ladirer Krause äußert sich darüber, wie man in seinen, den bürgerlichen Kreisen, über Gneist denkt. Er selbst habe sich 1863 sehr für Gneist begeistert, als er dem hoch-conservativen Ministerium die Spitze bot. Er müsse aber sagen, daß er wie seine Handwerksgeossen in ihm nicht mehr den Mann von 1863 erkenne. Bei der vorigen Wahl haben sie sich noch für Gneist bestimmen lassen; jetzt aber, nach dem Vorfall im Reichstags, könne Prof. Gneist nicht mehr der Vertreter der liberalen Partei sein. Nach seiner Ansicht wolle Gneist als Reichstagsabgeordneter nur Brüden bauen für die Reaction. Jeder freie Mann müsse sich sagen, willst Du frei wählen, so darfst Du einem solchen Manne nicht die Stimme geben, sonst kommen wir noch dahin, daß Macht vor Recht gehe. Der freie Mann darf nicht erbärmlich zurückgeben, sondern muß ebrlich kämpfen und wenn es sein muß, ebrlich unterliegen. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen den Herren Rathsherrn Samek und Prorektor Dr. Müntz er entpinnst sich noch über die vom Vorstehenden Herrn Müller gestellte Frage: „Soll an der Candidatur des Herrn Professor Gneist festgehalten werden“, eine kurze Debatte, wobei Herr Dr. Jänisch die Gegner bittet, ihre persönlichen Bedenken fallen zu lassen; die Äußerung: Lieber einen Conservativen als Gneist, könne er nur als einen Scherz betrachten. — Herr Silberstein bittet im Namen des Landesbühnen Kreises, in bewährter Weise mitzubekommen in dem Kampfe, und dadurch die liberale Partei zum Siege zu führen. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung war die Mehrheit für das Festhalten an der Candidatur des Herrn Prof. Gneist. — Bezüglich der Agitation wurde, da Herr Silberstein mittheilte, daß Herr Prof. Gneist sich bereit erklärt habe, nächsten Sonntag in Landeshut vor den Wählern zu erscheinen, beschloßen, hier für nächsten Sonnabend eine allgemeine Wähler-Versammlung einzuberufen und Herrn Prof. Gneist zu erwählen, persönlich bei derselben zu erscheinen. — Herr Prof. Dr. Gneist trifft übrigens morgen, Sonnabend, hier ein und wird morgen Mittag 12 Uhr im Saale des Gasthofs zum Scepter Bericht über seine Thätigkeit als Reichstags-Abgeordneter erstatten.

§ Striegau, 5. Jan. [Ambulante Krankenpflege. — Statistisches. — Baumfrevler.] Im vergangenen Jahre wurden von den „Grauen Schwestern“ der Congregation „zur heiligen Elisabeth“ 137 Kranke ohne Unterschied der Confession in deren Wohnungen bei Tag und Nacht unentgeltlich versorgt. Hieron sind genesen 42, erleichtert entlassen 18, ungeheilt entlassen 2, gestorben 60, in Pflege verblieben 15. Außerdem wurden an Arme und Kranke 1525 Portionen Speisen verabfolgt und 75 Mark baar verteilt. Auch in den nichtkatholischen Kreisen der Bürgerschaft finden diese Krankenpflegerinnen die Anerkennung, welche sie der treuen und unausgesetzten Ausübung ihrer schweren Berufspflichten wegen in hohem Grade verdienen. — In der Pfarodie Striegau wurden im verfloffenen Jahre 580 Kinder, nämlich 274 Knaben und 256 Mädchen getauft, darunter 44 uneheliche Kinder. Es starben in demselben Zeitraum 383 Personen, darunter 200 männliche und 183 weibliche. Kirchlich getraut wurden 94 Paare. Die Zahl der Communicanten betrug 2914. Bei dem hiesigen Standesamte, umfassend die Stadt Striegau und die Ortshäfen Gräben und Habau, sind 544 Geburten angemeldet, 421 Todesfälle eingetragen und 104 Gefchließungen vollzogen worden. — In einer der letzten Nächte wurde von ruchlosen Händen eine Anzahl junger Bäumchen und Anpflanzungen an der neuen Promenade zerstört und ausgerissen. Die Polizeiverwaltung hat auf die Entdeckung des Thäters eine Prämie von 50 Mark gesetzt.

Δ Schneiditz, 5. Jan. [Zur Wahlbewegung.] Die Wahlagitatorien sind jetzt in vollem Gange. Nächsten Sonntag Nachmittags wird von der liberalen Partei aufgestellt ein Candidat, der Appell.-Gerichtsrath Witte aus Breslau, der für den diesseitigen Wahlkreis bereits ein Mandat im Abgeordnetenhaus angenommen hat, mit Bezug auf das ihm jetzt angetra-

gene Mandat zum deutschen Reichstage eine Ansprache an die Wahlmänner halten. Zu gleicher Zeit wird der Candidat der ultramontanen Partei, der hiesige Stadtpfarrer Simon, in der Stadt Jochen sich den Wahlmännern vorstellen und seine Candidatur abgeben. Am heutigen Vormittage lagte in Folge der von dem conservativen Wahlcomitee ergangenen Einladung eine zahlreiche Versammlung von Wählern im Saale der Braucomunität, wo der bisherige Vertreter des Wahlkreises Schweidnitz-Striegau, der Generallandwirthschafts-Director Graf Büdler sich vorstellte und sich bereit erklärte, wiederum das Mandat zu übernehmen, falls man ihm das Vertrauen schenken wollte. Der Redner glaubte, von einer weiter eingehenden Candidatur absehen zu dürfen, da er durch seine längere Wirksamkeit im hiesigen Kreise, dem er durch eine Reihe von 34 Jahren angehört, hinreichend bekannt sei; über seine politische Ueberzeugung werde man im so weniger im Zweifel sein, als er in früheren Jahren den hiesigen Wahlkreis im preussischen Hause der Abgeordneten und in den letzten Jahren im deutschen Reichstage vertreten habe. Er stehe treu zu seinem Kaiser und Könige sowie zu seinem engeren preussischen und seinem weiteren deutschen Vaterlande. In der Kürze äußerte er dann seine Ansicht über das Wert der neueren Gesetzgebung. Ein sicheres Prognostikon über den Ausfall der Wahl läßt sich vor der Hand nicht stellen. So viel nur ist gewiß, daß weder der Socialdemokrat noch den Ultramontanen der Sieg bei der Wahl zufallen wird.

Laurahütte, 3. Jan. [Statistisches.] Bei dem Standesamte zu Laurahütte, Kreis Rattowitz, sind im Jahre 1876 angemeldet und eingetragen worden: I. Geburten: a. von evang. Eltern 16 männl., 16 weibl., b. von Eltern, wo der Vater evang. 5 männl., 7 weibl., c. von Eltern, wo die Mutter evang. 6 männl., 3 weibl., d. von kathol. Eltern 209 männl., 208 weibl., e. von jüdischen Eltern 7 männl., 4 weibl., überhaupt 243 männl., 238 weibl., im Ganzen 481. — II. Eheschließungen zwischen a. Junggesellen und Jungfrauen 51, b. Junggesellen und Wittwen 2, c. Wittvern und Jungfrauen 6, d. Wittvern und Wittwen 3, überhaupt 62. — Der Confection nach: a. wo beide Theile evang. 5, b. wo der Bräutigam evang. und die Braut kathol. 6, c. wo der Bräutigam kathol. und die Braut ev. 3, d. wo beide Theile kath. 47, e. wo beide Theile jüdisch 1, überhaupt w. o. 62. III. Todesfälle: a. evang. (darunter 5+1=6 Todtgeborene) 17 männl., 14 weibl., b. kathol. (darunter 8+3=11 Todtgeborene) 135 männl., 113 weibl., c. jüdische (darunter 1+0=1 Todtgeborene) 1 männl., 6 weibl., überhaupt 153 männl., 133 weibl., im Ganzen 286.

Königsbühl, 5. Januar. [Militär-Commando.] Vom Gymnasium. — Einbruch. Wie jedes Vierteljahr, haben wir auch mit Beginn des gegenwärtigen ein anderes Militär-Commando erhalten. Dasselbe ist combinirt aus Mannschaften des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, des 4. Niederösterreich. Infanterie-Regts. Nr. 51 und des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1. — Nachdem die am Fled-Typus erkrankte Person in dem sonst für die hiesige höhere Knabenschule ermittelten Hause gesund geworden und ein fernerer Umschlag zu Gunsten der nicht stattgefunden hat, ist beregte Schule aus dem einstweilen für sie gemieteten Arendthaus wieder nach ihren alten Räumlichkeiten dislocirt worden. Nächsten Montag, am 8. d., wird dortselbst der diesjährige Unterricht seinen Anfang nehmen. — In das, in der Weizenstraße belegene Atelier des Modelleur und Stuccateur, Herrn Cohn, brach vor zwei Tagen der Barbiergehilfe A. ein, indem er eine Fensterscheibe eindrückte und in die zur oberen Erde belegenen Räume eindrang. Hierbei scheint er keinen besonders hohen Grad von Geschicklichkeit entwickelt zu haben, woran allerdings sein nicht weniger als nützlicher Zustand schuld sein mochte, denn mehrere in unmittelbarer Nähe des Fensters gestandene Modelle, Figuren u. d. hat er total zertrümmert. Es ist bedauerlich, daß darunter Gegenstände waren, die für eine Ausstellung bestimmt gewesen und welche außer ihrem nicht taxirbaren künstlerischen einen materiellen Werth von über 500 Mark repräsentirten. Herr Cohn ist um so mehr zu bedauern, als die Missethätigkeit des Einbrechers der Hoffnung auf Schadenersatz nicht Raum läßt. A. war außer Stande, den Weg, den er gekommen, wieder zurück zu passieren und schrie um Hilfe und trug auf diese Weise selbst zu seiner Festnahme bei.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 6. Jan. [Criminal-Deputation. — Betrug.] Im September 1875 bestellte der Kaufmann G. bei dem hiesigen Fabrikanten Weidmann einen Bierkessel-Apparat, welchen derselbe auch demnach für den Preis von 333 Mark lieferte. Bei der Bestellung hatte G. gesagt, „er sei Vertreter der Giesmannsdorfer Brauerei“ und benötigte den Apparat für den hiesigen, in der Klosterstraße gelegenen Auschank jener Brauerei. Obwohl G. die Beilegung der quittirten Rechnung verlangt und Bezahlung „von oben“ spätestens in acht Tagen versprochen hatte, erhielt Herr Weidmann, wiederholter Aufforderung ungeachtet, zunächst — nichts. Im October 1875 besuchte G. den Tapezierer und Decorateur Heinrich Zimmermann hier selbst, kaufte von demselben sofort ein altes Billard und bestellte gleichzeitig elegante Sophas, Portiere u. d. für das erwähnte Auschanklocal. Auch hier girirte er sich ausdrücklich als Vertreter der Giesmannsdorfer Brauerei und stellte sich im übrigen Theil des Gesprächs derartig hin, als ob er ein „guter Freund“ des Ministers Dr. Friedenthal sei; „ich muß die Sachen schnell haben, aber machen Sie dieselben recht elegant, Giesmannsdorf bezahlt Alles, die Giesmannsdorfer Bhaler sind sehr gut zu gebrauchen u.“ Das waren etwa die gebrauchten Worte. Zimmermann fertigte mit Aufbietung aller Kräfte binnen 8 Tagen das Mobiliar und lieferte bald darauf die in Höhe von 1590 Mark festgestellte Rechnung ein. Allein es vergingen Monate, alle möglichen Ausreden waren inzwischen von G. verbraucht worden, aber Geld bekam auch Zimmermann nicht. Am 1. November 1875 kam G. zu dem Glaswarenhändler Hoffmann, suchte Glaswaaren im Betrage von 70 Mark aus, verlangte Lieferung mit quittirter Rechnung nach dem bewußten Auschanklocal und hatte auch bei diesem Lieferanten nicht veräußert, seine angeblichen guten Beziehungen zur Giesmannsdorfer Brauerei in den Vordergrund zu stellen. — Die inzwischen von den genannten drei Herren gethanen Schritte haben festgelegt, daß jener Auschank für eigene Rechnung der Schwiegermutter des G., der Wittfrau W., eingerichtet und geführt wurde und daß die Brauerei Giesmannsdorf auf ihre Vorforderungen zunächst nur Wechsel erhalten hatte. Jeder der Herren suchte natürlich in Besitz des Geldes oder der gelieferten Gegenstände zu kommen und gelangte durch Verbeizung der Polizei die ganze Angelegenheit zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft. Diefelbe erhob gegen G. Anklage wegen Betrug. In der Anklage wird dargelegt, daß G. damals im Concurs befindlich gewesen und daß die Wittve W. bald nach Empfangnahme der Sachen den Manifestationsseid geschworen habe. Der Angeklagte erklärt sich für nichtschuldig. Er habe sämtlichen Lieferanten gesagt, daß jenes Geschäft für Rechnung seiner „Frau Schwiegermama“ geführt werde, seine Beziehungen zur genannten Brauerei seien auch in der That sehr gute. — Dem entgegen stellt die Beweisaufnahme übereinstimmend mit der Anklage fest, daß der Director der Giesmannsdorfer Brauerei jede nähere Beziehung zu G. bestritt, im Gegentheil die Brauerei noch Forderungen an den Angeklagten habe. Herr Weidmann bekundet auf Verlangen des vom Angeklagten ausgezogenen Vertheidigers, Herrn Rechtsanwält. Lubowski, „er würde den Apparat auch ohne sofortige Bezahlung geliefert haben, wenn G. jene falschen Angaben nicht gemacht hätte.“ Herr Hoffmann ist, nachdem er durch Correspondenz mit der Brauerei den wahren Sachverhalt erfahren, durch Frau W. voll befriedigt worden, weil er mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gedroht. Herr Zimmermann reiste zunächst nach Giesmannsdorf und hat alsdann unter Deponirung von 600 Mark bei Gericht Arrestschlag auf die ganze Geschäftseinrichtung ausgebracht, zu diesem Befusse hatte er vorher Herrn Weidmann mit 66 pEt. aus eigenen Mitteln befriedigt. Schließlich hat ihm Frau W. einen später nicht eingelösten Wechsel von 460 Mark und nach Verkauf des Geschäfts 900 Mark baar bezahlt. Sein Schaden berechnet sich demnach auf mehr als 600 Mk. Herr Zimmermann versichert, daß er dem G. keinesfalls Credit gewährt haben würde, nur die Angabe, daß Giesmannsdorf bezahle, bewog ihn zur Lieferung. — Der Herr Staatsanwalt scheidet den Fall Weidmann aus, beantragt dagegen im Uebrigen das Schuldig und auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, sowie eine Geldbuße von 900 Mark event. noch 3 Monat Gefängnis zu erkennen. Der Gerichtshof erkennt entgegen dem Antrage des Herrn Vertheidigers, welcher für Freisprechung plaidirt hatte, unter Acceptirung der vom Staatsanwalt dargelegten Ausführungen auf 4 Monat Gefängnis.

Handel, Industrie u.

Breslau, 6. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung, befestigte sich vorübergehend ein wenig, schloß aber wieder matt. Die Umsätze waren von sehr geringem Belange. Creditactien fest zu 226,50 ein, hoben sich auf 227 und schlossen wieder zu 226,50, eine Mark niedriger als gestern. — Lombarden und Franzosen völlig geschäfts-

los. — Von einheimischen Werthen waren Eisenbahnactien ca. 1/2 pEt. höher, Banken und Laurahütte unverändert. — Valuten einen Bruchtheil niedriger.

4. Breslau, 6. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die verhältnißmäßig festere Stimmung, in welcher die Börse die letzte Woche geschlossen hatte, vermochte sich nicht auf die erste Woche des neuen Jahres zu übertragen. Im Gegentheil verlief die Börse in äußerst zurückhaltender, eher matter Haltung. Man kam nur allmählich zum Erkenntnis, daß der Jubel über die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 1. März der Berechtigung entbehrte, da die Situation nach wie vor unklar und verworren blieb. Jeder Tag brachte eine Fluth von Nachrichten über den Stand der Conferenzen-Verhandlungen, von denen jede folgende der vorhergegangenen widersprach und aus welchen nur das Eine klar herborging, daß auf eine baldige, befriedigende Lösung der schwebenden Fragen nicht zu rechnen ist und die Entscheidung, sei es im kriegerischen, sei es im friedlichen Sinne noch lange auf sich warten lassen dürfte. Diese Erkenntnis legt selbstverständlich der Börse die größte Kerkelbe auf, und das Geschäft beschränkt sich fast ausschließlich auf die kleine Tages-Speculation in Spielpapieren, vorzugsweise in Credit-Actien. — Unter diesen Verhältnissen ging auch die gestern erfolgte Herabsetzung des Disconto der Reichsbank von 4 1/2 pEt. auf 4 pEt. ziemlich spurlos vorüber.

Saß auf sämtlichen Gebieten ist ein Rückgang der Course zu verzeichnen. Creditactien stellen sich, wenn man den am 1. Januar erfolgten Course-Zusatz für den nicht detachirten Coupon berücksichtigt, um 4 M. niedriger als am vorigen Sonnabend. — Franzosen waren sehr matt, da der letzte Wochenabschluß eine Abnahme der Einnahmen um fast 42 pEt. constatirte. Lombarden blieben ziemlich unverändert.

Von einheimischen Werthen erlitten Eisenbahnactien eine kleine Einbuße im Course, ebenso Laurahütteactien. Bankactien hielten sich bei sehr geringen Umsätzen ziemlich constant, allerdings nur in der Notirung, da Umsätze wenig oder gar nicht stattfanden. Fonds, sowohl einheimische als ausländische, blieben bei reger Nachfrage gut beauptet.

Von Valuten war russische in Folge starken Dedungsbedürfnisses fest, wogegen österreichische sich um eine Kleinigkeit niedriger stellte.

Bezüglich der Course-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

		Monat Januar 1877.					
		1.	2.	3.	4.	5.	6.
Preuss. 4 1/2 proc. conf. Anleihe	Schl. 3 1/2 proc. Pödr. Litt. A.	104,25	104,25	104,25	104,25	104,25	104,25
	Schl. 4 proc. Pödr. Litt. A.	84,50	84,35	84,60	84,60	84,60	84,75
	Schl. Rentenbriefe	94,25	94,20	94,20	94,50	94,50	94,50
	Schl. Bankvereins-Anth.	84,80	84,25	85,00	85,00	85,00	84,85
	Breslauer Disconto-Bant.	86,00	86,25	86,25	86,25	86,25	86,00
	(Friedenthal u. Co.)	67,50	67,50	67,75	67,75	67,75	67,75
	Breslauer Wechsel-Bant.	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00
	Schlesischer Bodencredit	94,00	94,00	93,25	93,50	93,50	93,40
	Oberöchl. St.-M. Litt. A. u. C.	128,50	128,00	128,00	128,00	128,00	128,75
	Freiburger Stamm-Actien	68,50	67,50	68,50	68,50	68,50	69,50
	Rechte D.-M. Stamm-Actien	105,25	104,75	104,75	105,25	105,25	106,00
	do. Stamm-Prior.	108,00	108,00	108,00	108,00	108,00	109,00
	Lombarden	125,00	124,00	126,00	126,00	126,00	125,00
	Franzosen	410,00	410,00	408,00	409,00	408,00	408,00
	Rumänische Eisenb.-Oblig.	11,00	11,15	12,00	12,50	13,50	13,50
Russische Staatsanleihe	Russische Staatsanleihe	249,00	250,00	250,00	249,50	249,00	249,00
	Deferr. Bantnoten	163,25	162,30	162,90	162,80	162,70	162,70
	Deferr. Credit-Actien	226,00	223,50	228,00	227,50	226,50	226,50
	Deferr. 1860er Loose	—	94,50	94,25	95,00	95,50	95,50
	Goldrente	57,85	57,50	58,00	58,15	58,25	58,25
	Silber-Rente	53,50	53,50	53,75	54,10	54,00	54,00
	Oberöchl. Eisenb.-Bedarfs-A.	28,50	30,00	30,25	30,00	30,00	30,00
	Berein. Königs- und Laurahütte-Actien	70,50	70,00	70,75	70,50	70,50	70,50
	Schl. Leinen-Fab. (Kramsta)	69,00	69,50	69,00	—	69,00	69,00
	Schl. Immobilien	—	68,00	—	—	—	—

B. Berlin, 5. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die Physiognomie der Börse hat sich im neuen Jahr wenig geändert, der Anlagemarkt zeigte allerdings eine größere Regsamkeit, die namentlich in den letzten Tagen noch an Umfang gewann, dahingegen blieb das Geschäft auf den andern Gebieten auf die geringsten Umsätze beschränkt und der gute Wille einiger Fidejussoren, dem Verkehr in österreichischen Fonds einen lebhafteren Anstrich zu geben, konnte über eine Erhöhung der österreichischen Rentencourse, namentlich derjenigen der Goldrente nicht hinaus gelangen. Eine Erklärung dieses Stillstehens mit seinen verhältnißmäßig geringen Course-Schwankungen bedarf es kaum noch; wäre es vielleicht auch nicht falsch zu behaupten, daß das Publicum den Coursestetigkeit im Allgemeinen mit größerem Vertrauen als seit langer Zeit betrachtet und wohl nicht ganz abgeneigt wäre, eine Reprise der guten Werthe durch Ankäufe zu unterstützen, so ist es doch nach wie vor die wenig erfreuliche politische Lage, welche, ungeachtet man ihren Ernst seitens der Officiellen aller Länder abzumildern versucht, das Mißtrauen rege hält und den Capitalisten verhindert, seine Ersparnisse — denn glücklicherweise existiren solche noch immer — anders als in den sichersten, selten, eintragenden Papieren anzulegen. Die am Schluß des Vorjahres bekannt gewordene Verlängerung des Waffenstillstandes im Orient konnte die Börse nur vorübergehend galvanisiren, da sich bald darauf herausstellte, daß derselbe als solcher noch kein beruhigendes Moment abzugeben im Stande sei, ja daß vielmehr nach Lage der Dinge auf eine größere Dauerhaftigkeit desselben nicht einmal zu zählen sei. Aber auch der Rückschlag, welcher dieser letzteren Aufschauung folgte, ist kaum als ein bedeutender zu bezeichnen und konnte sich sogar in den letzten Tagen eher noch etwas verringern. Im Ganzen und Großen sucht die Speculation der Politik, insofern noch immer die rosigste Seite abzugewinnen, als sie ungünstigen Nachrichten nur geringe Cessionen hinsichtlich des Courses zugesteht, während einigermaßen friedlich klingende Meldungen mit erheblichen Courseaufbesserungen begrüßt werden. Es ist dies ein hervorsteckendes Moment unserer Börse, an welcher man sich sogar zu der Behauptung verleiht, daß, wenn der Ausbruch des Krieges das Course-Niveau wohl drücken könnte, doch eine bald darauf folgende Besserung mehr als wahrscheinlich sei, weil eben dann nur der Friede gleichviel ob früher oder später erwartet werden könnte. Gemeinbin wird man auf Börsen-Anschauungen allein ein allzu großes Gewicht nicht zu legen brauchen, diese letzteren von mir erwähnten erhalten sich indeß mit einer solchen Zähigkeit, daß man wohl daran thun wird, rechtzeitig mit ihnen, als einem nicht zu unterschätzenden Factor zu rechnen. Von den Spielpapieren blickten am meisten Franzosen ein, welche die enorme Winder-Einnahme von 300,000 Fl. aufzuweisen hatten. Im Uebrigen sind bei diesen sowohl als bei Creditactien die betreffenden Coupons-Differenzen zu berücksichtigen, welche, beiläufig bemerkt, dem Course der letzteren eine wohl nicht ganz berechtigte Höhe zubilligen scheint. Was die übrigen Course von Dividen-Papieren anbelangt, so sind dieselben augenblicklich noch wenig stabil, die Abschätzung der einzelnen Erträge kann ja selbstverständlich für jetzt meist nur auf Vermuthungen beruhen, von denen das wirkliche Resultat sich später mehr oder minder entfernen kann und dieser Umstand trägt auch noch seinerseits dazu bei, namentlich den Verkehr in Bankactien den Charakter der Schwerfälligkeit zu geben. Günstiger gestaltet sich die Situation auf dem Eisenbahnactienmarkt, an welchem heute an einer gewissen Lebhaftigkeit nicht gebrach, die zum Theil wohl auch auf die ungemeine Flüssigkeit des Geldmarktes zurückzuführen ist; diese letztere gelangte in der heut erfolgten Herabsetzung des Reichsbankdisconts auf 4 resp. 5 pEt. zum Ausdruck und hatte gleichzeitig ein Sinken der Privat-Rate bis auf 3 pEt. zur Folge. Auswärtige Fonds erfreuten sich, wie schon erwähnt, eines ziemlich lebhaften Verkehrs; nicht unmerklich steigend war Deferr. Goldrente, welche für Frankfurter Rechnung aufgenommen wurde; diese Hauffe ist indeß nicht ganz ohne künstlichen Beigeschmack und wurde von ersten hiesigen Häusern zu zahlreichen Verkäufen benutzt. — Starke Schwankungen machte die russische Valuta durch, ihr Course, durch Dedungen am Dinstage in die Höhe geschwenkt, mußte an den folgenden Tagen wieder nachgeben.

C. Wien, 5. Jan. [Börsen-Wochen-Bericht.] Der passendere Titel meines heutigen Briefes wäre: „Bericht vom Wiener Renten- und Valuten-Markt“, denn auf dem Gebiete des Rentenhandels und der Valuta-Speculation fand in abgelaufener Woche eine sehr starke Thätigkeit statt, während die Börse allen übrigen Verkehrs-Objecten die ausgesprochenste Gleichgültigkeit entgegenbrachte. Die Course wurden mit 31. December nach neuer Usance regulirt, indem man bei denjenigen Actien, deren Januar-Coupon gar nicht oder nur unvollständig honorirt worden ist, die Zinsenvergütung erst wieder vom 1. Januar d. J. beginnen ließ, dafür aber den Course um den Betrag der bisher separat vergüteten Zinsen pro 1876 erhöhte. Den Betrag der hierdurch entstehenden, allerdings nur nominellen Courseerhöhung „herunterzuspielen“, war das nicht überall erfolgreiche Be-

mühen der Tagesspeculation. — Aber von einem Verkehr zwischen Capital und Börse, selbst von einer den Bereich des Tages-Differenzspiels übersteigenden Thätigkeit der Speculation kann nur rüchlich der allerwenigsten Papiere die Rede sein. Die Creditactie wich von 143,20 bis 139 und erholte sich bis 140,50; Ungarische Creditbank variirten bei wenig belangreichem Umfange zwischen 110 1/2 und 107 1/2, um 109, nur 1 fl. schwächer die Woche zu verlassen. In Lombarden kam an einzelnen Tagen gar kein Umsatz vor, der Course blieb constant zwischen 77 und 78. Etwas mehr beachtet waren Franzosen, dies aber nur aus Rücksichten der Arbitrage, deren Käufe den von 251 bis 249 gesunkenen Course bis über 252 wieder zu heben vermochten. Wenig Geschäft, aber sehr feste Tendenz war in Galizien, deren Notirung sich zwischen 202 und 204 1/2 bewegte. Theißbahn waren stark angeboten, ohne Käufer zu finden. Erst die Notirung 150 Brief vermochte einige Kaufsordres herbeizurufen. Es scheint, daß eine in die Pläne der ungarischen Regierung eingeweihte Persönlichkeit sich zu entlasten versuchte; anders ist die Behauptung des Angebotes kaum zu erklären. Kaum minder scharf war das Angebot in Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn (bis 108), während andere Eisenbahn-Actien vollständig stagnirten. Die Actien der Ungarischen Dsbahn, deren je drei gegen einen Nominalbetrag von 200 Fl. in fünfprocentigen Gold-Obligationen umgetauscht wurden, notirten constant 40 bis 40 1/2 Gulden, was einem Course von 60 pEt. für die an ihre Stelle tretenden Obligationen oder mit anderen Worten einem Zinsfuß von 8 1/2 pEt. in Gold für eine garantierte und amortisirbare Schuld entspricht. Die Actie der Nationalbank behauptete ungeachtet des geringen Ertragnisses den Course von 817 bis 822 Gulden. Prioritäten blieben bei schwachem Verkehr wenig verändert, Staatsloose sehr begehrt, obwohl Weichnahmen und Neujahr, die beiden großen Geldsehts-Termine, für welche immer starke Anschaffungen von Prämien-Papieren stattfanden, vorüber sind. 1860er Loose behaupteten sich auf 111 pEt., deren Fünftel-Appoints stiegen von 119 auf 124 Procent. Alles bisher Erwähnte verliert aber seine Bedeutung gegenüber den Vorgängen auf dem Rentenmarkt. Diese beanspruchten Aufmerksamkeit und liefern Beweis, daß die inländische Anlage sich auf Rente concentrirt und daß sie auf diesem beschränkten Gebiete immerhin Bedeutendes leistet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Woche hindurch vom Auslande her sehr bedeutende Summen von Noten- und von Silber-Rente auf den Markt geworfen worden sind, was man sich hier aus Convertirungs-Operationen erklärt. Diese dem Plaze zur Verfügung gestellten Posten wurden mit Leichtigkeit abforbirt, ja sie genigten dem Bedarfe nicht und es stieg, unter dem Einflusse der überwiegenden Nachfrage die Papierrente von 60,30 pEt. vorübergehend bis 62 pEt., um 61,39 noch eine Besserung um ein volles Procent zu behaupten. Silberrente stieg von 66,20 bis 67 pEt., um reichlich 1/2 pEt. Diese Bewegung ist freilich keine sehr große zu nennen, wenn man nur den Einfluß der Couponcadenz im Auge hat, Allein man darf nicht vergessen, daß sie sich mit Ueberwindung dreier sehr ungünstiger Factoren vollzog. Diese sind: die reichlichen ausländischen Consignationen, die Abziehung eines Theils der inländischen Capitalien durch die Goldrente, die Urfahrt der politischen und internationalen Verhältnisse. Es hatte denn auch das große Capital wenig Antheil an der geschriebenen Bewegung und war die letztere durch die in ihrer Gesamtheit bedeutenden Käufe der kleinen Leute fast ausschließlich veranlaßt. Sehr stark waren Arbitrage und Speculation mit der Goldrente beschäftigt. Erstere konnte ihre Thätigkeit erst seit dem Erscheinen der definitiven Stide entfalten, weil die auswärtig eingezahlten Interimsscheine hier nicht lieferbar waren. Die Speculation wurde mit allen Mitteln gefördert, namentlich auch durch die hier unter dem Namen „Kunststücken“ bekannten Silbergüsse, welche für den Käufer eine Versicherung des Courses enthalten. Der Course stieg im Laufe der Woche, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, von 70,90 pEt. auf 72,35 Procent, somit um fast 1 1/2 pEt., und scheint ein noch fortgesetztes Steigen erwartet zu werden, da man heute Coursestellungen 72 : 74 1/2 pEt. pro ult. Januar vornahm.

Breslau, 6. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—56 Mark, mittlere 58—62 Mark, feine 64—70 Mark, hochfeine 72—76 Mark, pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—58 Mark, mittlere 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark, pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gef. — Str., pr. Januar 154,50 Mark Br., Januar-Februar 154,50 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 162—150 Mark bezahlt, Mai-Juni 163 Mark Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Str., pr. lauf. Monat 197 Mark Gb., April-Mai 210 Mark Br., Mai-Juni —. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Str., pr. lauf. Monat — Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Str., pr. lauf. Monat 137 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 143,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Str., pr. lauf. Monat 330 Mark Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) matt, gef. — Str., loco 75 Mark Br., pr. Januar 74 Mark Br., Januar-Februar 73,50 Mark Br., Februar-März 73,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 74,50 Mark Br., Mai-Juni 74 Mark Br., September-October —. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftlos, gef. — Str., loco 52 Mark Br., 51 Mark Gb., pr. Januar 53,20 Mark Gb., Januar-Februar 53,20 Mark Gb., Februar-März —, März-April —, April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56,30 Mark Gb. bezahlt und Gb., 56,50 Mark Br. Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 47,64 Mark Br., 46,72 Mark Gb. Zint ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

*** Breslau, 6. Jan. [Producten-Wochen-Bericht.]** Das Wetter war in dieser Woche sehr mild bei mitunter starkem Nebel und an einigen Tagen Regen. Nur die Nächte hatten wir Frost.

Der Wasserstand ist günstig und dürfte sich in den nächsten Tagen noch bessern, da von Ratibor gemeldet wird, daß sich dort das Eis in Bewegung gesetzt hat und in Folge dessen bei Anhalten der jetzigen Witterung hier der Durchgang desselben zu erwarten ist.

Das Verladungs-Geschäft bewegte sich auch in dieser Woche in sehr engen Grenzen. Es wurde nur Einiges in Getreide, Melasse und Mehl verflochten und zwar zum Frachtpaß per 1000 Kgr. für Getreide. Stettin 7,50 Mark, Berlin 9 Mk., Hamburg und Magdeburg 11,50 Mark. Melasse per 50 Kgr. Stettin 35 Pf.; Hamburg und Magdeburg 55 Pf.; Mehl per 50 Kgr. nach Berlin 35 Pf.; Städtgut nominell per 50 Kgr. Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 75 Pf.

Im Getreidehandel zeigte sich in der verflochtenen Woche überall eine feste Tendenz und wurden namentlich von England höhere Preise gemeldet. Die Läger daselbst sind bedeutend kleiner geworden und gestalten nun keine genügende Auswahl mehr, namentlich machten sich gute Qualitäten recht knapp. In America haben sich vorwöchentliche Course wegen Mangel an passender Schiffsgelegenheit nicht voll behaupten können, so daß Frachten neuerdings in die Höhe gegangen sind. Die „visible supply“ in den Hauptstapelplätzen Nordamerica's an den Seen und Seeflächen und rollend auf den Bahnen betrugen

am 23. December 1876	11,500,000 Bush. Weizen,
gegen am 9. „	1876 „ 9,900,000 „
am 25. „	1875 „ 17,216,967 „
	1874 „ 11,793,277 „

In Frankreich meldete der größte Theil der Provinzialmärkte ebenfalls feste Stimmung, nur Paris hat zuletzt einen Theil der Besserung wieder aufgeben müssen. Belgien war recht fest, das Geschäft aber unbedeutend. Holland hatte eine unsichere Haltung und reduirte seine Preise. Am Rhein haben sich Course wenig verändert. Der Bedarf ist einseitig noch nicht wieder kräftig genug, um maßgebenden Einfluß auf die Stimmung auszuüben. Der Kölner Terminhandel ist schwach und zuletzt flau gewesen. Süddeutschland bewährte feste Haltung. In Sachsen waren Abgeber zurückhaltend, indeß blieben Umsätze bei mäßiger Kaufkraft klein. In Oesterreich und Ungarn war der Handel wenig rege; das Geschäft ruhte beinahe vollständig.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen bei kaum veränderten Preisen, wogegen in Roggen bei sich bessernden Preisen regeres Geschäft stattfand.

In der Erwartung, daß das hiesige Getreidegeschäft mit Eintritt des neuen Jahres sich lebhafter gestalten würde, sah man sich bald in den ersten Tagen der Woche getäuscht, da die Zufuhr auffallend klein blieb. Die Stimmung war sehr fest und sowohl der Consum als auch die Exporteure zeigten mehr Kaufkraft, so daß das Geschäft entschieden umfangreicher gewesen wäre, wenn das Angebot der Nachfrage mehr entsprochen hätte. Die Preise sind in Folge dessen zum Theil höher zu notiren.

Weizen eröffnete gleich in den ersten Tagen mit guter Kaufkraft bei anziehenden Preisen. Das Angebot reichte nicht aus und mußte Mehreres von den Lägern genommen werden, deren Zuhörer die erhöhten Forderungen schlan bewilligt erhielten. Erst gegen Ende der Woche trat eine kleine Abschwächung für mittlere und geringe Qualitäten ein, während sich seine Qualitäten mit Leichtigkeit behaupteten und gut gefragt blieben. Die Umsätze waren etwas stärker, als vergangene Woche. Zu notiren ist pro 100 Kilogr. weiß 17,30—19,10—20,40—21,30 Mk., gelb 17—18—18,40—19,90

bis 20,70 M., feinsten über Notiz. Per 1000 Klg. Januar 197 M. Br., April-Mai 210 M. Br.

Von Roggen war für seine Qualitäten die Stimmung fest bei guter Kaufkraft und gegen die Preise ca. 40 Pf. per 100 Klg. an, ohne daß sich in Folge dessen eine Abmilderung der Nachfrage bemerkbar gemacht hätte. Mittlere und abfallende Qualitäten gewannen dagegen nicht von dieser Festigkeit, sondern blieben vernachlässigt bei kaum behaupteten Preisen. Die Umsätze waren nicht von Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klg. 15,20—16,40—17—18 M.

Im Kerminggeschäft waren die Umsätze auch in dieser Woche sehr schwach bei sehr ruhiger Stimmung und fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist per heutiger Börse per 1000 Klg. Januar und Januar-Februar 154,50 M. Br., April-Mai 162—161,50 M. bez., Mai-Juni 163 M. Br.

Gerste blieb in seiner Waare gut beachtet bei etwas besseren Preisen, während abfallende Sorten stark vernachlässigt blieben und nur billiger zu placieren waren. Umsätze waren nicht von Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klg. 11,60—13,50—14,50 M., weisse 15—15,70 M.

Für Hafer war entschieden matte Stimmung und würde sicher ein Rückschlag der Preise erfolgt sein, wenn das Angebot stärker gewesen wäre und Käufer sich gefügiger gezeigt hätten und nicht mit dem größten Theile der Zufuhr zu Lager gegangen wären. Zu notiren ist per 100 Klg. 14—14,50—15,40 M., feinsten etwas höher. Im Kerminghandel entwickelte sich erst gegen Ende der Woche ein etwas lebhafteres Geschäft bei stark weichen Preisen, da Abgeber stärker als Käufer auftraten. Für nahe Sichten schloßen die Preise ca. 5 Mark, für spätere ca. 3 M. niedriger als vorwöchentlich. Zu notiren ist per heutiger Börse per 1000 Klg. Januar 137 M. Br., April-Mai 143,50 M. bez.

Für Hülsenfrüchte war die Stimmung bei starkem Angebot matt. Koch-Erbisen nur zu billigen Preisen verkauflich, 14—15,50—17 M. Futter-Erbisen 13—14—15 M. Linfen, kleine 14—18 M., große 22—26 M. und darüber. Bohnen keine Qualitäten mehr beachtet, galizische 15—16 M., schleische 17,50—18,50 M. Kofe Hirse nominell, 14—16 M. Wicken schwer verkauflich, 13,50—14—15 M. Lupinen stärker angeboten, gelbe 9,50—10,50—11,30 M., blaue 9,50—10,50—11,50 M. Mais nur in trockenen Qualitäten verkauflich, 11,30—12,30—13 M. Buchweizen ohne Frage, 14—14,50—15 M. Alles per 100 Klg.

Von Kleesaamen aller Arten waren die Zufuhren ungemein spärlich herangekommen, was hauptsächlich wohl darin seinen Grund hat, daß die Gutsbesitzer während der nur einige Tage andauernden Kälte, welche außerdem beinahe nur während der Feitwoche anhielt, sehr wenig dreschen konnten und an der Fortsetzung des Dresches augenblicklich wieder durch die herrschende warme Temperatur verhindert sind. Im Allgemeinen konnte sich auch das Geschäft trotz der bestehenden guten Kaufkraft darum nicht nach Wunsch entwickeln, weil nur wenig passende Qualitäten angeboten wurden. Von Roth-Kleesaamen behaupteten sich die feineren Qualitäten schlechter Waare nach wie vor gut im Preise und wurde durchweg Alles darin Angebotene leicht aus dem Markte genommen. Die mittleren und geringeren Qualitäten waren zwar nicht so beliebt, doch fanden sie, wenn auch mitunter zu ein wenig nachgebenden Preisen, immerhin noch Nehmer. Geringere galizische Qualitäten waren dagegen beinahe ganz vernachlässigt und da sich Sichten zu einer größeren Preisermäßigung nicht zu verheßen vermochten, so war der Umsatz darin ein äußerst geringer. Von Weiß-Kleesaamen erzielten die feinen Qualitäten noch immer gute Preise, und wurde das nicht große Angebot darin schärf aus dem Markte genommen, die mittleren und geringeren Qualitäten sind gleichfalls gegen vergangene Woche unverändert geblieben und waren besonders die glatten grobkörnigen Saaten, unbeschadet der etwas dunkleren Farbe, gesucht. Schwedisch Kleesaamen nur spärlich angeboten und Preise dafür gegen vergangene Woche um circa 3—6 M. höher. Thymothee wenig gefragt und nur zu etwas niedrigeren Preisen verkauflich. Gelbklee nur sehr vereinzelt angeboten, sonst im Preise unverändert. Zu notiren ist per 50 Klg. roth 50—56—60—66—76 M., weiß 56—62—69—78—82 M., Schwedisch 90—95—99—102—107 M., gelb 26 bis 27—30 M., Thymothee 26—28—31 M.

In Delaaten war die Stimmung bei stärkerem Angebot und unveränderten Preisen sehr ruhig. Zu notiren ist per 100 Kilo. Winteraps 31,50—32,50—33,50 M., Wintererbsen 29,50—31,50—32,50 M., Sommererbsen 29—31,50—32,50 M., Dotter 25—26—27 M.

Saamen in sehr ruhiger Haltung. Zu notiren ist per 100 Kilo. 17—17,60—18,20 M.

Für Reinsaamen herrschte bessere Kaufkraft und konnte das etwas schwächere Angebot zu notiren Preisen leicht placiert werden. Zu notiren ist per 100 Kilo. 24,50—25,50—26,50—27 M.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, schles. 7,40—7,60 M., fremde 7 bis 7,20 M.

Leinfuchsen matter, 8,70—9,50 M. per 50 Kilo.

Für Mühl war in ersten Tagen die Stimmung matt und die Preise niedriger. Erst in letzten Tagen besserte sich die Tendenz wieder derart, daß wir nur noch ca. 1 Mark niedriger als vorige Woche schließen. Die Umsätze waren äußerst schwach. Zu notiren ist per heutiger Börse per 100 Klg. loco 75,50 M. Br., Januar 74 M. Br., Januar-Februar und Februar-März 73,50 M. Br., April-Mai 74,50 M. bez., Mai-Juni 74 M. Br.

Spiritus verkehrte in sehr engen Grenzen, da momentan jede Anregung fehlte. Die Tendenz war matt und Preise etwas niedriger, da der geringen Nachfrage reichliche Offerten gegenüberstanden. Die Zufuhren erschienen stärker als gegen das Vorjahr um diese Zeit und tragen in Folge dessen zur schnelleren Vergrößerung der Lager bei. Im Spritzgeschäft ist es nicht lebhafter geworden. Zu notiren ist per heutiger Börse per 100 Liter loco 52 M. Br., 51 M. Gd., Januar und Januar-Februar 53,20 M. Gd., April-Mai 55,50 M. Br., Mai-Juni 56,30 M. Gd.

Für Mehl hat erst in den letzten Tagen sich etwas bessere Kaufkraft eingestellt, da das Angebot nicht mehr so dringend war. Die Preise sind unverändert zu notiren und zwar: per 100 Kilo. Weizenmehl fein alt 33—34 M., fein neu 29—30 M., Roggenmehl fein 26—27 M., Hausbrot 25,75—26,75 M., Roggenfuhrer 10—11 M., Weizenkleie 8—9 M.

Stärke bleibt bei guter Kaufkraft. Zu notiren ist: Weizenstärke 25,25—27,50 M., Kartoffelstärke 13,50—13,75 M., Kartoffelmehl 14 bis 14,25 M.

△ Breslau, 6. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Die anhaltend schöne und milde Witterung im Laufe dieser Woche war Ursache, daß die verschiedenen Marktplätze von Verkäufern stark besucht und auch größere Zufuhren von Kartoffeln eingetroffen waren. Die Lebensmittelpreise sind für verschiedene Artikel ein wenig gestiegen. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplaz: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kalberhäute pro Stück 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geflügel vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Geflügel pro Portion 50 Pf., Kalbsgebrint 25 Pf. pro Portion, Ruber pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2 1/2—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinefleisch pro Paar 20—30 Pf., Schöpfennieren pro Paar 5 Pf., Schöpfenkehl pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweinefleisch (unausgelassen) pro Pfund 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 M., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfund, amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfund 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweinefleisch pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elbflachs 2 M., Sand pro Pfund 1—1 1/2 M., Barsche, Pfund 40 Pf., Flusheide, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seeheide, tote, 60 Pf. pro Pfund, Steinbutten, pro Pfund 1 Mark 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Karpfen pro Pfund 80 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Goldschleien pro Pfund 1 M., Schleien pro Pfund 80 Pf., gemengte Fische pro Pfund 60 Pf., Krebse pro Schod 3 M., Hummer pro Stück 3—6 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 5—9 Mark. Auerhennen pro Stück 5—6 Mark. Hühnerhahn pro Stück 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf., Henne 1 1/2 bis 2 M., Capaun pro Stück 2—3 M., Tauben pro Paar 60 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 3 bis 9 Mark, Enten pro Paar 3 bis 4 Mark, junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnerer das Schod 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf., Amselweiser 1 Liter 45 Pf. Geflügeltes Geflügel. Gänse pro Stück 2 1/2—3 1/2 Mark. Enten pro Paar 2 1/2—3 Mark. Hühner pro Paar 1—1 1/2 Mark. Gänselein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Stück 50 Pf. — 1 1/2 M.

Wild. Rehbock a 35 Pf. 21 M. Hagen pro Stück 3 M. bis 3 M. 50 Pf., Lapins pro Stück 2 M., Kaninchen pro Stück 25—30 Pf. Wild-Enten pro Stück 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Rebhühner pro Stück 1 M. 50 Pf., Krametsvögel a Dhd. 6 M. Japanen pro Paar 9 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 20—40 Pf., Kochbutter pro Pfund 1 M., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmüger Käse pro Schod 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M.,

Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weiskäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 1/2 Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 10 Pf., Heidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 50 Pf., Graupe pro Liter 60—80 Pf., Gries pro Liter 40 Pf., Mohn, gestampfter pro Liter 60 Pf., ungestampfter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Preiselbeeren pro Liter 80 Pf., Wachholzbeeren pro Liter 25 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Morcheln, gedörrte, pro Liter 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10—15 Pf., pro Sad (75 Kilogramm) Primaforte 3 Mark bis 3 Mark 60 Pf., geringere pro Sad 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 50 Pf., Carotten und Mörrüben pro Schill 40 bis 60 Pf., Blumentohl pro Kofe 50 Pf. bis 1 Mark, Weiß- und Blaukohl pro Mandel 1 M. 50 Pf. bis 2 M., Welschkohl pro Mandel 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Oherbüben pro Mandel 30 Pf., Spinat pro Liter 10 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 10 Pf., Zeltener Rübsen, pro Pfund 25—30 Pf., Sellerie pro Mandel 50 Pf. bis 1 1/2 M., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 1 1/2—3 1/2 M., Rüberrübe pro Liter 10 Pf., Radieschen pro Schill 50 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 10 Pf., weiße Perlzwiebeln pro Liter 40 bis 50 Pf., Vorree pro Schill 60 Pf., Schnittlauch pro Schill 20 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Kopfsalat pro Schill 60 Pf., Endivienalat pro Stauden 9 bis 10 Pf., Rabunzen, 2 Liter 30 Pf.

Süßfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Äpfel pro Pfund 50 bis 60 Pf., Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 30 Pf., Citronen pro Stück 10—15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prinellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., Haselnüsse pro Pfund 50 Pf., geb. Äpfel pro Pfund 60—80 Pf., geb. Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., geb. Kirichen pro Pfund 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfund 40—60 Pf., Pflaumenmasse pro Pfund 70 Pf., Hagebutten pro Pfund 50 Pf., Johannisbrot pro Pfund 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2 1/2 Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 50 Pf. bis 2 Mark. Waldmoos pro Fensterpolster 15 Pf.

[Breslauer Schlachthausmarkt.] Marktbericht der Woche am 3. und 4. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 372 Stück Rindvieh, darunter 160 Ochsen, 212 Kühe. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—54 Mark, II. Qualität 43—45 Mark, geringere 24 bis 26 Mark. 2) 766 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—54 M., mittlere Waare 45—46 Mark. 3) 1288 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 8 bis 9 Mark pro Stück. 4) 481 Stück Kalber erzielten gute Mittelpreise.

*** Breslau, 6. Jan. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Der Frost hat milderem Wetter Platz gemacht und die Bauhätigkeit hat wieder begonnen. Die Preise für Ziegeln haben eine wesentliche Aenderung nicht erfahren, doch kann eine Besserung in nächster Zeit zu erwarten sein. Die diesjährigen Bestände in den umliegenden Ziegeleien sind erheblich geringer als die vorjährigen. Es wurden bezahlt franco Bauplätze: Verblendssteine 45—50 M., Klinker 34—37 M., Mauerziegel I 31—35 M., Mauerziegel II 29—33 M., Feldsteenziegel 27 bis 30 M., Dachziegel 33—35 M., Hohlziegel 35—38 M., Keil- und Brunnenziegel 45—48 M., Chamottziegel 72 bis 80 Mark, Simpsziegel, 0,50 Ctmtr. lang, pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pro A-M. 3—4 Mark, Weiser-Sandsteinplatten 7,50—9 Mark, Granitplatten 6,50—8 M., französische Thonfliesen 8,50—15 M., Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberösterreich. 0,82—0,85 Mark, Cement, Doppelner, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 15—17 Mark, Mauergrips pr. Centner 2,50—3 Mark, Stuccaturgrips pr. Ctr. 4—4,25 Mark, Mauerrohr pr. Schod 3—3,25 Mark, Granitstufen pr. lste. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehtritten von Kalkstein per lste. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 Mark.

Berlin, 5. Januar. [Stärke.] Auch diesmal machte sich, wie stets in der ersten Woche des neuen Jahres der Mangel an Kauf- und Verkaufslust in sämtlichen Kartoffel-Fabrikaten um so fühlbarer, als die seitherige Hausse die abwartende Haltung beider Parteien wesentlich gesteigert hat. Preisnotirungen sind daher so wenig hier wie von den übrigen deutschen Märkten zu constatiren, die in der Tendenz mit dem unsrigen übereinstimmen. Dagegen meldet plötzlich Paris und Spinal billiger Preise für rohe und fertige Stärke und specialisiert außerdem einen weiteren Rückgang ferner auf Grund umfangreicher und billiger Offerten von Holland. Paris notirt: Rohe Stärke loco 26 Fr., Lieferung in 3—4 Mon. 26 Fr. Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl aus dem Rayon der Stadt disponibel 44 Fr., Lieferung in 3—4 Monaten 44 Fr. Spinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Bogenen disponibel 45—46 Fr., Lieferung in 3—4 Monaten 45 bis 46 Fr., Prima Mehl disponibel 46—47 Fr., Rohstärke, Lieferung in 3—4 Monaten 25 1/2—26 Fr., Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 9—10 Fl., Secunda-Qualität 8—8 1/2 Fl. pro Wiener Ctr. Brutto incl. Sad mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl als Hasenplatz 18 Fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sad. Die badischen, rheinischen u. f. w. Plätze notiren Prima-Kartoffelstärke und Mehl disponibel 32 M., Februar 32 Mark, secunda do. 28—29 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sad per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco 14—25 M., per Februar-März 14 M., Prima-Sorten do. 13,75 M., per Februar 13,75 M., per 50 Kilo Brutto incl. Sad per Kasse frei Bahn oder Wasserstation je nach der Entfernung. Bezahlt wurde für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufern Säden per December 8,25 M., per Januar-Februar 8,20—8,30 M., per 50 Kilo Netto, 2 1/2 pCt. Tara, bahnamtliches Gewicht der Abgangstation Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 25,000 Kilo frei Berlin oder in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilo erste Kosten.

Posen, 5. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: fest. Rindungspreis — M., per Januar 164 G., per Frühjahr 164 G. Spiritus behauptet. Gefündigt — Liter. Rindungspreis — Mark, per Januar 52,40 G., per Februar 53,30 bez. u. Br., per März 54,20 G., per April 55,10 bez. u. Br., per April-Mai 55,50—55,70 bez. u. Br., per Mai 56 bez. Loco Spiritus ohne April 51 G.

G. F. Magdeburg, 5. Jan. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche feuchtes, milbes, der Jahreszeit wenig angemessenes Wetter; die Elbe ist hier gänzlich eisfrei, ein Hinderniß für die Schifffahrt existirt also nicht mehr. Im Geschäft war es still, Angebot und Nachfrage hielten sich so ziemlich die Waage und Preise haben sich unter diesen Verhältnissen wenig geändert. — Delaaten, Raps und Rüben nicht am Markte, für ersteren 370—375 Mark, für letzteren 360—365 Mark per 1000 Kilo zu machen. Leinsaat 255—265 Mark, Dotter 290—295 Mark per 1000 Kilo zu haben, grauer Mohn 540—545 Mark, weißer Mohn 390—400 Mark per 1000 Kilo. — Gedarrte Cidoriemurzel 7,75—8 Mark für 100 Kilo. — Gedarrte Runkelrüben 7,25—7,50 M. für 100 Kilo. — Spiritusandel ist nach dem Jahreswechsel nicht lebhafter geworden, trotzdem Preise, wenigstens für Kartoffel-Spiritus, abermals ca. 1 1/2 M. billiger schloßen, als wie vor acht Tagen. Es wurde für Kartoffel-Spiritus bezahlt loco ohne Fass 56, 55,9, 55,6, 55,4, 55,6 M., während das Geschäft auf Termine gänzlich ruhete und die dafür gestellten Forderungen 1 1/2 M. über betreffende Berliner Notirungen nicht bewilligt wurden. Rüben-Spiritus loco in Realisation mit 54 M. per 10,000 % bezahlt, Angebot aus erster Hand fehlt, per Januar-März-Lieferung 54,50—54 M. bez. u. Br., per April bis Mai 54,50 a 54,50 Mark gehandelt, per Juni bis September 60—59,50 Mark Brief, 59 M. Geld.

Nürnberg, 4. Jan. [Hopfenbericht.] Seit unserem Dinstagsbericht sind am Markte nur wenig Umsätze zu Stande gekommen; es sind vom gestrigen Tagesbericht 7 Ballen Wilsgründer zu 410—445 M., kleine Pöschchen (bedeckte) Dithopien zu 415—420 M., eifische Ballen Hallertauer zu 518—560 M., Kleinigkeiten in Lothringern zu 360—400 M., 1875er 160 bis 170 M. und ein Umfah von 100 Ballen zu melden. Der heutige Donnersdaysmarkt brachte keine Aenderung; bei ruhiger Stimmung kamen verschiedene Abschlüsse in kleinen Beträgen vor; eine Partie gewöhnliche Elsäßer

sind zu 420—425 M., Hallertauer zu 520—530 M., Marktwaare zu 410 bis 420 M. angezeigt. Umsatz 100 Ballen.

Mittelsbro-on-Zees, 2. Januar. [Eisenbericht von C. E. Müller, vertreten durch M. J. Ulrich in Breslau.] Unser Roheisenmarkt ist in Folge der Festtage wie gewöhnlich beim Jahreswechsel sehr still und wird es wohl auch noch bis Mitte dieses Monats so bleiben.

In Folge dessen sind während dieser Pause Preise von Roheisen sehr matt und würde heute anzukommen sein zu 50 S. für Nr. 1, 46 S. a 46 S. 6 Pf. für Nr. 3, 45 S. für Nr. 4.

Die Verschiffungen waren während des Decembers in Folge des anhaltend schlechten Wetters sehr schwach und konnten viele Verschiffungsaufträge nicht in gehöriger Zeit ausgeführt werden.

Berlin, 6. Jan. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Aus der ersten Woche des neuen Jahres, die sonst zwar wenig Material für die Berichterstattung bietet, ist doch eine ansehnliche Reihe von Besitzveränderungen bereits zu melden. Bebaute Grundstücke wurden verkauft in der Prenzlauer-, Brunnen-, Koch-, Waldemar-, Köpners-, Stralauer-, Heiligengeist-, Mauer-, Alte-Jacob-, Marktgrafen-, Neue-Friedrich-, Elsäßer-, Thurmstraße und vor dem Cottbusser Thor. — Auch in Bauparzellen sind einige Umsätze zu Stande gekommen. Das Hypotheken-Geschäft befand sich noch im Zustande vollständiger Ruhe. Für das abgelaufene Quartal waren nur wenige Restanten übrig geblieben. Große Capitals-Ansprüche dürften überhaupt in der nächsten Zeit an den Markt kaum herantreten, da die Neubildung von Hypotheken-Material durch die äußerst eingeschränkte Bauhätigkeit trotz günstiger Witterung und billigen Preisen des Baumaterials nur sehr langsam von Statten geht. Die Thätigkeit im Geschäft erstreckt sich daher zumeist auf die vielseitig angestrebten Convertirungen des Zinsfußes, um dadurch ein Aequivalent für die herabgesetzten Mieten zu erlangen. Allein es ist sehr zweifelhaft, ob diese Bemühungen überall mit Erfolg gekrönt sein werden. — Der nominelle Zinsfuß blieb für erstellte pupillare Eintragungen je nach Qualität und nach Höhe der beanspruchten Summe 4 1/2—4 3/4—5 %, entlegene Straßen 5 1/2—6 %. — Zweite Stellen innerhalb Feuerzute 5 1/2—6 % — Amortisations-Hypotheken 5 1/2—5 % incl. Amortisation. — Für pupillare Eintragungen auf Rittgüter ist Capital je nach Beliebtheit der Provinz a 4 1/2—4 3/4—5 % offerirt. — Verkauf wurde: Rittergut Ober Küpper, Kreis Sagan. Rittergut nebst Freigut Schönwalde, Kreis Reife. Freigut zu Domslau, Kreis Breslau. Freigut zu Olbersdorf, Kreis Reichenbach. Freigut Alt-Jäh, bei Jülz.

[Russische Goldzölle.] Die von uns bereits gemeldete Sinausschiebung des Terms in Betreff der Einhebung der russischen Zölle in Gold um 10 Tage, d. i. bis 23. v. M., findet in nachstehender Zuschrift des Reichs-tanzlerates an die königsbürger Kaufmannschaft ihre Bestätigung: Berlin, 31. December 1876. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft benachrichtigt ich in Erwiderung auf die Eingabe vom 5. d. M. ergebenst, daß nach dem heute durch ein amtliches Telegramm zu meiner Kenntniß gelangten Ergebnisse der von der kaiserlichen Hofkassa in St. Petersburg bei der kaiserlich russischen Regierung eingelegten Verwendung von dem kaiserlich russischen Finanzministerium angeordnet worden ist, daß Waaren, welche bei den russischen Zollämtern bis zum 1. Januar l. J. alten Stils mittelst Eisenbahn eingeführt und declarirt sein werden, bis zum 10. Januar l. J. einschließlich diffirt, bereinigt und in Banknoten wie bisher verzollt werden. von Bülow.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Drogenhändlers Otto Vahr zu Gumbinnen. Zahlungseinstellung: 31. December d. J. Einsteiger: Verwalter: Kaufmann Albert Mediat. Erster Termin: 17. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Simon Cohn zu Schrimm. Zahlungs-einstellung: 1. Januar. Einsteiger: Verwalter: Bürgermeister Wiebmer. Erster Termin: 15. Januar.

[Militär-Wochenblatt.] Hr. von Mantuffel, Prem.-Lieut. vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, unter Entbindung von seinem Commando, zur Dienstleistung beim 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, als Adjutant zu seinem Vater, dem General-Feldmarschall v. Hr. v. Mantuffel, commandirt. Hr. v. Vahow, Major vom Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84, unter Entbindung von seinem Commando als Adjut. der 18. Division in das 3. Thüringische Inf.-Regt. Nr. 71 versetzt. Wedemeyer, Rittmeister und Escadr.-Chef im Brandenburg. Husaren-Regt. (Zietzsche Husaren) Nr. 3, unter Verlegung in das 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, als Adjutant zur 18. Division commandirt. Hr. v. Wechmar, Hauptmann a. D., zuletzt Prem.-Lieut. von der Landwehr-Infant. des 1. Bats. (Görlich) früherer 1. Niederschlesischen (jetigen 1. Westpreuss.) Landwehr-Regiments Nr. 6, früher Sec.-Lieut. im 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, die Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie ertheilt. Seidel, Sec.-Lieut. a. D., zuletzt im 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, und Lehmann, Sec.-Lieut. a. D., zuletzt von der Infant. des 1. Bats. (Sprottan) 1. Niederschles. Landwehr-Regts. Nr. 46, die Anstellungsberechtigung für den Civildienst verliehen. Ballhorn, Major von der 2. Gend.-Brig. als Oberst-Lieut. mit Pension und der Uniform des 4ten Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) der Abschied bewilligt. Dr. Weber, Stabs- und Abtheil.-Arzt von der 2ten Abtheil. Oberschles. Feld-Artill.-Regts. Nr. 21, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51, Dr. Wiczorek, Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. vom 2. Bat. (Cels) 3. Niederschles. Landwehr-Regts. Nr. 50, Dr. Seidel, Assistenz-Arzt 2. Kl. der Res. vom 1. Bataillon (Sprottan) 1. Niederschles. Landwehr-Regts. Nr. 46, Dr. Cimbäl, Assistenz-Arzt 2. Kl. der Reserve vom 1. Bat. (Reife) 2. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23 zu Assistenzärzten 1. Klasse der Reserve befördert. Dr. Gngas, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom 1. Bof. Inf.-Regt. Nr. 18, als Garn.-Arzt nach Straßburg versetzt. Dr. Strauß, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zum 3. Bofen. Inf.-Regt. Nr. 58, Dr. Mäner, Oberstabsarzt 2. Kl. der Landw., und Dr. Jänich, Stabsarzt der Landw., beide vom Reserve-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, mit der Unif. des Sanitätscorps, Dr. Wendomski, Stabsarzt der Landwehr vom 2. Bat. (Neutomischel) 3. Bof. Landw.-Regts. Nr. 58 der Abschied bewilligt.

Bermischtes.

[Friedrich der Große über den Kaffee.] Alles Neue verschafft sich in der Regel nur langsam Eingang, weil es einestheils die Menschen in ihrer ihnen lieb gewordenen Gewohnheit stört, und anderstheils mit einer Menge von Vorurtheilen zu kämpfen hat, denen man um so lieber Glauben giebt, weil man sich nicht gern von der gewöhnlichen Ordnung trennt. Fast alle wichtigeren Erfindungen, so oft die heilsamsten Gesetze und Einrichtungen, stießen auf harten und zähen Widerstand. Wurden nicht anfangs der Blick-ableiter wie die Eisenbahn als Werke des Teufels bezeichnet? Wurden nicht die Tabakraucher und -Schmucker erst auf's Grausamste verfolgt? Wurde nicht Friedrich der Große Endarmen auf's Land schicken, die die Bauern zwingen sollten, Kartoffeln zu pflanzen? Zu den Regenten, die dem Kaffee sehr abhold waren, gehörte auch der sonst so vorurtheilslose Friedrich der Große. Er schickte zwar nicht, wie Sultan Ahmed Chan es that, Tod und Verderben in die Reihen der Kaffeetrinker, auch hielt er die Letzteren nicht, wie Jener, für Verschörrer und Aufrührer, allein er führte, um seinen Preußen das Kaffeetrinken zu verleiden, eine ziemlich hohe Kaffeesteuer ein und errichtete eine besondere Kaffeeadministration, die der Volks-mund „Kaffeeiercher“ nannte. Die Ansicht des großen Preußenkönigs über das Kaffeetrinken erfahren wir am besten in einer Antwort, die er unter eine von vielen Bürgern eingereichte Beschwerde über die hohe Kaffeesteuer schrieb. Der König ärgerte sich darüber, daß für den Kaffee so viel Geld aus dem Lande ging und er wünschte, man solle wie früher wieder Bier-suppe effen. In jener Antwort heißt es unter Anderem:

„Es ist abgesehen, wie weit es mit der Consumption des Kaffees geht: das macht, ein jeder Bauer und gemeiner Mensch gewöhnt sich jetzt zum Kaffee. Wird das ein Bißchen eingeschränkt, so müssen sich die Leute wieder an das Bier gewöhnen, und das ist von Vöthen ihrer eigenen Brauereien. Das ist mit die Absicht, daß nicht so viel Geld für Kaffee aus dem Lande gehen soll. Uebrigens sind Seine königliche Majestät Höchst-selbst in der Jugend mit Bier-suppe erzogen worden, mithin können die Leute ebenso gut mit Bier-suppe erzogen werden. Das ist viel gestünder wie der Kaffee.“

[Eine lustige Censur-Anekdote] aus der Reactionsperiode in den fünfziger Jahren, die sich in Pest zugetragen, erzählt ein Feuilletonist des „Pest. Z.“: „In einer Nacht,“ schreibt er, „werde ich aus dem Schlafe gerottelt und aufgefordert, zur Polizei zu gehen, da man mein Blatt confiscirt habe. Ich konnte die Ursache nicht einmal ahnen, da ich die Revision sehr sorgfältig gemacht hatte. Ich erschien also im Bureau des Polizeichefs. Dieser schlug morlos und mit magistraler Ernste das von mir dirigirte Modelblatt auf, wies mit officiellm Schauer auf die Rubrik „Haus-wirthschaft“, in welcher die Zubereitungsweise verschiedener Speisen ange-(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

geben zu sein pflegte. Ich überflog rasch die Zeilen, fand aber nichts Auffälliges. Ich blühte fragend in das strenge Gesicht des Polizeichefs. Der sprach Nichts, sondern zeigt starr auf die unterstrichenen Worte: „Palffy-Rostbraten“. Ich lese neuerdings mit gespannter Aufmerksamkeit — ich finde wieder Nichts. „Pardon“, sagte ich, „wenn Sie es eben wünschen, lasse ich den Artikel herausnehmen; ich begreife aber wahrhaftig nicht warum?“ Der sonst tolerante Rath geriet in ungewöhnlichen Zorn über diese Hartnäckigkeit. Mir selbst war die Sache schon lästig geworden, ich wollte den im Uebrigen höflichen Herrn nicht reizen und am wenigsten aus diesem Anlasse, und als er sich von der Unrichtigkeit meiner Verlegenheit überzeugt zu haben schien, nahm er mir das Blatt neuerdings aus der Hand und zeigte auf die Worte: „muß gut geklopft werden!“ „Nun ja“, sagte ich; „aber was liegt daran Sträfliches? Es ist ja nur die Art der Vorbereitung des Rostbratens angegeben, wie sie in Preßburg und auch anderwärts der Brauch ist, und dabei gilt es als erste Regel, daß das Rostbratenfleisch gut geklopft werde.“ Und noch immer blühte ich den Rath fragend an. Der alte Rath aber rief mit gefalteten Händen, mit vor Zorn vibrierender Stimme und in Verwirrung über meine Begriffslosigkeit: „Aber, Herr, Palffy-Rostbraten! Bedenken Sie, Palffy-Rostbraten! ...“ „Nun, Herr, man muß klopfen! ...“ Palffy ... klopfen ...? „Nun?“ Palffy war eben Civil- und Militär-Gouverneur von Ungarn.

* [Der Comptoir-Kalender einer Babylonischen Firma.] Die in England erscheinende wissenschaftliche Zeitschrift „Academy“ bringt folgende Mittheilung: Die durch den verstorbenen George Smith für das britische Museum gekaufte Sammlung babylonischer Alterthümer schafft neuen und wichtigen Stoff zum Studium der Sitten und Gewohnheiten der Babylonier. Während der schweren Regengüsse in letzter nasser Jahreszeit ward die Oberfläche einer der zahlreichen „Tells“ in der Nähe von Hillah weggespült, und die Araber, welche in diesem Abschnitt des Jahres die Erbhügel nach Alterthümern durchsuchen, entdeckten eine Reihe irdener Krüge, anscheinend Wasserkrüge, die jedoch, wie man bei dem Desinen fand, Täfeln enthielten. Die Gesellschaft von Arabern, welche diese Täfeln fanden, verkaufte sie einem Händler in Bagdad, der sofort mit der Behörde des britischen Museums sich in Verbindung setzte. Mr. Smith, der damals im Begriff stand, nach dem Orient aufzubrechen, erhielt Auftrag, nach Bagdad zu gehen, den Fund zu prüfen und wünschenswerthe Gegenstände zu kaufen. Die durch Mr. Smith gekauften Täfeln sind etwa 2000 an Zahl, meistens klein und verdrummt, und enthalten Bemerkungen über Verkäufe von Land, Sklaven und anderen Gegenständen, dann auch Geld Darlehen und Hypotheken auf Ländereien. Ihre Hauptwürdigkeit aber besteht in der Thatsache, daß jedes ein Datum trägt, Monat, Tag und Herrscherjahr des Königs, unter dem das Geschäft stattfand, und so eine höchst wichtige Reihe chronologischer Data schafft. Die Täfeln wurden alle an einer Stelle gefunden und waren in Krügen geordnet; der Grund davon ist sofort sichtbar. Unter Nabopolassar blühte in Babylon eine mächtige Firma von Bankiers und Finanzagenten, deren Chef den Namen Esibi trug. Eins der Täfeln, datirt vom Monat Elul im 14. Jahre von Nabopolassar, bezieht sich auf ein Darlehen dieses Mannes an verschiedene Personen. Am Anfang der nächsten Regierung (Nabuchodonosor) finden wir, daß Esibi sich zur Ruhe gesetzt hat oder gestorben ist, denn das Haupt der Firma ist einer seiner Söhne, Sulo, dessen Name bei einer großen Anzahl von Geschäftspapieren erscheint. Im 15. Herrscherjahre des Nabuchodonosor scheint Sulo seinen Sohn Nabuathibadna als Theilnehmer aufgenommen zu haben. ... Außer den Contracten und Handelspapieren der Firma Esibi sind einige andere wichtige Inschriften da. Die wichtigste, glücklicherweise gut erhaltene ist ein vollständiger Kalender des Babylonischen Jahres, begleitet von einer Erklärung, ob jeder Tag für gewisse Ereignisse glücklich oder unglücklich sei; da sind Tage der Bekehrung, Tage des Festes, Tage, um Land- und Wasserreisen zu machen, Tage, um zu bauen und mannigfaltige private und öffentliche Pflichten zu erfüllen. Da der Kalender gemeinsam mit jenen Täfeln gefunden ist, so dürfen wir annehmen, daß das britische Museum so den Comptoir-Kalender der Firma besitzt.

[Todesarten auf der Bühne.] Wenn im gewöhnlichen Leben „Freund Heim“ oder der „Senfmann“ mit Stundengeld und Huppe oder der „Schweigende Gott“ mit umgebenem Fadel die Menschen von binnen ruft, so sind auf den Brettern, die die Welt bedeuten, besonders diejenigen Todesarten vertreten, die der Gegensatz des natürlichen Todes sind, also der gewaltsame Tod durch eigene oder fremde Hand. Fenella z. B. ertrinkt, Fiesco aber wird ertränkt. Die Jüdin wird in Del gestochen, Don Juan vom Teufel geholt. Romeo und Julie werden vergiftet, die Hugenotten verbrannt und erschossen. Desdemona wird ertränkt, Emilia Calotti erschlagen, Corbelia gehängt, Maria Stuart entbannt. Sappho stirbt sich vom Felsen, Prinz sprengt sich in die Luft, Kleopatra stirbt am Schlangengift, Ugelino verhungert, Correggio erliegt der Müdigkeit und der Last der Scheidmünze, M. Beaumarchais dem Kummer und dem Gram. Sardanapal bestiegt mit seinen Weibern den lobenden Scheiterhaufen, und Selica verlinkt unter dem Manzanillobaum, dessen Dünste sie einathmet, in „den langen Schlaf, der befreit von Dual und Noth.“

[Der „Neue Plutarch.“] Leipzig. 1876. F. A. Brockhaus. Der von Rudolf Gottschall herausgegebene „Neue Plutarch“, Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur und Kunst ist bis zum vierten Bande gediehen. Der in den letzten Tagen ausgegebene vierte Band enthält die folgenden biographischen Skizzen: „Ulrich von Hutten“ von Hans Brunk, „Konrad Schöber“ von Hermann Uhde und „Lord Byron“ von Rudolf Gottschall, eine sehr interessante Studie.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Jan. Der „Reichsanz.“ erklärt die Meldung auswärtiger Blätter von einem Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Alexander, worin von einem Krieg gegen die Türkei unter Darlegung der Schwierigkeiten desselben abgerathen worden sein soll, für vollständig erfunden. Kaiser Wilhelm habe niemals ein Schreiben solchen oder ähnlichen Inhalts an den russischen Kaiser gerichtet. Zur Erklärung scheint der Umstand benutzt worden zu sein, daß der russische Kaiser am Georgsfeste den Kaiser Wilhelm telegraphisch begrüßte und dabei die Hoffnung ausdrückte, daß ihm der Krieg erspart bleiben werde und daß Kaiser Wilhelm in seiner telegraphischen Dankantwort sich dieser Hoffnung anschloß.

Paris, 6. Jan. Das „Journal officiel“ publicirt die Verabschiedung von 8 und die Ernennung von 6 neuen Präfecten, sowie die Begnadigung von 54 wegen des Commune-Aufstandes Verurtheilten.

London, 5. Jan. Nach einer Meldung der amtlichen „Gazette“ aus Teheran wird für Persien eine Hungersnoth befürchtet und ist deshalb die Ausfuhr von Getreide aus Buschir und anderen Häfen des persischen Meerbusens verboten worden.

Petersburg, 6. Jan. Die „Internationale Telegraphen-Agentur“ meldet aus Semlin vom 5. Jan.: Nach Meldungen bei dem russischen Commando betrogen die Verluste beim Ueberfall bei Kladowa 35 Kosaken und 111 Türken. Kladowa wird besetzt, da ein neuer Ueberfall befürchtet wird. Die Auswechselung der serbischen und türkischen Gefangenen stehe bevor. Die Meldung, Nikitin sei abgerufen, ist bisher unbegründet.

Konstantinopel, 6. Jan. Der Gerichtshof für Prozesse zwischen Osmanen und Ausländern wird organisiert. Der Bulgare Gabriel Effendi ist zum Präsidenten ernannt. Dem Vernehmen nach werden in der Montagssitzung die Bevollmächtigten eine unter sich vereinbarte Antwort auf das Donnerstag verlesene Memorandum der Pforte mittheilen.

Telegraphische Course und Börsennotizen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 50. Staatsbahn 408, 00. Lombarden 125, 50. Rumänen —. —. Laura —. —. Schwach.

Berlin, 6. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, 50. 1860er Loose 95, 50. Staatsbahn 407, 50. Lombarden 125, 50. Rumänen 12, 75. Disc.-Command. 106, 25. Laurahütte 70, 60. Schwach.

Weizen (gelber) April-Mai 226, 50, Mai-Juni 227, 50. Roggen Januar-Februar 162, 00, April-Mai 165, 00. Rüböl April-Mai 77, 50, Mai-Juni 77, 00. Spiritus Januar-Februar 55, 50, April-Mai 57, 60.

Berlin, 6. Januar. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 11 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Deffert. Credit-Act.	226, 50	228, 50	Wien kurz	162, —	162, 35
Deffert. Staatsbahn	407, 50	409, —	Wien 2 Monat	160, 90	161, 15
Lombarden	125, 50	126, —	Warschau 8 Tage	248, —	249, —
Schles. Bankverein	86, 75	86, 50	Deffert. Noten	162, 40	162, 50
Bresl. Discontobank	67, 75	67, 75	Russ. Noten	249, 50	249, 95
Schles. Vereinsbank	89, —	89, —	4 1/2 % preuss. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechselbank	71, —	71, —	3 1/2 % Staatsanl.	92, 90	92, 80
Laurahütte	71, —	71, —	1860er Loose	95, 75	96, 40

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Fosener Pfandbriefe	94, —	93, 80	R.-D.-L.-St.-Prior.	109, —	108, 50
Deffert. Silberrente	53, 90	54, 10	Rheinische	110, 50	110, 50
Deffert. Papierrente	49, 40	49, 60	Vergische	80, 30	80, 25
Eurt. 5 % 1865 Anl.	11, 60	12, —	Rhein-Windener	101, 25	101, —
Poln. P.-P.-P.-P.	62, 90	62, 90	Galizier	82, 75	83, 40
Rum. Eisen-Obl.	14, —	13, —	London lang	20, 33 1/2	—, —
Oberschl. Litt. A.	128, 90	128, 75	Paris kurz	81, 15	—, —
Breslau-Freiburg	69, 70	69, 50	Reichsbank	153, 25	152, 75
R.-D.-L.-St.-Act.	106, —	106, 25	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 226, 50. Franzosen 407, 50. Lombarden 125, 50. Disconto-Commandit —. —. Dortmund —. —. Laura 71, 00. Säch. Anleihe 70, 80. 1860er Loose —. —. Goldrente 57, 90. Geheilte Tendenz. Spielpapiere, Banken, Industrieerwerthe, Deffert. Reichsbanknoten etwas nachlassend. Russische Fonds wesentlich niedriger. Bahnen meist besser, ziemlich lebhaft. Deutsche Anlagen beliebt. Disc. 3 pCt.

Frankfurt a. M., 6. Januar, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 113, 75. Staatsbahn 204, —. Lombarden —. Schwach.

Frankfurt a. M., 6. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 113, 62. Staatsbahn 203, 75. Lombarden 63 1/4. Schwach, wenig Geschäft.

Wien, 6. Jan., 12 Uhr 45 Min. [Privatverkehr.] (Schluß.) Credit-actien 140,00. Franzosen 250,50. Lombarden 78,00. Galizier 203,25. Angl.-Austrian 74,50. Napoleonsd'or 10,01 1/2. Renten 61,20. Deutsche Reichsbank 61,75. Matt.

Paris, 6. Jan. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 71, 15. Neueste Anleihe 1872 106, 00. Italiener 72,50 excl. Staatsbahn 503,75 excl. Lombarden 158, 75. Türken 11, 55. Egypter —. Spanien —.

London, 6. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 70 1/4. Lombarden 6,05. Türken 11,07. Russen —. Silber —. Wetter: Regen.

Berlin, 5. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, April-Mai 226, 00, Mai-Juni 227, 00. Roggen flau, Januar-Februar 161, 50, April-Mai 164, 50, Mai-Juni 162, 50. — Rüböl matt, April-Mai 77, 50, Mai-Juni 77, 00. — Spiritus fest, loco 54, 80, Januar-Februar 55, 60, April-Mai 57, 80, Mai-Juni 58, 00. — Hafer Januar —, April-Mai 150, 00.

Stettin, 6. Jan., — Uhr — Min. Weizen flau, April-Mai 225, 50, Mai-Juni 227, 50. — Roggen matt, Januar-Februar 156, —, April-Mai 161, 00, Mai-Juni 160, 00. Rüböl unverändert, Januar 76, 00, April-Mai 77, 75. — Spiritus loco 53, 00, Januar 53, 50, April-Mai 56, 10, Mai-Juni 57, 10. — Petroleum Januar 17, 50.

Köln, 6. Jan. Feiertag.

Paris, 6. Jan. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, per Januar 64, 50, per Februar 65, 00, per März-April 66, 00, per März-Juni 66, 75. Weizen behauptet, per Januar 29, 50, per Februar 29, 75, per März-April 30, 50, per März-Juni 31, 50. Spiritus ruhig, per Jan. 67, 25, per April 71, 25. — Wetter: veränderlich.

Amsterdam, 6. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 310, —, per Mai —. —. Roggen loco —, per März 202, —, per Mai 203, —. Rüböl loco —, pr. Mai —, pr. Herbst —. —. Raps loco —, pr. Frühjahr —, pr. Herbst —. —. Leinöl per Frühjahr 29 1/2. — Wetter:

Hamburg, 6. Januar, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 53 1/2, Lombarden 156, —, Italiener —. Credit-Actien 113, 50. Deffert. Staatsbahn 510, —. Rheinische —. Laura —. Sächziger Loose —. Vergische —. Geschäftslös.

Frankfurt a. M., 6. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 113, 87. Staatsbahn 204, 50. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —. Geringes Geschäft.

Paris, 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) 3 % Rente 71, 15. Neueste 5 % Anleihe 1872 106, 10. Italiener 5 % Rente 70, 50. Deffert. Staats-Eisenbahn-Actien 505, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 157, 50, do. Prioritäten —. Türken de 1865 11, 57, do. de 1869 62, —. Türkenloose 36, —. — Schluß fest.

London, 6. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italienische 5pCt. Rente 70. Lombarden 6 1/4. 5proc. Russen de 1871 81 1/2. do. de 1872 80 1/2. Silber 57 1/2. Türken Anleihe de 1865 11, 07. 6 proc. Türken de 1869 12 1/2. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105 1/2. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Plagdiscont 1 1/2 pCt. Bankauszahlung 44,000 Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 6. Januar.

Ort.	Bar. a. d. Meeresspiegel in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
Paris	752,4	S. schwach.	bedeckt.	7,2	
Hamburg	748,0	S. mäßig.	bedeckt.	6,3	Regenschauer.
Saparanda	756,7	O. leicht.	bedeckt.	—20,6	
Petersburg	748,6	DNW. still.	bedeckt.	—10,1	
Wien	756,9	still.	Nebel.	2,2	
Neufahrwasser	755,4	SW. schwach.	Nebel.	3,0	Nachts Regen.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 29. December 1876 (besondere Beilage zur Nr. 611 der „Bresl. Ztg.“ vom 31. December 1876), enthaltend die Bezirks-Eintheilung des östlichen und westlichen Wahlkreises hiesiger Stadt für die am 10. Januar cr. abzuhaltenden Reichstagswahlen, soll es heißen:

Unter A. Döstlicher Wahlkreis.

Wahl-Bezirk Nr. 6

statt und Schreiberhaus am Steinwehr: Schreiberhaus und am Steinwehr.

Wahl-Bezirk Nr. 25

fällt fort: Dom's-Ziegelei, Hofnung und Lebermann'sche Cichorienfabrik.

Wahl-Bezirk Nr. 29

ist beim Wahllocal zuzufügen: Paradiesstraße Nr. 25.

Wahl-Bezirk Nr. 35

statt Lehmgrubenstraße Nr. 49: Lehmgrubenstraße Nr. 59.

Unter B. Westlicher Wahlkreis.

Wahl-Bezirk Nr. 1

ist beim Wahllocal zuzufügen: Gabelstraße Nr. 12a.

Wahl-Bezirk Nr. 4

statt Gartenstraße grade Nr. 14 bis 20 incl., ungrade Nr. 33 bis 43 incl.: Gartenstraße Nr. 14 bis 20 incl. und Nr. 33 bis 43 incl.

Wahl-Bezirk Nr. 32

statt Rosenstraße Nr. 14 bis 18 incl.: Rosenthalerstraße Nr. 14 bis 18 incl.

Wahl-Bezirk Nr. 34

statt Thor-Expedition, Thor-Expedition Nr. 4 und 6: Thor-Expedition, Nr. 4 und 6.

Breslau, den 3. Januar 1877. [117]

Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenz-Stadt.

Breslau, 4. Januar 1877.

Bekanntmachung.

Vom 8. d. Mts. ab wird am hiesigen Orte die Paketbestellung auch auf Päckereien, zum angegebenen Werthe von über 1500 bis einschließlich 3000 Mark ausgedehnt werden. Die Bestellgebühr für Sendungen dieser Art ist auf 20 Pf. festgesetzt worden.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director,
Geheime Postrath.
Albinus.

Als Reichstags-Abgeordnete Breslau's sind aufgestellt: [8635]
für den Westen Professor Dr. Hänel,
für den Osten Redacteur Dr. Stein.
Wahl-Comite der Fortschrittspartei.

Sonntag, den 7. Januar, Vormittags 11 1/4 Uhr: [901]

Liberaler Wähler-Versammlung
im Liebich'schen Saale, Gartenstraße.

Tagesordnung: Reichstagswahlen. (Referent: Dr. Steuer.) Die fortschrittlichen und nationalliberalen Wähler der Stadt sind eingeladen, besonders diejenigen der Schweidnitzer Vorstadt. Das Wahl-Comite der Fortschrittspartei.

Döstlicher Wahlkreis.

Montag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr,
Allgemeine Versammlung
der Wähler der Fortschrittspartei
für den östlichen Theil der innern Stadt,
Wahlbezirk 11 bis 19.

Im Saale des König von Ungarn.

Tagesordnung: Reichstagswahl

Das Wahlcomite der deutschen Fortschrittspartei. [911]

Die Wahlbureau

der Fortschrittspartei befinden sich:

- 1) für Osten innere Stadt Mendel's Hotel, Albrechtsstraße 11, Eingang Magdalenen-Kirchhof (zugleich Central-Bureau) (Wahlbezirk 11—14);
- 2) für Westen innere Stadt 3 Berge, Büttnerstraße (Wahlbezirk 17—30);
- 3) für Nicolai-Vorstadt Thalia-Theater, Schwertstraße (Wahlbezirk 9—16);
- 4) für Schweidnitzer-Vorstadt (Westseite) Fulde's Hotel, Neue Graupenstraße 11 (Wahlbezirk 1—8);
- 5) für Schweidnitzer-Vorstadt (östliche Seite) Piesch Local, Gartenstraße 23 (Wahlbezirk 30—38);
- 6) für Döblener-Vorstadt (Westseite) Gr. Feldstraße 6;
- 7) für denselben Bezirk Klosterstr. 60 (Wahlbezirk 20—29);
- 8) Sand-Vorstadt (Westseite) Scheitnigerstraße im weißen Hirsch (Wahlbezirk 1—10);
- 9) Oder-Vorstadt und Bürgerwerder (Westseite) Matthiasstraße 90, Matthiaspark (Wahlbezirk 31—37).

Wahlcomité der Fortschrittspartei. [943]

Reichstags-Wahlen.

Unsere Candidaten sind:

Für den Ost-Bezirk
Herr Rechts-Anwalt
Dr. Eduard Lasker
zu Berlin. [918]

Für den West-Bezirk
Herr Landes-Director
Rudolf von Bennigsen
zu Hannover.

Das Wahl-Comite
der nationalliberalen Partei.

Wahl-Verein
der nationalliberalen Partei.
Unser Wahl-Bureau

befindet sich
im Hotel zum „König von Ungarn“,
Bischofstraße Nr. 13. [729]

An die Wähler

des Breslau-Neumarkter Wahlkreises!

Am 1. Januar d. J. fand hier eine allgemeine Wahlversammlung der liberalen Parteien statt. Dieselbe war stark besucht und lebte wohl kaum ein Mann unserer Stadt, der für seine Partei und des Volkes Wohl ein besonderes Interesse hat. Nach kurzer Beratung wurde von dieser Versammlung folgender Beschluss gefasst:

„In Erwägung, daß unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter, der Herr von Kattow, uns nicht überzeugt hat, daß ihm ein reges Interesse für die Verhandlungen des Reichstages, noch weniger für das Volkswohl inne wohnt, er aber am wenigsten eine Würdigung seines Wahlkreises an den Tag gelegt hat; in Erwägung ferner, daß in Folge dessen eine große Anzahl liberal gesinnter Männer es mit ihrer politischen Ehre und ihrem Gewissen nicht mehr vereinbaren kann, einem solchen Manne in erster Linie und ohne zwingende Gründe ihre Stimme zu geben, und endlich in Erwägung, daß jetzt Alles aufgegeben werden muß, den reichs- und volksfeindlichen Parteien auch nicht den kleinsten Vortheil zukommen zu lassen, beschließt die Versammlung einstimmig:

einen liberalen Kandidaten aufzustellen.

Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde das unterzeichnete Wahl-Comité beauftragt: sofort sich an das Central-Wahl-Comité der Fortschrittspartei zu Berlin wegen eines Kandidaten zu wenden, und empfiehlt nunmehr dasselbe, bezugnehmend auf das bereits veröffentlichte Telegramm:*)

den Kaufmann Sigismund Arons aus Berlin als Abgeordneten des Breslau-Neumarkter Wahlkreises für den Reichstag zu wählen.

Das Wahl-Comité.

Dr. Veier. P. Bresler. A. Dittich. A. Geisler. Lask. P. Pavel. Ed. Meisch. Scholz. [87]

*) Dieses lautet: „Kaufmann Arons, Vorsitzender des Vereins für Schulreform, Mitglied des Central-Ausschusses für Volksbildung, von uns vorgeschlagen und empfohlen. Parisius.“

Zu der am 10. Januar 1877 stattfindenden Reichstags-Wahl erlauben sich die Unterzeichneten die Wähler des Dels-Wartenberger Kreises hiermit aufzufordern, an dem bisherigen Vertreter,

Herrn von Kardorff-Wabnitz,

festzuhalten und für dessen Wiederwahl nach besten Kräften zu wirken. Die Stimmzettel werden in den ersten Tagen des neuen Jahres an die betreffenden Vertrauensmänner gelangen. [69]

Dels, den 23. December 1876.

Das Comité.

Anders und Asmann, Allerheiligen; Dargander, Langendorf; von Cuen, Polnisch-Wartenberg; Dr. Gerold, Dels; Kandler, Ober-Schöna; Klauka, Gimmel; Graf Koschütz, Biele; Kübbert, Stradam; Preuß, Fürsten-Elguth; Humbaum, Laubitz; Aufse, Dalbersdorf; Schär, Ober-Schöna; Scholz, Korschitz; Schreiber, Buselwitz; J. A. Trautwein, Bernstadt.

Tarnowitz, den 2. Januar 1877.

Die Märkte pro 1877

werden am hiesigen Orte an folgenden Tagen abgehalten werden:

a. Viehmärkte:	b. Krammärkte:
1. Montag, den 22. Januar,	1. Dienstag, den 23. Januar,
2. „ „ 12. März,	2. „ „ 10. April,
3. „ „ 9. April,	3. „ „ 10. Juli,
4. „ „ 9. Juli,	4. „ „ 4. September,
5. „ „ 3. September,	5. „ „ 27. November,
6. „ „ 26. November.	

Der Magistrat.

(gez.) Battmann.

[144]

Breslauer Gewerbe-Verein.

Zur Feier des 49. Stiftungsfestes:

Sonntag, den 20. Januar, in Liebichs Local ladet ganz ergebenst die Mitglieder und Gönner des Vereins ein.

Eintrittskarten zum Souper und Ball sind bei Herrn Pracht, Ohlauerstraße 63, in Empfang zu nehmen. [965]

Der Vorstand.

Für die Ueberschwenken in Elbing erhielten wir von Herrn Justiz-Rath Friedensburg hieselbst 15 M. Gern nehmen wir weitere gütige Beiträge entgegen. Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung unserer Tochter Agnes mit Herrn Stadtrath Georg Pick hieselbst zeigen wir hierdurch ergebenst an. [305]

Breslau, den 6. Januar 1877.
Robert Berthold und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Agnes Berthold, Tochter des Herrn Robert Berthold hieselbst, zeige ich hierdurch ergebenst an. [308]

Breslau, den 6. Januar 1877.
Stadtrath Georg Pick.

Als Verlobte empfehlen sich: Magdalena Wied, Carl Wied. [345]

Breslau, den 4. Januar 1877.

Carl Seymann, Equipagen-Verleiher, Marie Seymann, geb. Krause. [308]

Breslau, den 6. Januar 1877.

Durch die Geburt eines gesunden Sohnes wurden hocherfreut [327]

Fabrikbesitzer Wilh. Neimann und Frau Josefine, geb. Schneepel. [327]

Breslau, den 6. Januar 1877.

Seute Abend 6½ Uhr wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. Dies Verwandten und Freunden zur Nachricht. [955]

Breslau, den 5. Januar 1877.

Heinhold Pasche, Clara Pasche, geb. Pratorius. [990]

Statt jeder besonderen Meldung. Gestern Abend wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. [990]

Breslau, 6. Januar 1877.

Oberstabsarzt Dr. Stier und Frau

Nationalliberaler Wahlverein.

Erklärung.

Da vielfach das Gerücht verbreitet ist, daß die Herren von Bennigsen und Lasker eine hieselbst auf sie fallende Wahl nicht annehmen würden, so nehmen wir Anlaß, dieses Gerücht als jedes Grundes entbehrend zu bezeichnen. [916]

Breslau, den 5. Januar 1877.

Das Wahlcomité der nationalliberalen Partei.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Morgen, Montag, den 8. Januar, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität. [939]

3. Vortrag, Herr Diaconus Ziegler aus Liegnitz: „Ueber den Kampf um die Würde Jesu in der christlichen Kirche.“

Zu diesem Vortrag sind Karten à 75 Pf. an der Kasse zu haben.

Sch. Königshütte, 4. Januar. [Ergänzungswahl.] Am nächsten Sonntag, d. i. den 7. d. Mts., Mittags 12 Uhr, findet im Saale des Herrn Schall hieselbst die Ergänzungswahl der Mitglieder des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung statt. Eine dergleichen Wahl ist sonst im Leben kein so besonders hervorragendes Ereigniß, wenigstens nicht in dem Maße, daß sie Anlaß zu einer näheren Besprechung in einem politischen Zeitungs-Organ zu geben vermöchte. Von der in Rede stehenden Wahl läßt sich das Nämlche nicht behaupten. Diese ist wirklich bedeutungslos geworden und zwar durch die Art und Weise ihrer Vorbereitung seitens einzelner Gemeinde-Mitglieder. — Früher bestand die sogenannte Vorschlagsliste; sie fiel aber, als allerseits die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen hatte, daß es selbst bei Wahlen, wie die beregte, nicht gut sei, den Wahlact mehr eine Ernennung werden zu lassen. Wie ist es jetzt? Anderwärts wohl, wie sich gehört, d. h. man wählt und verkündigt die Rechte der Wahlberechtigten nicht. Wie schaut es bei uns aus? Da geht Einer oder der Andere, im Vollgefühl seiner Bedeutung dem Arbeiterstande gegenüber, hin, stellt nur ihm genehme Personen auf, sorgt für Wahlzettel und läßt diese zertheilen. Kurz: Er allein ist der Macher. Welche Stellung die Gemeinde zu einer dergleichen Wahlfrage nimmt, danach fragt er nicht. Es will uns bedünken, daß es doch wohl zweckmäßiger und — anständiger wäre, wenn Vorversammlungen anberaumt würden, in denen die Vertrauenspersonen der ganzen Gemeinde ermittelt und demnach zur Wahl empfohlen werden könnten!

Das Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, Berlin, Nr. 45, Mohren-Strasse Nr. 45,

befördert Annoncen zu den Original-Preisen an sämtliche in- und ausländische Zeitungen u. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Blätter. Das soeben fertiggestellte Zeitungsverzeichnis nebst Insertions-Tarif wird den geehrten Inserenten gratis verabfolgt. Generalagentur für Schlesien: Breslau, Carlsstr. 1.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. Januar. Viertes Gastspiel der herzoglich schlesischen Meiningen'schen Hofchauspieler-Frau von Moser-Sperner, Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters, sowie Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander. Zum ersten Male: „Die Herren Ärzte.“ Schwan in 3 Acten nach dem Französischen von Carl Pander. (Zusatz: Hr. C. Pander.) Hier auf: Zum 1. Male: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.“ Lustspiel in 3 Acten von Deibardstein. (Emma, Frau v. Moser-Sperner; Wilhelm Fürst, Herr C. Mittell; Rud. v. Rudorff, Herr C. Pander.)

Montag, den 8. Jan. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater. Sonntag, den 7. Jan. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Fräulein Helene Meinhardt als Gast. 3. u. 9. M.: „Drei Monate nach Dato.“ Poese mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von G. v. Moser und C. Jacobson. Musik von G. Michaelis. (Olga, Fräulein Meinhardt.)

Montag, den 8. Jan. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater. Sonntag, den 7. Januar. Zum ersten Male: „Düfel Knusprich.“ Local-Poese mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 5 Bildern. Mit theilweiser Benutzung eines älteren

Stoffes von Rudolf Hahn. (Regie: Oskar Will.)

Montag, den 8. Januar. Zum 14. M.: „Fürst und Koblenbrenner.“ Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: „Mübezahl's Höhle“, mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen u. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Frau Chr. Will. Regie: Oskar Will.

Meyer's Conversations-Lexikon, 2. Aufl., 17 Bde., eleg. Halbtzbd. (schönes Exl.) statt 140 M. für 80 M. — Becker's allgem. Baukunde f. Ingenieure, 3. Aufl. mit Atlas (18 M.) 10 M. — Becker's Wege- und Eisenbahnbau mit Abbild., 3. Aufl. (18 M.) 10 M. — Chronik v. Breslau (nebst Belagerungsgesch.) 1808, geb. 10 M. 50 Pf. — Daniel, Handbuch d. Geographie 1874 (1000 Seiten st.) eleg. geb., statt 12 M. nur 8 M. — Koch's Landrecht 1854/68, 8 Bde., mit Reg. u. Nachr. (60 M.) 20 M. — Neustadt u. Kornaghi, Schmetterlinge Schlesiens, color. 10 M. — Strauß, Leben Jesu 1864, (9 M.) 6 M. — Laufend und 1 Nacht, deutsch von Sabicht u. 8° 1840, 15 Bde., geb. (30 M.) 12 M. — Weber's Democritus, 12 Bde., eleg. geb., wie neu, 12 M. — Bichotte's sammtl. Novellen, 12 Bde., eleg. geb., wie neu, 15 M. — Mendelssohn, sammtl. 48 Lieder ohne Worte, Pr.-Ausg., eleg. geb. 4 M. 50 Pf. — Godfrey's Opernhausgesch., 48 b. beliebte Opern in 8 Bdn., statt 35 M. für 15 M. — Zanzalium 1873, 74, 75, 76, 77, 5 Bde. (ca. 100 Längz.), statt 25 M. f. 9 M. — Kataloge gratis offeriren

W. Jacobsohn & Co., Buchhandlung und Antiquariat, Breslau, Kuferstrasse 44. Ankauf von Bibliotheken.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.

Für kurze Zeit aufgestellt: [994]

Jesus Christus von Gabriel Max.

Entrée 1 Mark. Abonnenten einmaligen Eintritt frei.

Das „Wiener Fremdenblatt“, vom 9. März 1876 schreibt über den Christuskopf von Gabriel Max: Dieses Bild gehört zu den merkwürdigsten Erzeugnissen der neuen deutschen Kunst. In der virtuossten Ausführung des Schweißes liegt die Absicht des Künstlers, einen frappanten Gegenstand zu schaffen zwischen den Wirkungen der Zeit auf das Werk der Menschenhand und der Spur des Gottesanblickes. Denn, während das Tuch gealtert und verfallen erscheint, strahlt das Antlitz des Gottmenschen darauf unberührt von den Verheerungen der Jahrhunderte immer noch in ursprünglicher Frische als ein Ewiges, dem der Endlichkeit Schäden nimmer anhaften können.

Lyceum für Damen.

Wiederbeginn der Vorlesungen:

Morgen, Montag: Kunstgeschichte: Kiesel's Leben und Werke (89 Abbildungen). Herr Geheimrath Dr. Prosch. [909]

Amalie Thilo, Lanzenstr. 79.

H. Hiersemann's Restaurant,

Ohlauerstraße 79,

täglich frische Austern,

1 Dbd. Mt. 2.50. — ½ Dbd. Mt. 1.25. [962]

Danksagung.

Nachdem ich mehrere Jahre an einer schmerzhaften nasen Flechte litt, welche die Wade des linken Beines einnahm, und dagegen mehrere Verordnungen vergebens anwandte, wurde ich nach mehrmonatlichem Gebrauch der Universal-Seife des Herrn J. Dschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, gänzlich von dieser Flechte befreit. Ich sage daher Herrn Dschinsky, dem Erfinder dieser vorzüglichen Universal-Seife, meinen ergebensten Dank. [914]

Breslau, den 3. December 1875.

Nachodstraße 14. M. Gärtner.

Paris 1671. Gegen Husten u. Heiserkeit

sind das vorzüglichste Hausmittel die echten Pariser Brustcaramellen, 1 Packet 30 Pfg. Verbreitet über den ganzen Erdbreis und empfohlen von den berühmtesten Aerzten der Welt — liefert die selben einzig und allein echt das Haus Maria Benno de Donat Paris 4 bis Depot Posthof Rue Montolon. Erster Pariser Bazar 1671, echte Pariser Chocoladen, Caramellen u. Thees. Expedition en gros für Deutschland, Oesterreich, Rußland, Breslau, Schneidmayerstraße 8. [930]

In der Provinz Schlesien bei den bekannten ersten und feinsten Firmen jeder Stadt.

„Hier habt ihr Samen.“ 1 Mark und etwas Consequenz und dann wird hier Vervielfältigung und Verbreitung — dort Härte ja Grausamkeit bei der häuslichen Erziehung der Kinder nicht mehr vorkommen. Alle Eltern, welche das Glück ihrer Kinder begründen und nur gestützte und fleißige Kinder um sich sehen und demnach ordentliche, arbeitame Menschen erziehen wollen, sollten sich das Werk anschaffen: „Die häusliche Erziehung der Kinder“. Gegen Einsendung von 1 Mark an den Lehrer Herrn Julius Wos in Kattowitz, welchem der Vertrieb des Buches übertragen, erfolgt die Zusendung des Buches franco überall hin. Das Buch wird von den berühmtesten und geachteten Männern der Gegenwart auf dem Gebiete des Erziehungsweßens warm empfohlen und dessen weiteste Verbreitung gewünscht. So schreibt unstreitig die größte Capacität an den Verfasser über das Werk: „Ihren wohlgemeinten Rathschlägen wünsche ich die verbiente Verbreitung. Ihr Buchlein enthält viel Beherzigenswerthes und ist sehr geeignet, reichen Augen zu stützen.“ Jeder Vater, auch der ärmste, sollte die kleine Ausgabe von 1 Mark nicht scheuen, denn wenn er nur eine von den vielen Regeln bei seinen Kindern anwendet, so ist die kleine Ausgabe schon hundertfach erloht. Das Buch ist populär geschrieben, auch wurde auf schönsten Druck und bestes Papier geachtet. [8500]

Gummi-Artikel,

sämmtliche technische sowie chirurgische als Luft- und Wasserkissen, für alle Zweige Cylindropompe, Irrigatore (französischer Selbstthyltapparat), Stechbecken, Urinale jeglicher Fagon, Milchpumpen, Eisbeutel für Kopf und Leib, Eiskappen, ferner Gummischuhe, Figuren, Bälle in allen existirenden Genres, empfehlen einem geehrten Publikum zu selbstigen Preisen [723]

Oscar Schneider & Co.,

Breslau, Zwinger-Platz 2.

Städtische katholische

höhere Bürgerschule,

Nikolaistadtgraben 5a, 1. u. II. Portal.

Anmeldungen für Oßtern täglich von 12—1 Uhr beim Rector Dr. Höhn.

Bezirks-Verein

der Nicolai-Vorstadt.

Montag, den 8. Januar c.,

Abends 8 Uhr,

im Saale der Möbelschen Brauerei:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung: Mittheilungen,

Kassenrevisions-Bericht, Vortrag des

Herrn Landtags-Abgeordneten Lehrer

Kiesel, „Volksbildung u. Socialismus“,

Neuwahl des Vorstandes, Fragekasten.

Der Vorstand. [337]

Physiolog. Verein.

Montag, den 8. Jan., Abends 8 Uhr.

Vereinsabend bei Beck.

Neue Gasse 8. [960]

Thema: Ueber den Zerfall des

Eiweißes im Thierkörper.

Orchesterverein.

Die geehrten Abonnenten werden

daran erinnert, dass die Billets für

den 2. Cyclus der Concerte nur bis

Herr Buchhalter Nabel,

Sohn des Particular Herrn Otto

Nabel in Ohlau, früher im Eigen-

thum des Herrn W. Grünthal hier,

wird zur Angabe seines gegenwärtigen

Aufenthalts aufgefordert. [97]

Kattowitz, im Januar 1877.

E. M. Schalscha.

Tonkünstler-Verein.

VII. Versammlung

Montag, den 8. Januar, 7½ Uhr,

Hôtel de Silésie.

Streichquartett von Soendsen, op. 5.

Lieder von Schumann.

(Zum 1. Mal.) Sinfonietta für zehn

Blasinstrumente von Raff, op. 188.

Fremdenbillets à 1.50 M. sind zu

haben bei Max Cohn & Weigert,

Zwingerplatz 13, Leuckart (Clar),

Kupferschmiedstr. 13, Max Schle-

singer, Ohlauerstr. 62. [961]

Bei denselben Herren werden

auch Beitrittserklärungen entgegen-

genommen.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut.

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schräger über der „goldenen Gasse.“

Unfangreicher Verlag anerkannt guter

Clavier-Unterichtswerke.

Mein Leinen- u. Baumwollw.-Lager

beinhaltet sich nicht mehr Carlsplatz 4,

sondern Carlsstraße 23. [331]

Leopold Loewenstein.

Gin Primaner (Gymnas.) wünscht

6 Stunden z. geb. Off. u. Schiffe

A. B. 45 im Briefst. d. Bresl. J. erb.

Liebig's Etablissement.
Heute Sonntag: [921]
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dreßler, Director.

Springer's Concert-Saal.
[281] Heute Sonntag:
Großes Concert
der Springerschen Capelle.
Director Herr N. Trautmann.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [950]
von 11 1/2—1 Uhr:
Mittag-Concert
ohne Entree.
Nachmittags von 4 1/2 Uhr ab:
III. Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn Pexlow
und der Norddeutschen
**Quartett-, Concert-
und Couplet-
Sänger-Gesellschaft**
(7 Herren).
Erstes Auftreten der berühmten
Künstler-Familie
Schützsohn
aus Petersburg.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Morgen: IV. Doppel-Concert
und Auftreten der Familie
Schützsohn.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag:
Früh-Concert
von 11 1/2 bis 1 Uhr ohne Entree.

Nachmittag-Concert
von Herrn A. Kufel.
Auftreten der berühmten deutsch-
französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Juliette Laurence,
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fraulein Bachmann
u. der Wiener Chansonette-Sängerin
Fraulein Carola.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Morgen: Concert und Auftreten der
oben genannten Sängerinnen.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute Sonntag, den 7. Januar:
Großes Früh-Concert
von 11 bis 1 Uhr,
ohne Entree.
Abends:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler.
Singspiel der weltberühmten Luft-
Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Zeit).
Anfang des Concerts 5 Uhr,
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Volks-Garten.
Heute Sonntag: [288]
Familien-Kränzchen
nebst Würstchenbrot.
Anfang 5 Uhr.
Entree Herren 50 Pf.

Seiffert's Etablissement
Rosenthal.
[311] Heute Sonntag:
Tanzmusik.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung u.
Würst-Abendbrot.
Omnibuse am Waldchen, Kohlen-
straßen-Ecke, von 2 Uhr ab.

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der
Kaiser-Gallerie in Berlin,
in Breslau,
Königsstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstrasse.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder
25 Pf. [319]
Gebrüder Castan.

1 Secundaner in Stunden zu erth.
H. W. 52 Briefst. d. Bresl. Ztg.

Circus Renz.
Heute Sonntag, den 7. Januar 1877:
Zwei Vorstellungen, um 4 u. 7 Uhr.
Um 4 Uhr:
Grosses chinesisches Fest.
Um 7 Uhr:
Aschenbrödel. [976]
Debut der Gymnastiker-Gesellschaft
Hermendes,
größte Künstler der Zeit.
Die brasilianischen Wessspiele
im Urwalde.
Morgen: Vorstellung. **E. Renz, Director.**

Herr Prof. Dr. R. von Schlagintweit
wird im Springer'schen Saale, Gartenstraße 16,
zwei Vorträge
über seine Reisen
halten, und zwar
Dinstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr:
Schilderung der Reise von Tibet nach dem östlichen Turkestan in
Centralasien; erläutert durch eine größere Karte und landschaftliche
Abbildungen;
Donnerstag, den 11. Januar, Abends 8 Uhr:
Die wichtigsten Völker Indiens, namentlich die Hindus; erläutert durch
eine größere Zahl von Abbildungen.
Billets für jeden Vortrag à 60 Pf.; für die Mitglieder (und deren An-
gehörige) des Frauenbildungs-, Handwerker- und Humboldt-Vereins und
des Handlungsdiener-Instituts à 30 Pf. in Priebatsch's Buchhandlung,
Ring Nr. 58. [913]

Zu den am 17. Januar und 10. Februar 1877 im
Hôtel de Silésie stattfindenden **Bällen** laden wir die
geehrten Mitglieder der Gesellschaft ergebenst ein.
Breslau, den 8. December 1876. [5536]
Das Directorium
der Schlesischen Provinzial-Ressource.
von Montbach.

**Kaufmännische Bwinger-
und Ressourcen-Gesellschaft.**
Der nächste Ball findet im großen Saale der alten Börse,
Blücherplatz 16, [958]
am Dinstag, den 16. Januar a. c.,
statt.
Breslau, den 6. Januar 1877. Die Direction.

Kaufmännischer Verein „Union“.
Sonntag, den 13. Januar cr., Abends 8 Uhr,
in Liebig's Etablissement:
18. Stiftungsfest mit Souper und Ball.
Eintrittskarten nur bis Freitag, den 12. cr., Mittags 3 Uhr, bei:
Herrn Oscar Gießer, Junfermannstraße 33,
Otto Lindner, Bischofsstraße 2,
Oscar Illmer, Kupferstraße 25.
Für Mitglieder und Damen à 3 Mark, für Herrengäste à 5 Mark.
[292]

Neue städtische Ressource.
Die Concerte beginnen Montag, den 8. d. Mts., im Locale des
Herrn Springer. [908] Der Vorstand.

**Generalversammlung des Vereins
für das Museum schlesischer Alterthümer.**
Mittwoch, den 10. Januar, Abends 7 Uhr.
Jahresbericht. Beschlussfassung über das künftige Verhältniss des
Vereins zu dem Provinzialmuseum. Wahl des Vorstandes. Mittheilung
des Herrn Geh. Rath Professor Dr. Goepfert über das Napoleonglas in
Löwenberg. [948]

Erklärung.
Um Missverständnissen vorzubeugen, theile
ganz ergebenst mit, daß ich die Außenstände
meines Vorgängers nicht übernommen
habe, und daher auch dessen Mahnbriefen
und denen seiner Cessionare, der Herren
Scheller und Pelz, ganz fern
stehe.
J. Landsberg,
gegenwärtiger Inhaber
der Firma: **Fr. Zimmermann,**
[828] Ring 31.

**Prospecte und Kostenanschläge für
Ziegelei-Anlagen**
[2555]
mit Dampftrieb, sowie deren Ausführung übernimmt
E. Nack, Civil-Ingenieur, Kattowitz.

Am Dienstag, den 9. Januar, erscheint:
Breslauer Adressbuch
1877
nebst einer Beilage: **Neuer Plan von Breslau**
mit Angabe der Hausnummern
und der projectirten Pferde-Eisenbahn.
Preis des Exemplares:
Für Subscribenten: Für Nichtsubscribenten:
in Halbleinen geb. 7 Mark in Halbleinen geb. 9 Mark
dto. mit Beilage 7,50 „ dto. mit Beilage 9,50 „
in Halbleder geb. 8 „ in Halbleder geb. 10 „
dto. mit Beilage 8,50 „ dto. mit Beilage 10,50 „
Ausgabe von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends
in dem Adressbuch-Bureau: Ohlauerstrasse 15, Hinterhaus,
[919] Eingang durch den Hausflur.
E. Morgenstern, Buchhändler.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1836.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1877 an die mit Anspruch
auf Gewinn-Anteil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1872 sich auf Mark 326.140 beläuft.
Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mark 1.418.000, der hieraus sich ergebende
Gewinn-Anteil der Letzteren also 23% der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den
Prämienzahlungen im Jahre 1877 in Abzug kommen. [945]
Berlin, den 28. December 1876.
Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Zur Vermittelung von Versicherungen für obige Gesellschaft empfiehlt sich
Breslau, den 5. Januar 1877.
W. Kahl,
General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Herrenstraße 31, nahe am Blücherplatz.

Breslauer Gewerbeverein.
Dinstag, den 9. d. Mts., Abends
7 Uhr (alte Börse). Vortrag des In-
genieur Herrn Striegel: Die deutsche
Delegation auf der Weltausstellung
zu Philadelphia. Ausstellung von
Gartenglasfabrikation. Mittheilungen.
Thoma'scher Gesangverein.
Montag, den 8. Januar a. c.,
Abends 8 Uhr: [978]
General-Versammlung
und Vorstandswahl.

Turn- u. F. Verein.
Stiftungsfest.
Sonntag, den 17. Februar 1877.

**Breslauer
Dilettanten-Verein.**
Sonntag, den 7. Januar cr.:
II. Soirée
im Saale des Hotel de Silésie.
[280] Der Vorstand.

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 7 1/2 Uhr: Herr Redacteur
Recheis: „Zur Frauenfrage.“ Städt.
Töchterchule, Taschenstr. 26/28. —
Jahreskarten à 2 Mark und halbe
Jahreskarten à 1 Mark an der Controlle.

Der Unterricht in der Fortbildungs-
schule beginnt am 9. Jan. Rechnen,
Schönschreiben, Deutsche Sprache frei;
Buchhaltung und Französisch (in drei
Curse) je 6 Mark; Handarbeit, Geo-
graphie und Geschichte je 3 Mark
(vierteljährlich). Meldungen bei Fr.
Dr. Maas, Alexanderstraße 2, III.,
von 2—4 Uhr und an der Controlle.

Handwerker-Verein.
Montag. Herr Sanitätsrath Dr.
Eger: „Nahrung und Pflege des
Kindes.“ (Fortsetzung.) [980]

Helm-Verein.
Sonntag, den 13. Januar 1877:
Kränzchen
im Café restaurant.
Anfang Abends 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand. [982]

Gesellschaft der Freunde.
Dinstag, den 9. Januar 1877:
Stiftungsfest.
Herren-Abendbrot
im Gesellschaftslocal.
Die Subscriptionsliste liegt
dieselbst aus und wird Sonn-
tag, den 7. d. Mts., Abends,
geschlossen. [907]
Die Direction.

1 Secund. v. Zwing. in Stunden zu
erth. Gef. Off. postlag. L. A. 31.

Den 8. Januar beginnen neue
**Unterrichtscurse für
Schönschreiben,**
kaufmänn. Rechnen, Correspondenz,
Buchführung.
Für Damen separat.
F. Berger, Grünstrasse
Nr. 6.
Stenographie.
Den 8. Januar beginnt ein neuer
Lehrkursus in der Stenographie in 25
Lektionen, für Herren
und Damen. Der Unterricht findet
Montag und Donnerstag von 7 bis
8 1/2 Uhr Abends in der Realschule
zum heiligen Geist parterre rechts
statt. Karten à 6 Mark sind in
Goschorsky's Buchhdlg. zu haben.
[139] Director Adam.

Weihn.-u. Stidunterricht.
Das Zuschneiden wird gelehrt.
Nur wohlgeordnete Töchter finden
dieselbst Aufnahme. [187]
Geschw. Schneider,
Neumarkt 19.

Tanz-Unterricht.
Den 10. Januar beginnt ein neuer
Cursus meines Unterrichts für Tanz-
kunst, ästhetische Körperbildung und
Anstandslehre. [313]
C. v. Kornatzki,
Breitestraße Nr. 4 u. 5, 1. Etage.

Unterricht
in französ. Sprache, aber nur von
einem Franzosen ge. — Off. mit Preis-
angabe sub L. H. durch das Sten-
graphische Annoncen-Bureau, Carls-
straße 28, erbeten. [954]

Eine gepr. Lehrerin wünscht in
Sprach-, Elementargeg. u. Musik
Unterr. z. erth. Gef. Off. erb. unter
A. M. 39 a. d. Exped. v. Bresl. Ztg.
Ich habe noch einen Tag zum Aus-
bessern in allen Sachen zu berge-
ben. Frau Lampert, Oberstraße
Nr. 3, 1 Treppe. [333]

**Ball- und
Gesellschafts-Roben,**
sowie alle Arten Costüme werden
nach der neuesten Mode zu soliden
Preisen gefertigt. Auch werden
Kleider zum Selbstanfertigen zu-
geschnitten und vorgeheftet bei
Emmeline Lange, Neue
Taschenstrasse 29, 2. Etage. [983]

Frühbeetfenster
von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis
9 Mark, empfiehlt [934]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Sprechst. f. Hautkrankh.
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [7765]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaisstr. 44/45 (am Königsplatz).

Der gefamten Heilfunde
Dr. D. Hönig
[8116] aus Wien,
Breslau, Junfermannstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkrankh.

Künstliche Zähne
werden unter Garantie des Gut-
passens naturgetreu u. schmerzlos
eingesetzt, natürliche hohle Zähne
werden mit Gold, sowie verschiede-
nem Material gefüllt in Herrmann
Thiel's Atelier für künstlichen Zahn-
ersatz, Breslau, Junkernstr. 8, 1. Et.

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne
Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlos
Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Höchst discret
vermittelt **Ebenjeden Stand-
des und jeder Confession**
Frau Mathin Goyer in Breslau,
am Nicolaisplatzgraben 64, 1. Etage.
Seit Juli 1874 Inhaberin des dis-
creten Ebenvermittlungsinstituts
in Firma K. M. 174 Nothfürben.
Agenten und anonym bleiben unbe-
rücksichtigt, desgleichen auch Briefe,
denen nicht ein adressirtes Couvert
zur Rückantwort beigegeben ist.

Heiraths-Partien vermittelt
verheiratheten „Ger-
mania“, Breslau, Schwertstr. 6.

Pensions-Offerte.
Junge Damen, sowie schulpflichtige
Mädchen finden in meinem Pensionat,
in nächster Nähe der Schulen und
Seminarier, liebevolle Aufnahme,
geistige wie leibliche Pflege. Näheres
bei Frau Kaufmann Gottwald,
Taschenstr. 89, dicht am Platz.

Pensions-Offerte.
Einige Mädchen jeden Alters, die
hiefige Schulen besuchen, finden in
einer Familie freundliche und liebe-
volle Aufnahme, mütterliche Pflege
und Nachhilfe in allen Schularbeiten,
bald oder zu Oftern a. c. Das Nähere
wird Herr Kaufmann Siemon, Neue
Taschenstraße Nr. 11, hochparterre,
mittheilen. [941]

Stammseidel von 1
Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren,
Bettwärmer, Spritzen, auch Repa-
raturen jeder Art empfiehlt zu billigen
Preisen **Rudolf Betenstedt,**
Schuhstr. 23, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Klm.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Station.	Col. Nr.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
						Klasse.	I-III.	I-IV.	I-IV.	I-IV.	I-III.	II-IV.	
					Schmiedefeld	Abf.		Vm.			Nm.	Nm.	
3,0					Mochbern	Abf.	6 30				3 15	5 18	
7,2					Breslau, Oderthorbahnhof	Ank.	6 39	Vm.	Vm.	Nm.	3 27	5 30	
					Breslau, Stadtbahnhof	Abf.	6 22	8 10	20	1 35	5 30	7 33	
4,80	0,40	0,30	0,20	0,10	Breslau, Oderthorbahnhof		6 42	8 21	10 35	1 50	5 45	7 51	
11,55	0,90	0,70	0,50	0,30	Hundsfeib			8 33	10 47	2 3	5 57	8 7	
17,70	1,50	1,20	0,80	0,50	Sibyllenort		6 59	8 43	10 58	2 15	6 6	8 24	
23,63	1,80	1,40	0,90	0,60	Bohrau			8 54	11 8	2 28	6 16	8 41	
31,65	2,70	2,10	1,40	0,90	Oels		7 22	9 6	11 26	2 40	6 33	8 56	
40,73	3,30	2,50	1,70	1,10	Grosz-Jölling			Vm.	11 41	Nm.	6 48	Nm.	
45,38	3,60	2,70	1,80	1,20	Bernstadt		7 40	Ank.	11 50	Ank.	6 56	Ank.	
58,80	4,80	3,60	2,40	1,60	Namslau		8 2		12 14	Kl.	7 20		
71,03	5,70	4,30	2,90	1,90	Nolsbau		8 18		12 33	II-IV.	7 38		
83,10	6,50	4,90	3,30	2,10	Konstadt		8 32		12 51	Nm.	7 54		
95,25	7,10	5,30	3,60	2,30	Kreuzburg		8 49		1 11	5 19	8 13		
102,53	7,50	5,70	3,80	2,40	Klein-Lassowitz				1 23	5 37			
108,68	7,80	5,90	3,90	2,50	Scharley		9 5		1 34	5 50	8 35		
119,03	8,40	6,30	4,20	2,60	Zembowitz				1 49	6 13			
126,08	8,40	6,30	4,20	2,70	Wischline		9 25		2	6 28	9 1		
132,30	8,70	6,60	4,40	2,80	Vossowska	Ank.	9 33		2 9	6 39	9 11		
						Klasse	II-IV.	II-IV.	II-IV.	II-IV.			
10,87	0,90	0,70	0,50	0,30	Oppeln	Abf.	8 37		1 14	5 33	8 15		
21,00	1,80	1,40	0,90	0,60	Chronitau		8 56		1 33	5 53	8 35		
31,72	2,70	2,10	1,40	0,90	Malapane		9 18		1 55	6 15	8 55		
					Vossowska	Ank.	9 35	Vm.	2 12	6 34	9 13		
						Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-III.	I-III.		
132,30					Vossowska	Abf.	9 40	3 35	2 17		9 19		
142,43	9,00	6,80	4,50	2,90	Zamadzki		9 54	4 10	2 34		9 35		
147,00	9,20	6,90	4,60	3,00	Sandowiz			4 25	2 43				
150,60	9,30	7,00	4,70	3,00	Keltich			4 40	2 50		9 47		
162,30	9,50	7,10	4,80	3,20	Twozog		10 18	5 16	3 6		10 4		
170,63	9,80	7,30	4,90	3,30	Friedrichshütte		Vm.	10 31	5 46	3 19	Nm.	10 17	
177,00	10,00	7,50	5,00	3,30	Tarnowitz		4	10 42	6 24	3 32	6 20	10 29	
180,60	10,10	7,60	5,10	3,40	Naklo		4 15		6 40	3 40	6 35		
183,68	10,30	7,70	5,10	3,40	Radzionkau		4 24		6 49	3 47	6 44	10 43	
188,03	10,40	7,80	5,20	3,50	Scharley		4 38		7 4	3 55	6 58		
191,33	10,60	7,90	5,30	3,60	Beuthen O.S.		5 11	8	7 29	4 7	7 21	11 1	
196,20	10,80	8,10	5,40	3,60	Chorzow		5 27	11 16	7 51	4 17	7 42	11 12	
202,43	11,00	8,30	5,50	3,70	Laurahütte		5 51	11 25	8 13	4 28	8 7	11 24	
208,58	11,30	8,40	5,60	3,80	Schoppinitz (Rosdzin)	Ank.	6 7	11 34	8 29	4 38	8 23	11 33	
						Klasse	II-IV.	II-IV.	Vm.	Nm.	Nm.		
3,24					Schoppinitz-Rosdzin	Abf.	6 19	12 13					
					Sosnowce	Ank.	6 27	12 21					
						Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.				
208,58					Schoppinitz-Rosdzin	Abf.	6 29	11 48		4 53			
220,28	11,70	8,80	5,90	3,90	Emmanuellegen		6 56	12 13		5 14			
230,03	12,10	9,10	6,00	4,00	Zidau		7 18	12 35		5 30			
238,58	12,40	9,30	6,20	4,10	Robier		7 36	12 52	Vm.	5 44			
249,00	12,80	9,60	6,40	4,30	Pless		8 2	1 17	6	6 8			
253,88	13,20	9,90	6,60	4,40	Bad Gogalkowitz		8 14	1 30	6 14	6 18			
257,18	13,20	9,90	6,60	4,40	Dzieditz	Ank.	8 21	1 37	6 22	6 25			
							Vm.	Nm.	Vm.	Nm.			

Die Züge Col. 2, 4, 6, 9, 11 u. 13, zwischen Breslau und Schoppinitz sind Schnell-, die Züge Col. 4 und 11 zwischen Schoppinitz und Dzieditz, sowie Col. 3, 5, 10 u. 12 zwischen Breslau und Oels Personenzüge, die übrigen gemischt. *) Der Zug Col. 13 nimmt in Bohrau, Sibyllenort und Hundsfeib Personen nicht auf. *) Zug Col. 6 hält in Naklo und Scharley, wenn Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind.

Tagesbillets laut aushängender Plakate.

[923]

Für ein bedeutendes Kohlen-Engros- und Einzel-Geschäft wird ein **Theilnehmer** mit circa 15,000 Mark Einlage gesucht. Offerten sub H. 1680 befördert das Annoncen-Bureau Gräter, Breslau.

Zu einem noch nicht dagewesenen Gewinn bringenden Geschäft wird ein **Theilnehmer** mit circa 900 Mark Einlage gesucht. Off. u. C. K. 26 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

100%

garantirter Verdienst.

Durch bedeutende Anforderungen, welche bei gegenwärtigen hohen Geschäftsziffern an mein seit 12 Jahren rühmlichst bestehendes Geld- und Lombardgeschäft gestellt werden, sehe ich mich veranlaßt, einen stillen Theilnehmer mit 1-5000 Thlr. zu suchen. Das Capital wird so gut wie hypothekarisch sicher gestellt, indem doppelte Sicherheit in königl. Werthpapieren und Werthobjecten in Händen gegeben wird. Reflectanten werden gebeten, ihre werthen Briefen sub A. 50 an die Annoncen-Expedition von August Pfaff, Berlin C., Seyditzstraße 18, zu senden und wird strengste Discretion zugesichert und erbeten. [54]

Eine rheinische mechanische Weberei in Halbwollen-Waaren sucht für die Detail-Kundenschaft in Schleien und Posen einen gut eingeführten **Agenten**.

Provision 4%. Offerten mit Referenzen La. O. R. an die Expedition der Bresl. Zeitung. [98]

Der Inspector eines renomirten Bank-Instituts in Frankfurt a. M., der sich zur Zeit hier befindet, wünscht für den hiesigen Platz und Umgegend routinirte und solide Agenten und Stadtreisende unter günstigen Bedingungen zu engagieren. Offerten unter der Chiffre L. W. Nr. 100 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [974]

Wollwaaren-Geschäft wird von einem zahlungsfähigen Mann gesucht. Offert. S. S. 48 Briefk. der Bresl. Ztg. [344]

Eine Destillation mit Ausschank oder ein dazu sich eignendes Gasthaus wird zu pachten gesucht. Offerten unt. W. Nr. 43 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [94]

Ein feines herrschaftliches Haus, unweit vom Neumarkt gelegen, vorzüglich gut gebaut, mit Clozet und Wasserleitung, schönem großen Garten und Hof, soll bei annehmbarer Ueberzahlung zu möglichem Preise bei 6-8000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Hypothekenbestand zu 5 vSt. geregelt u. fest. Gute Hypotheken werden mit in Zahlung genommen. Auch würde ein Landgut in Kauf genommen werden. [341]

C. Franke, Sadowastraße Nr. 18, 2. Etage.

Haus-Verkauf.

Vor dem Neumarkt zu Striegau ist ein massiv gebautes und mit Ziegeln gedecktes Haus, mit schönen Hintergebäuden und großem Garten, Kellern, sowie lichten, zu Arbeitszwecken passenden Böden, sofort preiswerth zu verkaufen. Feuerversicherungsrate 22790 Mark. Das Grundstück eignet sich ganz besonders für gewerbliche Zwecke. Näheres bei **H. Lobebant,** [2544] Striegau, Güntherstr.

Ein Grundstück, worin seit vielen Jahren ein **Colonialwaaren- und Weingeschäft**

betrieben wird, ist mit diesem Veränderungshalber bald zu verkaufen. [840]

Preis 25,500 Mark. Anzahlung nach Uebereinkommen. Ort eine Garaisonstadt Mittelschlesiens (ca. 6000 Einwohner). Gef. Offerten sub H. 224 befördert die Annoncen-Expedition v. Gaasenslein & Vogler in Breslau.

Ein Gasthof

in einer Kreisstadt Oberschlesiens, mit feinerem und gewöhnlichem Auskank, 8 Fremdenzimmern, Garten mit Regelpark, Cisteller, großen Stallungen u. 43 Morgen Acker, ist mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags bei **A. Sachs,** Breslau, Friedrichstr. 66. [310]

Thürschilder. [202]

Restaurations-Artikel.

Carl Stahn, am Stadigraben. [94]

Die Original Singer Nähmaschinen unübertroffen!

Laut den jetzt veröffentlichten amtlichen Berichten über die Preisvertheilung auf der Philadelphia-Ausstellung wurde der Singer Manufacturing Co. für Familien und Knopfloch-Nähmaschinen der **Höchste Preis, Zwei Medaillen und zwei Diplome,** verliehen und von allen ausgestellten Nähmaschinen die Original Singer allein als **die besten Familien-Nähmaschinen** erklärt. Der Bericht lautet:



Internationale Ausstellung, Philadelphia 1876.

„Die Centennial-Commission der Vereinigten Staaten macht hiermit bekannt, daß der Singer Manufacturing Co., New-York, der Preis zuerkannt wurde.“

Aus folgenden Gründen: „Eine vorzügliche Familien-Nähmaschine, welche die größte Anzahl der bewährtesten mechanischen Erfindungen in sich vereinigt; Einfachheit der Construction; Solidität der Ausführung; ausgezeichnete Güte der Arbeiten; Vielseitigkeit in den Leistungen; Originalität und Vollkommenheit des Ganzen.“

Ein genauer Vergleich zwischen diesen Gründen und jenen Beurtheilungen, welche alle anderen Maschinen erfahren haben, wird deutlich den Beweis liefern, daß die von Seiten gewisser amerif. Nähmaschinen-Fabrikanten bezüglich der ihnen auf der Philadelphia-Ausstellung verliehenen Preise gemachten Veröffentlichungen nur darauf berechnet waren, das Publikum irre zu führen. Nach dem Ausspruch der Jury sind die Original Singer die **Besten Familien-Nähmaschinen der Welt,** und werden dieselben seit der kürzlich stattgefundenen Preisermäßigung zu folgenden Preisen verkauft:

Familien-Nähmaschinen zum Hand- und Fußbetrieb M. 85., M. 93., M. 110. Medium-Nähmaschinen für Handwerker M. 135.

G. Neidlinger, Ring 2, Breslau,

General-Agent für Nord- und Mittel-Europa.

Avis für Restaurateure!

Im hiesigen städtischen, am Ringe sehr günstig gelegenen Tabernen- und Theatergebäude sollen vom 1. Mai 1877 ab die Restaurationslocale und sonstige dazu gehörende Räumlichkeiten an einen tüchtigen und zahlungsfähigen Restaurateur auf mehrere Jahre verpachtet werden. Die Verpachtung erstreckt sich auf die im Hause befindlichen großen Kellerräume nebst Cisteller, auf 6 geräumige Zimmer und 1 Küche zu gleicher Erde, auf 1 großen Concert- und Ballsaal, 1 kleineren Saal und noch 3 Piecen im 1. Stock, auf 2 große Wohnzimmer und 1 Kochstube im 2. Stock, auf Bodenkammern und Bodenträume. Im Monat April werden diese Locale elegant renovirt und das Restaurations-Inventar vervollständigt; hierbei sollen die Wünsche des Pächters möglichst berücksichtigt werden. Der Licitationstermin wird rechtzeitig bekannt gemacht werden. Wir sind jedoch gern bereit, schon vorher Auskunft zu ertheilen. Glas, den 2. Januar 1877. [959]

Der Magistrat.

Für Brauer!

Dinstag, den 9. Januar a. c., wird die Schleyer'sche Brauerei in Rybnik subhastirt. Wir machen auf das Renommé der Rybniker Biere aufmerksam, indem sich das dortige Wasser vorzüglich zum Brauen eignet und sich alle Brauereien dieses Platzes eines bedeutenden Bierabzuges erfreuen. [89]

Große Auswahl

von Florentin. Marmor-Kunstgegenständen, als: Kannen, Vasen, Frucht-, Blumen-, Bild-, Vasen-, Schalen, sehr passend zu Hochzeiten- und Geburtstags-Geschenken. Ebenfalls empf. ich sehr feine Figuren v. Elfenbeinmasse. Auch übernehme ich alle in mein Fach schlagende Reparaturen und Reinigungen. [6444]

F. Gnerucci

aus Italien, Königsstraße 3 (Passage).

Glu junger anst. Herr wünscht von einer Dame ein Darlehen von 60 Mk. Gest. Offerten unter M. 92 postlagernd Haupt-Postamt hier. [334]

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [927]

Answärtige brieflich. **Dr. August Löwenstein,** Albrechtsstraße 38.

Für Haut- und Geschlechtskrankheiten, auch in ganz veralteten Fällen, schnelle und sichere Hilfe, ohne jede nachtheilige Folgen und Verunstaltung. [343]

Dehnel, Alte Kirchstraße Nr. 12, vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Geschlechtskrankh. (Pollutionen, Schwächezust. u.) sowie alte Fußhebel (Salzfluß) heilt sicher prakt. Wund- u. Communal-Arzt **Miller,** (35jährige Praxis) Schmiedestr. 51, Ausw. briefl.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verfall und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Klinik a. gr. u. sicheren Heilung geb. und Frauenkr. Hautl., Syphilis, Schwäche, Reizen. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl. Prospekte gratis.

Syphilis, sämtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's** größte und sicherste Kur Berlin's brieflich geheilt. **Th. Ulrich,** Berlin, Dronienstr. 42. [340]

Damen!

finden gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** Brüderstraße 241.

Nichts spiegelt so klar

und deutlich die Lasten, Thorheiten, Schwächen, Ausweichungen, Nervenleiden, Impotenz und Ohnmacht vieler Laufender, als das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendpiegel“. Für 2 Mark von W. Bernhardt, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8, discret zu beziehen. Auch zu haben in der **Geleitet'schen Buchhandl.** (Frankf.), Schweinitzstraße 16-18, in Breslau. [942]

Ein Buch, 68 Auflagen erlebt

welches bebar wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht. - Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Niro's Naturheilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Urtheile beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende, in W. Jacobsohn's & Comp. Buchhandl. und L. Barck's Buchhbl., Schmiedestraße Nr. 48, parterre, vorrätigste Werk baldigst zu kaufen, oder auch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Haselbach & Fuchs, Breslau, Albrechtsstr. 14.

Lager aller Brauerei-Artikel.



Julius Neugebauer's Musikinstitut
für Clavierspiel u. Gesang, Tauenzienstr. 73, II.,
beginnt am 8. Januar neue Curse für Anfänger.
Unterrichtete werden stets angenommen. [264]

Felsch'sches Musik-Institut
(H. G. Lauterbach),
Hofmarkt Nr. 3, 1. Etage, Eingang auch Blücherplatz 14, beginnt am
8. Januar neue Unterrichtscurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. [8453]

Unterricht in einfacher u. doppelter Buchführung.
Zu dem jetzt beg. Course für einf. und dopp. Buchführung können noch
einige Teilnehmer aufgenommen werden. Hartmann, Lehrer der Buch-
führung, Ring 22, 3 Et. [957]

Pensionats- und Unterrichts-Anzeige.
An dem in meinem Pensionate unter meiner Leitung erteilten stufen-
mäßigen Unterricht in allen Schulgegenständen, wie in der franz. und engl.
Sprache können auch Töchter hiesiger Eltern Theil nehmen. [910]
Amalie Thilo, Tauenzienstr. 79.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 5. Januar resp. 20. Februar 1877 tritt zum Magdeburg-Breisichen
Verbandtarif vom 1. December 1876 ein Nachtrag I., enthaltend Ergänzung
der Specialbestimmungen, Aenderung resp. Ergänzung der Bestimmungen
über Transportpreise und der Waaren-Classification, Druckfehler-Berich-
tigungen, in Kraft und ist bei der Stationskasse in Posen zu haben. [996]
Breslau, den 30. December 1876.

Königliche Direction.
Vom 10. d. Mts. ab tritt für den Verbands-Güterverkehr zwischen
Stationen der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn einer-
seits und Stationen der Rechte-Öder-User-Eisenbahn andererseits via
Schoppinik-Sosnowice ein neuer Tarif in Kraft. Druck-Exemplare desselben
sind zum Preise von 50 Pf. pro Stück bei den Verbandsstationen zu haben.
Breslau und Warschau, den 5. Januar 1877. [967]

**Direction der Warschau-Wiener
und Warschau-Bromberger Eisenbahn.**
Direction
der Rechte-Öder-User-Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 10. d. Mts. ab kommen im Schlesisch-Böhmisch-Baierischen Ver-
band-Verlehrs mit unserer Station Breslau via Liebau-Altwasser zum
Theil ermäßigte Frachtsätze zur Anwendung. [993]
Breslau, den 5. Januar 1877.

Directorium.
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Unser Comptoir befindet sich
Neue Taschenstraße Nr. 19, 1. Etage.
Die General-Agentur.
Theodor Ziese. [6307]

**Wassertransport-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.**
Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am
Donnerstag, den 8. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,
im Mehlschause, Berlin, Cantianstraße Nr. 8,
stattfindenden
fünften ordentlichen Generalversammlung
erbenst eingeladen. [2542]

Tagesordnung:
1) Vortrag des Geschäftsberichts;
2) Rechnungslegung und Beschlussfassung über Ertheilung der Decharge;
3) Wahl eines neuen Aufsichtsraths-Mitgliedes.
Berlin, den 18. December 1876.

Der Aufsichtsrath.
Fr. Enger, Vorsitzender.

**Schlesische Centralbank
für Landwirthschaft und Handel
in Liquid.**

In der General-Versammlung am 22. December v. J. sind die
Unterzeichneten ermächtigt worden, die der Gesellschaft gehörigen
Grundstücke an eine unter der Firma: „Breslauer Lagerhaus“ zu bil-
dende neue Actiengesellschaft unter näher präcificirten Bedingungen zu
veräußern.

Wir haben allen uns bekannten, in der General-Versammlung
nicht vertreten gewesenen Actionären hierüber ausführliche Mitthei-
lungen zugehen lassen, und ersuchen hierdurch alle uns unbekannten
Actionäre, sich **schleunigst** bei uns zu melden, um ihnen
die gleichen Mittheilungen machen zu können.
Breslau, den 5. Januar 1877.

Die Liquidatoren.
H. Ablass. Oscar Freund. [985]

Neustadt Oberschlesien.
Engel's Hôtel,
neu erbaut und auf's Bequemste eingerichtet,
mit Restaurant und Billard-Salon, [973]
empfiehlt sich zu geneigter Beachtung.

**Die Maschinenbauanstalt, Kesselschmiede
und Reparatur-Werkstatt von**
Köbner & Kanty
in Breslau, Märkischestraße.
empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfmaschinen (Feld'schen Systems),
Dampfmaschinen, Dampfmaschinen, und zur Einrichtung von Mähl- und
Schneidemählern, Brennerien und Brauereien. [925]

Breslau.

Spier & Rosenfeld,
Schuh- Waaren- Fabrikation.

**Größtes Etablissement dieser Branche
in Deutschland.**

Eröffnung der Breslauer Filiale im Februar d. J.
[835]

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Centralblatt
für die
medizinischen Wissenschaften.

Redigirt von [998]
Prof. Dr. J. Rosenthal und **Prof. Dr. H. Senator.**
Wöchentlich 1—2 Bogen. gr. 8. Preis des Jahrg. 20 Mark.
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Januar 1877 beginnt ein neues Quartals-Abonnement
auf die

Berliner klinische Wochenschrift.
Organ für praktische Aerzte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Preuss. Medicinal-
Verwaltung und Medicinal-Gesetzgebung
nach amtlichen Mittheilungen.
Redacteur: **Prof. Dr. L. Waldenburg.**
Wöchentlich 1½—2 Bogen. Gross 4-Format. Preis vierteljährlich 6 M.
Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.
Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blütenkranz neuer deutscher Dichtung.
8. Auflage.
Reich gebunden. Preis 4 Mark 50 Pfg.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Haus-Verkauf.
In Kempen, N.-B. Posen, ist das Grundstück des verstor-
benen Kaufmann **Abraham Guttmann**, am Ringe gelegen, worin
mehr als 50 Jahre das Destillationsgeschäft, verbunden mit
Ausschank, mit bestem Erfolge betrieben wurde und noch be-
trieben wird, Erbschaftsregulirungshalber zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Samuel Cohn & Co.**
in Breslau und **Wolff Guttmann** in Posen. [977]

Wichtig für Geschäftsleute!
Am 15. Januar 1877 findet der freiwillige Verkauf des den Goldarbeiter
Gerber'schen Erben gehörigen Grundstücks in Reichenbach in Schles.,
Schweidnitzerstraße Nr. 111, statt. In demselben besteht seit 40 Jahren ein
Gold- und Silberwaaren-Geschäft mit einer alten guten Kundschaft. Dasselbe
würde sich auch wegen seiner guten Geschäftslage dicht am Ringe zu jedem
anderen Geschäft eignen. [715]

Beamte
in etatsmäßiger Stellung, auch aus-
wärts, erhalten bei strengster Discre-
tion mit Prolongation Geld-Darlehen
in jeder Höhe. [335]
Nikolaistr. 28/29,
1—3 Uhr.
S. Schifftan,

Geld jederzeit für etatsmäßig
angestellte Beamte bei
Discretion und auch mit Prolongation
zu haben. **N. Schwerin, Breslau,**
[726] jetzt Nikolaistr. 53.

**Größere Lombardgeschäfte, sowie
An- und Verkäufe von Grund-
besitz, Hypotheken vermittelt discre-
t und solid Lewy, Neumarkt 6. [981]**

Hypotheken
in jeder Höhe werden gekauft und
beliehen. **E. Schifftan, Nikolaistr.**
Nr. 28/29, 1—3 Uhr. [336]

21,000 Mark
zur zweiten Hypothek werden auf ein
Gut bei Breslau zu 6% gesucht.
Gef. Offerten von Selbstdarleibern
werden unter F. S. 16 an die Erped.
der Schles. Ztg. erbeten. [339]

6000 Thlr.
goldschere Hypothek auf ein schönes
Landgut bei Münsterberg, ½ Jahr
noch fest, sind mit einem mäßigen
Damno zu cediren. Offerten unter
B. Z. 50 in den Briefkasten der
Breslauer Zeitung. [329]

30,000 Mark
zu 5 pCt. Zinsen, zur zweiten Stelle
ausgehend mit 90,000 Mark, werden
auf ein hiesiges, gut gelegenes Gdhaus
gesucht. Städtische Feuerzase 143,000
Mark. [330]
Offerten unter B. Z. 51 in den
Briefkasten der Bresl. Ztg.

Breslau.

Cotillon-Orden,
Ddb. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,
Neue Touren,
à 15, 25 Sgr., 1½, 1¼ u. 2¼ Thlr.,
Einladungskarten,
sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schneidmesterfr.

Kölner Dombau-Loose.
Ziehung am 12. Januar, verkauft u.
versendet à 4 Mark **J. Blumenthal,**
Neufeldstraße 53. [214]

Kölner Dombau-Loose.
Ziehung am 12. Januar, sind à 4 Mark
zu haben bei **D. Schleifinger, Neufeld-
straße Nr. 21.** [213]

Kölner Dombau-Loose.
Ziehung am 12. Januar, sind à 4 Mark
zu haben bei **Fedor Nibel, Kupfer-
schmiedestraße Nr. 12.** [212]

Köln. Dombauloose empfiehlt à 4 M.
N. Blumenthal, Berlin, Kaiserstr. 3.

Landesbaurathsstelle.

Für den Provinzial-Verband von Schlesien soll ein Landesbau-
rath als Oberbeamter (§ 93 der Provinzial-Ordnung) mit dem
Amtssitz in Breslau angestellt werden. Das Gehalt desselben ist
auf 7500 bis 9000 Mark jährlich normirt. [143]

Baufachverständige, insbesondere solche, welche specielle Erfahrungen
im Chausseebau haben, wollen sich unter der Adresse des Provinzial-
Ausschusses in Breslau melden. Ueber die persönlichen Verhältnisse
ist ausführlich Auskunft zu geben. Die Zeugnisse über die Quali-
fication sind im Original einzureichen. Bei der Meldung ist anzu-
geben, welches Gehalt innerhalb der oben bezeichneten Grenzen bean-
sprucht wird.

Breslau, den 24. December 1876.
Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt
[350]
Dhlauerstraße 64, 1. Etage,
vis-à-vis dem Christophoriplatz, Eing. Kägelohle,
und empfehlen wir unser Lager von Samaschen und sämmtlichen
Artikeln für Schuhmacher zu den billigsten Preisen.
Riesefeld & Ledermann,
Dhlauerstraße 64, 1. Etage.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit
dem heutigen Tage
[841]
Bischofsstraße Nr. 1
meine Fleischer-
eröffnung.
Indem ich für gute Waare stets sorgen werde, hoffe ich durch reelle
Bedienung mit der Zufriedenheit meiner werthen Kunden zu erwerben.
Hochachtungsvoll
R. Knappe,
Fleischermeister.

Beachtenswerth!!

**Krampfleidende,
Epilepsie, Fallsucht.**

Neueste erfundene Heilmethode.
Hunderte von Dankschreiben
geheilte Patienten liegen zur gefälligen
Einsicht vor.

Sylvius Boas,

Specialist für Nerven- und Krampfleidende.
Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 8.

Berlin SW.,

Friedrichstraße 22.

Auswärts brieflich.

Die „Tribüne“ bringt im redactionellen Theil der
Nr. 182 vom 7. August folgenden Artikel:

— Wenn auch nicht zu leugnen ist, dass gerade auf dem
Gebiete der Heilkunde in neuester Zeit die mannigfachsten Ver-
suche gemacht worden sind, auf Kosten des leichtgläubigen
Publikums sich zu bereichern, dass namentlich der Geheimmittel-
Schwindel eine vorher nie geahnte Höhe erreicht hat, so ist doch
auch nicht zu verkennen, dass die neuere Medicin eine Menge
von Hilfsmitteln besitzt, die sich einer ausserordentlichen Wirk-
samkeit erfreuen, dennoch aber wenig gekannt sind. Zu diesen
letzteren gehört auch das **Auxilium orientis**. Aus ihrer medici-
nischen Wirksamkeit bislang noch nicht gekannten Vegetabilien
des Orients bereitet, geprüft von den ersten Autoritäten der
Chemie und Medicin, beseitigt dieses Heilmittel selbst die bis
ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene Epilepsie (Fall-
sucht), Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe. Wer irgendwie
einen Einblick in die Verheerungen erlangt hat, welche die erst-
genannten drei Krankheiten anrichten, wer es erfahren hat, wie
gering eigentlich die Wirkung des bisher angewendeten Hilfs-
mittels ist, der wird den hohen Werth dieses neuen Heilmittels zu
schätzen wissen. Den glücklichsten Erfolg verbürgen die zahl-
reichen Danksagungsschreiben, verbürgt aber auch die Sorgfalt,
mit welcher ein jeder Kranke behandelt wird. Nur auf genauen
Krankenbericht hin wird das Präparat verabreicht, die genaue
Anweisung und Curverhaltensmassregeln liegen bei, und so
wird eine kaum zu erwartende Wirkung erzielt. Wir können
daraus allen unsern Lesern Herrn **Sylvius Boas** zu Berlin, Fried-
richstraße 22, 1. Etage, als Specialist für Nerven- und Krampf-
leiden, wie für oben genannte Krankheiten angelegentlichst und
um so mehr empfehlen, als eine Honorarzählung nur nach er-
folgreicher Cur beansprucht wird. [53]

**Ein Haus
mit Garten**

in frequentester u. bester Lage, geeig-
net zu einem [972]

Hôtel garni

oder

**feinem
Restaurant,**

ist wegzugshalber bei mäßiger Anzahl-
lung billig zu verkaufen.

Max Peiser,

Am Oberschles. Bahnhof 3.

Bad Warmbrunn
— Wangelstraße —
ist eine elegant gebaute [969]

Villa

mit großem Garten und schöner
Aussicht nach dem ganzen Gebirge
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. [968]

Das Nähere beim Besitzer
O. Gutmann.

**Geschäfts-
Verkauf.**

Wegen anderweitiger Unterneh-
mungen des Besitzers soll ein seit
vielen Jahren bestehendes, im flotten
Betriebe befindliches Modewaaren-
und Damen-Confections-Geschäft
auf einer der lebhaftesten Straßen
Breslaus per 1. Febr. mit Waaren-
Vorrath, oder auch ohne Waaren,
verkauft werden. Näheres auf R.
4192 an Rudolf Mosse, Breslau.

Das Grundstück Nr. 30 Albin-
straße zu Breslau, bezeichnet Band 8
Blatt 241 des Grundbuches der in-
neren Stadt, ist zur notwendigen
Substation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-
Nutzungswert 930 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 7. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des
Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 10. Februar 1877,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grund-
buchblattes, etwaige Abschätzungen
und andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XII b. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweitig zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das
Grundbuch bedürftig, aber nicht einge-
tragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präklusion, spä-
testens im Versteigerungstermin anzu-
melden. [505]

Breslau, den 2. December 1876.
Könl. Stadt-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
(gez.) von Bergen.

Nothwendiger Verkauf.
Das der unterzeichneten Marie
Demmig gehörige Grundstück Berg-
straße Nr. 9, Band VIII. Blatt 321
des Grundbuches der Feldgrundstücke
der Nicolai-Vorstadt zu Breslau, dessen
Grundsteuer unterliegende Flächen-
raum 5 Ar 70 Quadratmeter beträgt,
ist zur notwendigen Substation
schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-
ertrag davon 17¹/₁₀₀ Thlr., der Ge-
bäudesteuer-Nutzungswert 4200 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 9. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des
Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 10. März 1877,
Mittags 12¹/₂ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XII b. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweitig zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präklusion, spä-
testens im Versteigerungstermin anzu-
melden.

Breslau, den 29. December 1876.
Könl. Stadt-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
(gez.) Fürst. [24]

Nothwendiger Verkauf.
Das der unterzeichneten Marie
Demmig gehörige Grundstück Berg-
straße Nr. 11, Band VIII. Blatt 311
des Grundbuches der Feldgrundstücke
der Nicolai-Vorstadt, dessen der Grund-
steuer unterliegende Flächenraum 5 Ar
70 Quadratmeter beträgt, ist zur noth-
wendigen Substation schuldenhalber
gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-
ertrag davon 17¹/₁₀₀ Thlr., der Ge-
bäudesteuer-Nutzungswert 4200 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 16. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-
gerichts-Gebäudes an.
Die Bietungs-Cautions beträgt 7000
Mark.

Das Zuschlagsurteil wird
am 17. März 1877,
Mittags 12¹/₂ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XII b. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweitig zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präklusion, spä-
testens im Versteigerungstermin anzu-
melden. [25]

Breslau, den 30. December 1876.
Könl. Stadt-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
(gez.) Fürst.

Schönes Gut!
m. Weizenbod. i. höchst. Cultur dicht
bei Krakau, circa 1200 Morgen, ist zu
verpachten. Erforderliches Capital
12000 fl. s. W. Off. C. B. 29 an di.
Exp. d. Bresl. Stg. [247]

Der am 2. Nobbr. 1876 verstorbene
Harmoniebauer Heinrich Gruske
hat in seinem am 24. November er-
öffneten Testament im § 9 für den
Fall, daß seine beiden Kinder Emma
und Heinrich nach ihrer Mutter vor-
erreichter Großjährigkeit sterben, auch
von ihrer Seite Verwandte und Erben
nicht vorhanden sind, fünf gleichbe-
rechtigte Erben seines Nachlasses er-
nannt, darunter seinen Neffen Theo-
bald Gruske, Sohn seines verstorbe-
nen Bruders August Gruske, falls
beide noch am Leben sind und sich
legitimiren können. Dies wird
dem Theobald Gruske hierdurch
bekannt gemacht. [23]

Breslau, den 28. Decbr. 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht
Waldenburg,
den 19. December 1876, Nachmittags
1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kauf-
manns [8457]
Gottfried Schmidt
zu Nieder-Hermsdorf ist der kaufmännische
Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-
einstellung
auf den 6. November 1876
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der
Masse ist der Könl. Kreis-Gerichts-
Calculator a. D. Hoben bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners
werden aufgefordert, in dem
auf den 30. December 1876,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissar Kreis-Gerichts-
Rath Moßner, im Zimmer
Nr. 4 des Kreis-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen
und Vorschläge über die Beibehaltung
dieses Verwalters oder die Be-
stellung eines anderen einstweiligen
Verwalters, sowie darüber abzugeben,
ob ein einstweiliger Verwaltungsrath
zu bestellen und welche Personen in
denselben zu berufen sind.
II. Allen, welche von dem Gemein-
schuldner etwas an Geld, Papieren
oder anderen Sachen in Besitz oder
Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben,
nichts an denselben zu verabsolgen
oder zu zahlen, vielmehr von dem
Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Februar 1877
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen und Alles,
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandinhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken
nur Anzeige zu machen.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung
der Concurs-Eröffnung und des
offenen Arrestes.
Könl. Kreis-Gericht.
Striegau, den 2. Januar 1877.
Ueber das Vermögen des Kauf-
manns [139]
W. Springer
zu Laagan ist der kaufmännische
Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-
einstellung
auf den 30. November 1876
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der
Masse ist der Kaufmann B. W. Reimann
hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuld-
ners werden aufgefordert, in dem
auf Mittwoch,
den 17. Januar 1877,
Mittags 12 Uhr,
vor dem Commissar Kreis-Gerichts-
Rath Moßner, im Zimmer Nr. 3
anberaumten Termine ihre Erklärungen
und Vorschläge zur Bestellung
des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemein-
schuldner etwas an Geld, Papieren
oder anderen Sachen in Besitz oder
Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben,
nichts an denselben zu verabsolgen
oder zu zahlen, vielmehr von dem
Besitz der Gegenstände
bis zum 28. Februar 1877
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen und Alles,
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandinhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken
nur Anzeige zu machen.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist lau-
fende Nr. 195 die Firma
Carl Aguilar
zu Stadt Dels und als deren Inhaber
der Kaufmann Carl Aguilar zufolge
Verfügung vom 30. December 1876
am 3. Januar 1877 eingetragen
worden. [141]

Dels, den 30. Decbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Die laut unserer Bekanntmachung
vom 19. December 1876 für den hie-
sigen Kaufmann David Cohn unter
Nr. 193 neu eingetragene Firma
heißt:
D. Cohn,
nicht David Cohn.
Dels, den 30. Decbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter
Nr. 418 die Firma
Franz Stiebler
zu Janowitz und als deren Inhaber
der Fleischermeister Franz Stiebler
zu Janowitz heute eingetragen worden.
Nadibor, den 28. Decbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wesmer.

Eine gut gelegene Wassermühle
mit drei franz. Mahlgängen und
einem Spitzgang bin ich Willens
sofort zu verpachten. Das Nähere
durch mich selbst. [95]
Nähme, Nr. Birnbaum, Prob. Wesen.
Wilhelm Dreiser.

M. Siemon,
Kaufm. und Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Neue Taschenstraße Nr. 11.

Bekanntmachung.
Auf Verfügung vom 4. d. Mts.
wurde im Gesellschafts-Register
bei Nr. 52 —
**Allgemeine Rückversicherungs-
Actien-Gesellschaft**
— Col. 4 eingetragen:
Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Zu Liquidatoren sind:
der Rechtsanwalt Gebhard,
der Director Julius Hofe,
der Kaufmann Siegfried Abrah-
am, [136]
sämmlich zu Grünberg,
ernannt. Mindestens zwei der Liqui-
datoren müssen gemeinschaftlich auf-
treten.
Grünberg, den 5. Jan. 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Schlossermeister Leopold
Willshier gehörige, auf der Frie-
drichstraße belegene Grundstück Nr. 187
Heiße (Wohnhaus, Seitensflügel und
Hinterhaus) soll im Wege der noth-
wendigen Substation
am 23. Februar 1877,
Vormittags 9¹/₂ Uhr,
vor dem unterzeichneten Substitutions-
Richter in unserem Gerichts-Gebäude,
Termin-Zimmer Nr. 15, verkauft
werden.
Dasselbe ist bei der Gebäudesteuer
nach einem Nutzungswert von 1113
Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
die beglaubigte Abschrift des Grund-
buchblattes, die besonders gestellten
Kaufbedingungen, etwaige Abschätzun-
gen und andere das Grundstück betref-
fende Nachweisungen können in unser-
em Bureau II. während der Amts-
stunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweitig zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das Hypo-
thekeneuch bedürftig, aber nicht einge-
tragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden hiermit aufgefordert,
dieselben zur Vermeidung der Prä-
klusion spätestens im Versteigerung-
stermin anzumelden. [133]
Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird
am 26. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termin-
Zimmer Nr. 15, von dem unterzeich-
neten Substitutions-Richter verhandelt
werden.
Heiße, den 18. December 1876.
Könl. Kreis-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
Gebhard.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Jonas Neumann und
Isaac Goldstein gemeinschaftlich ge-
hörige Halbbaufertige Grundbuchblatt
Nr. 4 Schirnowitz soll zum Zweck der
Ausbebauung im Wege der noth-
wendigen Substation
am 26. Februar 1877,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Substitutions-
Richter loco Schirnowitz im dasigen
Gerichts-Rathsaal verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 15 Dec-
tar 38 Ar 50 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Landereien und
ist dasselbe bei der Grundsteuer mit
einem Reinertrag von 117 Mark 48
Pf. bei der Gebäudesteuer nach einem
Nutzungswert von 75 Mark ver-
anlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle
und beglaubigte Abschrift des Grund-
buchblattes können in unserem Bureau
während der Amtsstunden eingesehen
werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweitig zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden hiermit aufgefordert,
dieselben zur Vermeidung der Präklusion
spätestens im Versteigerungstermin
anzumelden. [134]
Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird
am 27. Februar 1877,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude vor dem
unterzeichneten Substitutions-Richter
verhandelt werden.
Weiß, den 29. December 1876.
Könl. Kreis-Gerichts-
Commission.
Der Substitutions-Richter.
Schnabel.

**In einer größe-
ren industriellen Provin-
zialstadt ist in guter Lage
eine Färberei mit
Dampfbetrieb, wozu
ferner drei Wohnhäuser
(wovon in dem einen sich
eine Restauration befin-
det), eine Dampfbade-An-
stalt und ein Eisfasser
gehören, unter sehr gün-
stigen Bedingungen zu
verkaufen. Näh. Aus-
kunft auf briefl. Anfragen,
welche unter K. 4185 an
Rudolf Mosse, Breslau,
zu richten sind. [850]**

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Ce-
ment für das fischische Steintohlen-
bergwerk Königin Louise bei Zabrze OS.
für das Jahr 1877 und pro I. Quartal
1878 soll im Wege der Submission
vergeben werden.
Termin hierzu ist auf Donners-
tag, den 18. Januar 1877, Vor-
mittags 11 Uhr, im Bureau der
Materialien-Verwaltung anberaumt.
Offerten sind portofrei und versiegelt,
mit der Aufschrift:
„Submission auf Cement“
versehen, bis zur Eröffnung des Ter-
mins an die Unterzeichnete einzu-
reichen. [904]

Die Lieferungsbedingungen liegen
in der Materialien-Verwaltung der
Berg-Inspection zur Einsicht aus,
auch werden dieselben auf portofreie
Anfrage gegen Erstattung der Schreib-
gebühren in Abschrift mitgetheilt.
Zabrze, den 30. December 1876.

**Königliche
Berg-Inspection.**

Submission.

Der Bedarf an Verpflegungs-Ge-
genständen für die königliche Straf-
Anstalt zu Brieg soll gedeckt werden,
und zwar:
**a. durch contractliche
Lieferung:**
40000 Kilo Roggen,
2000 „ weiße Bohnen,
650 „ Linen,
550 „ Kochbutter,
4000 „ weiße Gerste,
4000 „ Kocherbsen,
400 „ gemahlene Hirse,
250 „ ungar. Schweinefleisch;
b. durch freihändigen Ankauf:
1600 Kilo Reis,
950 „ Haidegrübe, [137]
600 „ Rindenerdentalg,
1300 „ Hafergrübe,
1800 „ Zwiebeln,
250 „ ungar. Rasse.
Die Lieferungs-Offerten sind per
100 Kilo abzugeben und bis spätestens
den 14. d. Mts.
des Abends brieflich (nicht per Tele-
gramm), auf dem Couvert als solche
bezeichnet, einzuliefern, und muß in
denselben ausdrücklich erklärt werden,
daß ihre Abgabe auf Grund der be-
kannten Lieferungs-Bedingungen
erfolgt.
Die Eröffnung der Lieferungs-
Offerten findet am 15. Januar c.,
Nachmittags 3 Uhr, im Geschäfts-
locale der Strafanstalt statt, und
bleibt es den Submittenten über-
lassen, hierbei zugegen zu sein oder
nicht.
Insoweit überhaupt annehmbare
Offerten abgegeben werden, erfolgt
der Zuschlag sofort unbedingt an
einen der drei Mindestfordernden,
welcher den Betrag für Stempel und
Inspektions-Gebühren sofort baar ein-
zahlen muß.
Brieg, den 4. Januar 1877.

**Die Direction
der königlichen Strafanstalt.**

Holz-Verkauf.
Kgl. Oberförsterei Grudschütz.
Dinstag, den 16. d. M.,
Vormittag von 10 Uhr ab,
sollen im Pustischen Gasthause zu
Grudschütz
a) aus dem Wirtschaftsjahre 1877/78:
Schubgebiel Kupferberg Jag. 7: 231
Kiefern mit 254,25 Hmtr.
Schubgebiel Nafel Jag. 21: 304
Kiefern mit 331,27 Hmtr. und
29 Fichten mit 17,12 Hmtr.
Schubgebiel Gräfendorf Jag. 90:
(Niesflächen) 105 Kiefern mit
29,47 Hmtr.; 232 Kiefern Scheit
und 80 Hmtr. Kiefern Knüppel;
b) aus dem Wirtschaftsjahre 1877
an Beständen aus dem Jahre 1876:
Schubgebiel Nafel, Gräfendorf,
Schulenburg u. Malino: 2400
Hmtr. Kiefern und Fichten Scheit
und 300 Hmtr. Kiefern Knüppel
gegen gleich baare Zahlung öffentlich
meistbietend verkauft werden.
Grudschütz, den 4. Januar 1877.
Der Oberförster.
Vossfeldt.

Lehrer-Vacanz.
An dem hiesigen evangelischen
Gymnasium ist von Term. Htern c.
ab die fünfte [966]
ordentliche Lehrerstelle
neu zu besetzen.
Das Jahresgehalt beträgt 1800
Mark.
Werber, welche die facultas do-
cendi für Religion bis zur Prima
besitzen, wollen ihre Zeugnisse und ein
curr. vitae
bis zum 1. Februar c.
bei uns einreichen.
Wir bemerken, daß wir mit den
städtischen Behörden wegen Gewäh-
rung des elasmatischen Wohnun-
gsgeldzuschusses in Verhandlung ge-
treten sind und daß diese Verhandlun-
gen auch Aussicht auf Erfolg haben.

Waldenburg,
den 3. Januar 1877.
**Das Gymnasial-
Curatorium.**
Ludwig.

Bekanntmachung.
Die der Stadtgemeinde Breslau zu-
stehende Fischerei in der Oder und
zwar:
a) im Oberwasser von der Grenze
des Dorfes Nattwitz an bis ab-
wärts an die Claren- und die
Matthias-Nähe hieselbst;
b) im Unterwasser von der Königl.
Schleuse am Sandthore an bis abwärts
an die Grenze von Müras, und
in der alten Oder von der Rosen-
thalergrünze, das heißt 300 Schritte
von der Rosenthaler-Brücke an
bis zum Einfluß in den Haupt-
strom,
soll alternativ im Ganzen oder in
den bezeichneten beiden Bezirken auf
sechs Jahre vom 1. Januar 1877 ab
meistbietend verpachtet werden.
Hierzu haben wir einen Termin auf
Montag, den 8. Januar 1877
Vormittags von 10—12 Uhr,
in unserem Bureau II., Elisabeth-
straße 10, 2 Treppen hoch, Zimmer
Nr. 36, anberaumt und laden Nach-
stufte zu demselben ein. Die Ver-
pachtungs-Bedingungen sind in der
Dienststube des Rathhauses ausge-
hängt.
Breslau, den 30. December 1876.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt-
und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der dem Kranken-
Hospital zu Allerheiligen hieselbst
gehörigen, in der Nicolai-Vorstadt
auf der Viehwiese belegenen fogen-
annten Lazareth-Wiese im Flächen-
raum von 3 Hectar 47 Ar 28 Qua-
drat-Meier = 13 Morgen 108,3 Qua-
drat-Ruthen, welche nur von der
Oder aus zugänglich ist, haben wir
Auctionstermin [145]
auf Montag, den 15. Januar
d. Js., Vormittags von 10
bis 12 Uhr,
im Conferenzzimmer vorgenannten
Kranken-Hospitals an der Barbara-
Kirche Nr. 2 anberaumt, wozu Nach-
stufte mit dem Bemerkten eingeladen
werden, daß die Pachtbedingungen
zur Einsicht in der Hospital-Inspection
ansliegen.
Breslau, den 5. Januar 1877.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt-
und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die auf der Kreis-Chaussee von
Groß-Strehlitz nach Gogolin belegene
Chaussee-Hebestelle bei Dombrowka
soll vom 1. April d. J. ab auf ein
Jahr im Auktionswege öffentlich neu
verpachtet werden. [72]
Zu diesem Zweck haben wir einen
Auctionstermin
auf Donnerstag,
den 25. Januar 1877,
Vormittags 10 Uhr,
im Kreisbureau hieselbst angelegt.
Nachstufte werden zu diesem Ter-
mine mit dem Bemerkten eingeladen,
daß die in demselben zur erledigende
Bietungs-Cautions 300 Mark beträgt.
Die Zuschlagserteilung erfolgt durch
den Kreis-Ausschuß an den Bestbieten-
den, wenn ein annehmbares Gebot
abgegeben wird. Die Pachtbedin-
gungen werden im Termine mitge-
theilt werden.
Die Hebestelle Dombrowka war
vom 1. October 1874 bis 30. Sep-
tember 1875 für 3645 Mark,
vom 1. October 1875 bis 30. Sep-
tember 1876 für 3600 Mark,
vom 1. October 1876 bis 30. Sep-
tember 1877 für 6000 Mark
verpachtet.
Gr.-Strehlitz, den 3. Januar 1877.
Der Kreis-Ausschuß.

Restaurationsverpachtung.
Sonabend, den 20. Januar c.,
Nachmittags 4 Uhr,
wird die Restauration des hiesigen
Rathsfassers in unserem Secretariat
meistbietend verpachtet. [126]
Pachperiode vom 1. Juli 1877 bis
1. Juli 1883. — Bedingungen können
vorher hier eingesehen werden. — Im
Termin sind 150 Mark Bietungs-
Cautions zu legen.
Breslau, den 1. Januar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines Knappschaffs-
Arztes bei unserem Lazareth in Königs-
hütte, mit welcher ein Jahresgehalt
von 3000 M. neben freier Feuerung
und Wohnung, event. 20 % des Ge-
haltes als Entschädigung für die Letztere
verbunden ist, soll baldmöglichst anderweitig
besetzt werden. [8411]
Promovirte Aerzte im Alter von
höchstens 40 Jahren werden ersucht,
ihre Verwendungen um diese Stelle
unter Beilegung ihrer Zeugnisse und
eines kurzen Lebenslaufes uns bis
zum 1. Februar c. J. einzuliefern.
Zarnowitz, den 18. Decbr. 1876.
Der Vorstand des Oberhiesischen
Knappschaffs-Bereins.

Mein Gasthaus
mit 4 Fremden-Zimmern, comfort-
abelster Einrichtung, Telegraphie u.
alkes Geschäft mit flottem Verkehr,
am Ringe gelegen, ist preiswürdig
zu verkaufen. [85]
Leobschütz. G. Pohl.

Gerichtliche Auction.
Montag, den 15. Januar 1877,
von Vormittags 9 Uhr ab,
werden im Hofe des hiesigen Gerichts-
Gebäudes [146]
eine große Anzahl Möbel, darunter
eine geschmiedete Kuchentafel, Gar-
nituren, mehrere Wand- und Tisch-
uhren, 1 Nähmaschine, 1 Teppich,
1 Bierdruck-Apparat, 1 Flügel-In-
strument, eine große Partie Weine
und Cigarren, Kleidungsstücke und
Hausgeräthe
an den Meistbietenden verkauft werden.
Ratowitz, den 4. Januar 1877.
Der gerichtliche Auctions-
Commissar.
Stiebler.

Große Auction.
Aus einem Nachlasse und an-
deren Massen werde ich Montag, den
8. Januar, Vormittags von 9 1/2 Uhr
ab, Ohlauerstraße 65, 1. Etage:
1) gute helle Ahornmöbel, u. A.
1 sehr schönen Schreibsecretair,
Tische, Stühle u. gute Damens-
und and. Federbetten, Geschirre,
1 Paar Schellengänge m. Feder-
büschen u. 1 eis. Bratofen, 2 eis.
Cassens u.;
2) echte Farben, Spitzen, Points
und 1 compl. altes Meißner
Kaffeeservice u.;
3) feine Nußbaum- u. Mahagoni-
Möbel, 1 Buffet, Schränke,
Stühle, Tische, Teppiche, Uhren,
Kronleuchter, Delgemälde, 1 Bi-
nario, 1 Tafelservice i. 12 Pers.,
1 Wiberpelz u. v. A.
meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigern. [903]
Der königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65,
vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße Nr. 24.

Gußstahl-Auction.
Mittwoch, den 10. Januar, Vor-
mittags von 10 Uhr ab, werde ich
im städtischen Pachhofe (Nicolaithor)
lagernde
80 Centner engl. Sheffielder
Gußstahl
meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigern. [920]
Der königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65,
vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße Nr. 24.

Die Perm.
Ind.-Ausstellung
empfehlen die hiesigen zum Ver-
kauf ausgestellten Flügel, Pia-
ninos u. Harmoniums, Del-
gemälde und Delbrudbilder,
Goldschmuck, Dreh-Druck-
Dreh-Pianinos, Musikwerke
und alle Arten Leier.
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

!!! Seiden - Spitzen !!!
Seidenfransen, Seidentülls in großer
Auswahl, Seidenrippe, echte Sa-
mete zu Paletots, schwere faconirte
schwarze Cachemires zu Costümen,
wollene Kleiderstoffe, schwarze Al-
paccas, einen großen billigen Vollen
seidene Taschen- und Halstücher,
Double-Buckskin und Tuche zu
Herren- und Knaben-Anzügen, auch
viele Reste zu einzelnen Kleidern
empfehlen durch sehr billige Gelegen-
heitskäufe die [957]
Reste-Handlung
Nr. 6. Oderstraße Nr. 6.

Außergewöhnlich billig
verkaufe ich Filzhüte von 50 Pf. an,
geräumte Damenhüte von 4 Mark an,
Kinderhüte von 2 Mark an.
Aron Abraham,
[328] Schmiedebücke 9.

1000 Coupons
gestricke Streifen
u. Einsätze, à 4 1/2 Meter, von
75 Pf. an, empfiehlt als Gele-
genheitskauf [932]
E. Jungmann, Neuschne 64.
Muster nach auswärts franco.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaren !!
in nur gediegener Arbeit und bekannt
billigen Preisen empfiehlt [7796]
Siegfried Brieger,
24. fest Kupferschmiede-
straße 24.
Möbel. Einige 20 Zimmer Nuß-
baum- und Mahagoni-
Bureau, große Trumeaux, Silberpinde,
zu ver. Sammlische Möbel stehen
Parterre-Balle frei zur Ansicht. [348]

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter u. von Schmiede-
eisen empfiehlt in geschmackvoller
Zeichnung das Special-Geschäft von
[929] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28 a.

C. BRANDAUER & CO'S
CIRCULAR PENS
POINTED PENS

Die Spitzen dieser vorzüglichen,
mit allen modernen Verbesserungen
versehene Federn sind durch einen
neuerfindenen Process so abge-
rundet, dass das unangenehme
Kratzen auf dem Papiere und das
Spritzen der Tinte vollkommen ver-
mieden wird. Die zwölf bis jetzt
angefertigten Sorten repräsentiren
so verschiedene Grade von Elasti-
cität und Spitzenbreite, dass gewiss
jeder Schreibende eine für ihn pas-
sende Feder darunter finden wird.
Eine besondere Annehmlichkeit für
den, der diese Federn noch nicht aus
eigener Erfahrung kennt, sind die
assortirten Musterschächtelchen,
à 50 Pf., enthaltend 2 Dutzend Stück,
welche es Jedem ermöglichen, die
jenige Façon auszusuchen, welche
am besten für seine Hand passt.
Zu haben in jeder Papierhandlung
Norddeutschlands. [938]
Fabriks-Niederlage bei
S. Löwenhain,
171 Friedrichstraße, Berlin W.

Pfannkuchen
besten Qualität, täglich frisch, offerirt
C. A. Kühn,
Albrechtsstraße Nr. 19,
[8712] vis-à-vis der Regierung.

Neu! Honig-Kräuter-
Neu! Malz-Extract.
geprüft von Herrn Kgl. Sanit.-
Rath **Dr. Schlegel,**
Präparativ-Mittel gegen
Husten, Catarrh
der Lungen und Luft-Röhren,
Heiserkeit und alle krankhaften
Zustände der Brust-Organe.
Schon nach kurzem Gebrauch wird
Jeder die effectiven Erfolge dieses
Mittels an sich wahrnehmen.
Zu haben in Breslau bei Herrn
Eduard Scholz, Delica-
teswaren-Handlg., Ohlauer-
straße 9, a. Flasche 12 u. 16 Sgr.

Die billigste
und vorzüglichste,
bei vielen Tausenden vortref-
lich gediehener Kinder be-
währte [6418]
Kindernahrung ist
„Cimpes Kraftigries“.
Packete à 40, 80 u. 150
Pf. bei
Gebrüder Heck,
Breslau, Ohlauerstraße 34,
E. Stoerner,
Ohlauerstraße 24/25.
Ferner: Paul Feige, Tauen-
zienplatz Nr. 9. Willy v. Mayer
Nachf. in Ohlau. Michaelstky,
Apotheker in Koslau. Eduard
Guerlich in Wittich. F. A.
Nidel in Münsterberg. Fried-
rich Kallert in Neumarkt. W.
Brieger in Waldenburg. J.
C. Dietrich in Poln.-Warten-
berg. Glagel & Sohn in
Krotoschin. W. Paul in
Witzg.

Tafelbutter,
täglich frisch, [992]
Vorkost-Artikel.
Queisser & Michaelis,
Albrechtsstraße,
vis-à-vis der Hauptpost.

Amerikanische
Aepfel,
frisch! beste Qualität! empfing und
empfiehlt **Emil Friedrich,** Brei-
terstraße 33/34. [289]

Petroleum, à Liter
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Gebrauchte Fässer
werden zu kaufen ge-
sucht von **Gebrüder**
Loewy in Krenz-
burg Oberschlesien. [980]

Luftzug-Verschleißer
für Fenster und Thüren,
bestehend aus Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun
und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasti-
cität, Dauer und Billigkeit weit überreffen, infolge dessen jeder Luftzug
vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen
werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist die-
selbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann.
Für die praktische Bewährung dieser Cylindern liegen Zeugnisse von den
bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und
Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürenlinder in weißer
Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 17 Pf., in rothbraun und Eichen-
farbe 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die
Heinrich Lewald'sche Dampfwattensfabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Bigogne-Carberie. [7574]
Fabrik medizinischer Verbandstoffe.
Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille.
Prämiirt Brüssel 1876, Ehren-Diplom.
Prämiirt Philadelphia 1876, Große Preis-Medaille.
Breslau, Schuhbrücke 34.

Kleesamen-Enthüllungs-
Maschinen
für Rosswerks- und Dampfbetrieb
lieferne ich sofort ab meinem Maschinen-Lager zum Preise von
Mark 220. [922]
Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13,
an der Schweidnitzerstrasse.

Gewächshäuser,
Glas-Salons und Fenster von
Schmiedeeisen, [928]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Hermann Straka, Breslau,
Niederlage natürlicher Mineralbrunnen.
Tyroler Aepfel, Apfelsinen, Französische Früchte, Sultan-Felgen,
Maronen, Trauben-Rosinen, Conserven, Teltower Dauerrühchen.
Liquore, Punschessenzen, Kerzen- u. Theelager.
Colonial- Mineral- Delica- Hand- Herm. Straka Nr. 10
waren-Handlung von Hermann Straka
R-MARKFELD-WERKNER Nr. 10 C. STECH Herm. Straka
Geräuch. Schinken, Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Gänseleberwurst, Scharlach-Zungen, Italienisch. Fleischkäse, Jägerwurst,
Elsässer Kaiserwurst, gefüllten Capaunen. [947]
Schönsten neuen Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, vorzügliche
Braunsch. Wurst, Emmentaler und Crème-Käse, echter Münsterthaler
Schachtel-Sahnkäse, Kieler Sprotten, frischen Dorsch.
Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Schlesisches Kindermehl,
Ersatz der Muttermilch.
Nur mit Wasser zu kochen ist es das billigste und vollkommen ausreichende
Nahrungsmittel für Säuglinge; angenehm im Geschmack und leicht verdaulich.
Preis der Blechdose 1 Mk. 40 Pf. [286]
Fabrik in Friedland O.S. bei Apotheker **H. Schulze.**
Alleiniges Depot für Breslau bei Hrn. **Adolf Koch, Ring 22.**

Dr. Scheibler's Mundwasser,
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. Burow, bestes und billigstes
Mittel jeden Zahnschmerz dauernd zu beseitigen, das Stöcken der Zähne
und Weichtheilbildung an denselben zu verhüten, das Zahnfleisch gesund
zu erhalten und jeden üblen Geruch aus dem Munde sofort zu entfernen.
Allein bereitet in der
Anstalt für künstliche Badesurrogate
von **W. Nendorff & Co., Königsberg i. Pr.**
Preis für 1 Flasche 1 Mark, halbe 50 Pf. [2164]
Niederlagen in Breslau bei Herrn. Straka, E. G. Schwarz; in
Kriegitz bei Carl Heinkel, in Görlitz bei Ewald Zischke, J. D. Gaffron
Nachf.; in Glogau bei E. Sauer & Co., in Dentschen O.S. bei Moritz
Böhm, in Marienb. und Leobisch bei E. Guttfreund, in Glog bei
Hob. Drosbatius, in Oppeln bei Franz Scholz, in Hirschberg bei
Paul Spehr, G. Nörbling, in Schweidnitz bei K. Dahleke, in Neiße
bei E. Buchmann, Feinr. Nover; in Rybnitz bei Nanny Freund; in
Goldberg bei K. Namsler, in Guben bei A. Tschöppe, in Freiburg
bei A. Einberg, in Striegau bei E. Z. Tschöppe; in Marienb. bei G.
Berom (Frank'sche Buchhdlg.), in Namslau bei E. Karlowitz; in Neu-
markt bei S. Pathe; in Münsterberg bei Carl Krause (Schroder'sche
Buchhlg.); in Grottkau bei E. Neugebauer.

Oberschlesische Steinkohlen,
beste Qualität, offerirt billigst
Siegismund Steinitz,
Comptoir: Bismarckstraße Nr. 12. [8607]

Holsteiner u.
Englische
Austern,
reife, frische
Ananas-
Früchte,
frische
Hummern,
frische, französische
Artischocken,
Endivien- und Kopf-
Salat,
Blumenkohl,
Radieschen,
frische spanische Weintrauben,
Tyroler Rosmarin-Aepfel,
Steirische
Capaunen,
Haselhühner,
Schnee-
Hühner,
Kücken,
frische
Mandarinen
und Meißner Apfelsinen,
Pasteten
empfiehlt [989]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkenstraße.

Pariser Poulards,
Steirische Capaunen,
Lebende und todte
Auerhühner,
Böhmische Capaunen,
Böhmische Enten,
Prachtvollen Blumenkohl,
Astrachaner Zuckerschooten,
Shooten in Büchsen,
Spargel
in Büchsen, von 1,75 bis 6 Mk.,
Bohnen in Büchsen,
Bohnen in Salzwasser,
Getrocknete Schnittbohnen,
Julienne fine,
getrocknete franz. Wurzelkräuter,
Lachs,
geräuchert, in schöner, milder
Waare,
Hummern
in Büchsen, von 1,10 bis 4 Mk.,
Hummern Majonaise,
fertig zur Tafel,
Sardines à l'huile,
frische Waare,
die Dose 60 Pf. bis 3 Mk.,
Westphälische Schinken,
Strassburger
Gänseleber-Pasteten,
Rebhühner-
und Schnepfen-Pasteten,
Möven- und Kiebitz-Eier
in Büchsen,
Strassburger
Trüffel-Leberwurst,
Oppelner, Schömberger und
Jauer'sche Würstchen,
Pfeffergurken,
Senfgurken,
Saure Gurken,
Magdeburger Sauerkohl,
lose und in Fässchen,
à 2,50, 4,50, 8 und 42 Mk.,
Compot-Früchte,
in Zucker, lose, das Pfd. 1,30 und
1,60 Mk.,
Compot-Früchte
in Krausen, à 5, 10 bis 20 Mk.,
Türkische Pflaumen,
bei Entnahme von 25 Pfd. à 23 Pf.
und bei 100 Pfd. à 21 Pf.,
Grosse neue
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 35 Pf.,
Geschälte Aepfelspalten,
das Pfd. 50 Pf.,
Süsse und saure Kirschen,
Frucht-Marmeladen
zum Pfannkuchenfüllen,
Kaffee's,
das Pfd. 1,00, 1,10, 1,20 bis 1,80 M.,
Feine
Mocca-Melange-Dampfkaffee's,
das Pfd. 1,80 Mk.,
Gebrannten Leute-Kaffee,
1,30 Mk.,
Hochfeinen Souchong-Thee,
das Pfd. 3 und 4 Mk.,
Süsse Apfelsinen,
35 Stück für 3 Mark
empfehlen [991]

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Settgänge
und frisch geschlachtet, jeden Montag
von 4 Uhr Abends bis... [5594]
bei **Sandberg, Carlplatz**

R. Knappe,
Fleischereimeister,
Bischhofstraße Nr. 1.
Cigarren-Reste
verschiedener Qualitäten ver-
kaufen wir wegen bevorstehen-
der Localveränderung zu wesent-
lich herabgesetzten Preisen.
Reinhold Klotz & Co.,
Breslau, [937]
Schweidnitzerstraße 16/18.

Kanarienv.
feinste Sänger.
Postversandt auch
bei fr. Kälte.
Kästen-Käfige für
genannte Sänger.
R. Kasper,
[7763] Kupferschmiedestraße 38.

Stellen - Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.
Eine tüchtige Directrice findet bei
hohem Salair und vollständig
freier Station dauernde Stellung in
meinem Putz- und Weißwaaren-Bazar.
J. Schäffer's Nachfolger,
Nadbor. [309]

Eine Puzmacherin,
mit dem Confectioniren von
Weißwaaren vollständig ver-
traut, ebenso auch auf der Näh-
maschine (Wheeler und Wilson)
tüchtig, findet sofort oder später
Engagement. Gehalt bei freier
Station 150 bis 200 Thlr.
North Gordon in Tarnowitz.

Eine anständiges, gebildetes Mäd-
chen von angenehmem Aeußern,
welches das Puzgeschäft erlernt hat,
sucht Stellung in einem Posamentier-
und Puzgeschäft. Antritt kann sofort
erfolgen. Auskunft ertheilt W. Brei-
ter, Landeshut i. Schl. [70]

Eine anspruchl. gebild. alt. Mädchen
sucht zum 1. April Stellung als
Pflegerin und Gesellschafterin bei
einer alt. Dame. Gehalt wird für
das erste Vierteljahr nicht beansprucht.
Später nach Uebereinkunft. Gef. Of-
ferte A. Z. Breslau, Hauptpostamt.

Köchinne, Kellerin-
nen, Köche und
Dienstboten aller Branchen empfiehlt
fr. **Weder, Albrechtsstr. 14,** da-
selbst melden sich 50 tüchtige Köchin-
nen, 20 f. Stubenmädchen, 8 Ho-
tel-Köchinne, 10 junge Kellerinnen
und 6 Ammen. [342]

Für einen z. 3. noch selbststän-
digen verh. Kaufmann, den prakt.
u. theor. Routine sowohl, als Ge-
wissenhaftigkeit zur Bekleidung eines
Vertrauenspostens befähigt und
der eine event. erforderliche Cau-
tion zu leisten vermag, suche ich ein
dauerndes Engagement
in einem respectablen Hause zum
balbigen oder späteren Antritt.
Hierauf bezügliche Offerten nehme
ich gern entgegen und bin zu jeder
wünschenswerthen Auskunft bereit.
Ferdinand Landsberger,
Fischergasse Nr. 26.

1 j. Kaufmann und Stenograph,
1 der dopp. und einf. Buchf., Cor-
resp. u. mäßig, sucht f. einige Stun-
d. Tages angem. Beschäftig. [338]
Gef. Offerten sub G. H. 49 in die
Expd. der Bresl. Zeitung.

Eine mit besten Empfehlungen ver-
sehener Kaufmann, verheirathet,
mit wenig Familie, sucht pr. 1. April c.
dauernde Stellung als Verwalter
eines größeren Holz- oder Kohlen-Ge-
schäfts resp. als Leiter einer größeren
Ziegelei, Kalkbrennerei u. [92]
Gefällige Offerten sub Nr. 41
an die Expedition der Breslauer
Zeitung.

Für mein Manufactur-, Leinen- u.
Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft
suche ich pr. 1. April einen tüchtigen,
mit der Branche vertrauten
Buchhalter
und **Correspondenten.**
S. Frankenstein jr.
in Landshut in Schlesien
am Ringe.
Ein Leinen- u. Baumwollenwaaren-
Fabrikationsgeschäft sucht einen
tüchtigen Reisenden
per bald oder später bei gutem Salair.
Gefällige Offerten unter Chiffre
B. L. R. 46 in die Expd. d. Bresl.
Zeitung. [318]

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, der das Band-, Postamentier-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft gründlich erlernt hat und auch schon in einem solchen als Commis thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitige Stellung. Gef. Offerten werden erbeten unter No. A. B. postlagernd Gleiwitz. [79]

Ein früherer tgl. Beamter, unversehratet, sucht Beschäftigung in einem Bureau oder Comptoir. Gef. Offerten unter A. R. postlagernd Postamt I. [821]

Breslauer Börse

Indische Eisenbahn-Staatsbank

Heinrich Schelling.
Hermann Kossack,
Nicolaisstraße 16.
am 6. Januar 1877.

Siebenhufenerstr. 23,
nahe dem Freiburger Bahnhofe, ist
die Hälfte der 3. Etage (3 Zimmer)
sofort oder später billig zu vermieten.

Friedrich = Carlstr. 9
 und elegante Wohnungen für 240
 bis 600 Mark bald oder später zu
 Oekern zu beziehen. [8619]
 Nährers beim Haushälter.

Friedrich = Carlstr. Nr. 22 im 2.
Stod 3 Stüb., 2 Cab., Küche,
 Ent. nebst Wasserl., im **4. Stod 2**
Stuben, 1 Cab., Küche, Entree;
Fischergrasse 6b 2 Stuben, Cabinet,
 Entree und Küche im **1. Stod.** [113]

Ein Comptoir u. Kemise wird p.
Nötern zu mietzen gesucht. Offert.
ab B. 47 in den Briefkästen der
Presl. Ztg. [319]

Eine große Tischlerwerkstatt ist zu
vermietzen Rosenthalerstrasse 3.

Für mein Posamentier-, Strick-
garn- und Strumpfwaaaren-Ge-
schäft suche ich in der Nähe des
Blücherplatzes eine 1. Etage. [307]

E. Zimmt, Junkenstr. 7.

Preise der Cerealien. Feststellungen der städtischen Markt-Deputation. Pro 100 Kilogramm.													
schwere				mittlere				leichte					
höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.	
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Weizen, weisser...	19	30	18	50	21	10	20	30	17	60	17	30	
do. gelber...	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20	
Roggen neuer...	17	80	17	10	16	50	16	20	16	—	15	30	
Gerste neue...	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30	
Hafer neuer...	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—	
Erbsen...	17	20	16	90	15	90	15	50	15	—	13	60	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commisses zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

Raps...	33	25	30	25	25	25
Winter-Rübsen...	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen...	30	50	26	—	21	—
Dotter...	26	50	24	—	19	—
Schlaglein...	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—70, hochfein 72—76.
 Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,70—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
 Roggenstroh 33,00—35,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 8. Januar.
 Roggen 154,50 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 137,00,
 Raps 330, Rübel 74,00, Spiritus 53,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
 Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,00 B, 51,00 G.

Zink: ohne Umsatz.